

H. Sax. D
198



H. Sax. D
198

5642



R. XXI. T. no. 55.

1900



1344



Drsda facieb. Joh. Benj. Wina

Das an **W D Z Z**
Unbeweglich feste **Wertz**!

Des weiland

Hochwürdigem/Hoch-Wohlgebohrnen

Grafen und Herrn/

Herrn SIGISMUNDI

CASIMIRI,

Grafen zu Lynar/

Chur- und Hoch-Fürstl. Durchl. zu
Sachsen ꝛ. Hochverordneten Geheimen Raths und Cam-
mer-Herrn / auch Land-Richtern des Marggraffthums
Nieder-Lausitz/des S. Johanniter-Ordens Rittern/
designirten Commendatoris zu Lago und Mi-
rau / Dom-Herrn zu Branden-
burg/ ꝛ. ꝛ.

Herrn auff Lübbenau und Glinick. ꝛ.

Auß

Desselben hoch-seligster verblichener Körper mit ansehnlicher
Procession den 2. Maji, Anno 1686. zu Lübbenau in das
Hoch-Gräßliche Erb-Begräbniß beygesetzt
worden/

Auß dem 25. 26. und 28. versic. des 73. Psalms
in einer

Goldreichen Gemeinde

vorgestellt
von



Georg Green/ Churfl. Sächs. Hoff-Prediger.

D R E S D E N /

Gedruckt durch Melchior Bergens/ Churfl. S. Hoff-Buchdr. seel.
nachgelassene Wittwe und Erben/

1347

Der
Hoch-Wohlgebohrnen Gräfin
und Frauen/
Frau Charlotten Eleonoren/
Gräfin zu Lynar/
und Frauen zu Lübbenau und Glinick/
Geborne Frey-Frauen von Blumenthal/
als Höchst-schmerzlich betrübter Frau Wittben/
Meiner Gnädigen Frauen/

Wie auch
Denen Hoch-Wohlgebohrnen Grafen und Herren/
Hn. Carl Siegmunden/
Hn. Friedrich Casimiren/
Hn. Wilhelm Augusten und
Hn. Christian Levin Ludwig/
Sämmtlichen Grafen zu Lynar / und Herren
zu Lübbenau und Glinick.
Meinen Gnädigen Herren.

Wünschet bey demüthigster Überreichung dieses
Leich-Sermons den grossen GOTT im Him-
mel zum getreuen Vater / Jesum zum Hehl
und Schus / und den Geist seiner Krafft zum
kräftigen Trost und Beystand auff allen We-
gen/sammt der ganzen Fülle des Segens Je-
su Christi/und der Göttlichen Gnaden / daß es
Ihnen dadurch wohl gehe / und Sie an allen
Guten reich werden un gesegnet bleiben ewiglich.

Georg Green.



Das walte **JESUS** / der da ist das **A** und das **D**.
Der Erste und der Letzte / der da ist / und der da war / und der da
kommt / der Allmächtige / der Erstgebohrne unter den Todten /
und Fürst der Könige auff Erden; Der uns geliebet und ge-
waschen von Sünden mit seinem Blut / auch dem Tode die
Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches
Wesen ans Licht gebracht hat / daß wir nun durch Ihn Trost /
Freudigkeit und Zugang zu aller Gnade / und eine lebendige
Hoffnung haben / nach welcher wir uns rühmen der zukünftigen
Herrlichkeit / die **GOTT** geben wird / woselbst wir einander
wieder sehen / und in ewiger Bollust versamlet leben werden.
Er sey auch anizo bey uns mit seiner Gnaden-Kraft / zu trö-
sten / was betrübet / zu erfreuen / was traurig / und aufzurich-
ten / was nieder geschlagen ist; Ihm sey Ehre und Preis von
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

GOTT achtet seine Gläubigen
hoch / und machet aus ihnen keine
Fuß-Hadder / sondern ie geringer sie
von der Welt / welche sie gerne mit
Füssen trete / geachtet und gehalten
werden / ie höher erhebet sie **GOTT** /
und schmücket sie so herrlich / daß sie
vor aller Welt zum Wunder werden
müssen. Davon lesen wir die Erklärung Gottes / **Jes. 62, 3.**
Du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des
HERREN / und ein Königlicher Hut in der Hand
deines **GOTTES**. Das sind hohe und herrliche Worte /
die wohl recht aus dem Innersten des Herzens **GOTTES** /
(wenn ich von **GOTT** so reden darff) geflossen / daß Er
die **Ästim**, worinn Er die Seinigen trägt / nicht besser ex-
primiren können / als daß Er saget: Du wirst seyn eine
schöne Krone in der Hand des **HERREN** / und
ein Königlicher Hut in der Hand deines **GOTTES**.
Man mag diese Worte / auff welcher Seite man wolle / an-
sehen / so leuchtet an denselben was Grosses und Herrliches
A her-

Christliche Reich-Predigt.

hervor. Sonsten läset sich GOTT vernehmen / daß Er die Gläubigen für Ihm selbst zum Königlichen Priesterthum und Priesterlichen Königreiche gemacht / Exod. 19, 6. 1. Petr. 2, 9. Apoc. 1, 6. Und Thren. 4, 2. stehet / daß sie vor Ihm dem Golde gleich geachtet sind; Die Edlen Kinder der Zion / dem Golde gleich geachtet / wie sind Sie nun den erdnen Lössen vergleicht / die ein Lösser macht? Diese Worte aber gehen noch höher; denn ein König achtet seine Krone und das Zeichen seiner Königlichen Hoheit viel vortreflicher / als viele tausend Stück Goldes / und setzet diese alle daran / daß er nur seine Krone behauptet. Kronen werden als ein Zeichen und Bild der Vollkommenheit geführt / wie etliche meinen / darumb / daß sie eine runde Figur haben; daher die Herrlichkeit des ewigen Lebens mit der Krone verglichen wird / weil man in demselben alle Vollkommenheit findet / die keinen Anfang noch Ende hat: und ich zweiffle nicht / daß Gott allhier so redet / zu bezeugen / daß Er seine Gläubigen vollkommen machen / und es ihnen an keiner Gnade oder Herrlichkeit in Ewigkeit fehlen lassen wolle / nach den Worten Jes. 43, 4: Weil du werth bist geachtet für meinen Augen / so mustu auch herrlich seyn / und ich habe dich lieb. Sie sollen eine schöne Krone seyn / saget GOTT bey dem Propheten / oder wie es nach dem Ebräischen heisset / corona gloriae, eine Krone der Herrlichkeit / oder herrliche Krone / die viel wichtiger / theurer und herrlicher sey / als die Krone / mit welcher David von den Ammonitern gekröhnet ward / ob sie gleich einen Centner Goldes hatte / 2. Sam. 12, 30. oder welche Ahasverus und sein Königliches Gemahl / Esther / trugen / Esth. 2, 17. oder mit welcher er den Mardochai verehrete / cap. 8, 15. oder welche Alexander / Antiochi Epiphaniis Sohn / dem Helden Jonathan zuschickete / 1. Macc. 10, 17. denn was GOTT machet / muß unendlich herrlicher seyn / als was Menschen-Hände bereiten. Kronen sind dem / der sie trägt / ein prächtiger Schmuck und Ruhm / und in solchem Verstande schreibet Salomo: Der Alten Kronen sind Kindes-Kinder / Prov. 17, 6.
Nicht

2. Tim. 4, 8.
Jac. 1, 12.

Christliche Reich-Predigt.

Nicht anders pranget auch Christus mit seinen Gläubigen / und achtet die / welche Ihm sein Vater gegeben hat / für seinen Schmuck / Ehre und Ruhm / daß Er auch dermahleins sagen wird: Siehe da / ich und die Kinder / die du mir gegeben hast / Ebr. 2, 13. Kronen sind von unterschiedlicher Würde / Schmuck und Hoheit: eine andere ist der Kayser und Könige / eine andere der Fürsten / Grafen / und so ferner; Ebenfalls machet GOTT seine Gläubigen nicht alle an Gnaden / Schmuck und Herrlichkeit gleich / doch wer der Geringste unter allen seyn möchte / ist doch eine schöne Krone / und ein unschätzbares Kleinod in dem Reiche Jesu Christi. Das Gold / so zu einer Krone werden soll / muß viel ausstehen / durchs Feuer gehen / unter dem Hammer und der Feile leyden: Also meynen einige / daß auch GOTT mit dieser Redens-Art sehe auff das Leyden seiner Gläubigen / dadurch sie herrlich werden / maßen die Trübsal dieser Welt schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit / 2. Cor. 4, 17. *vid. Drexel. l. 1. de Calo c. 9. S. 2.*

Was ist's aber / daß GOTT diese Kronen nicht auf dem Haupte / sondern in Händen tragen will? Solches ist nicht umbsonst geredet / sondern GOTT trägt diese Kronen in seinen Händen / daß Er sie stets vor Augen und in seiner Obacht habe / Er trägt sie in den Händen / daß sie Ihm niemand nehme / wie Christus von den Gläubigen redet: Meine Schafe sind in meiner Hand / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen / Joh. 10, 28. *vid. Gabriel Alvaretz in b. 1. Jesaia. pag. 1216.* Ja Er trägt Sie in den Händen / daß sie Ihm stets vor den Augen seyn / zu seiner Lust und Ergehung; und daß Er ihre Ehre und Herrlichkeit aller Welt zeige / nachdem Er seinen Gläubigen Preis und Ehre vor aller Welt zugesaget hat / Rom. 2, 7. 10.

Solche Herrlichkeit der Gläubigen fänget sich zwar in dieser Welt an / aber sie ist nicht vollkommen. Wir gewinnen hier wohl die Gestalt dazu / und GOTT poliret immerzu dran / daß sie der Vollkommenheit näher und näher kömen / aber doch wird die Herrlichkeit solcher Kronen erst in jener Welt vollkommen und offenbar werden / und recht zu sehen seyn / wenn unser Fürstenthumb offenbar wird / und das *Col. 3, 4.*

Christliche Reich-Predigt.

Sap. 3, 1.

lib. 1. de Cæ-
loc. 9. S. 2.
p. 325.

Stückwerck auffhöret / denn wird das Vollkommene kommen / I. Cor. 13, 10. Hier sind sie wohl in der Hand des HERRN / aber nicht ohne Anfechtung; Ich mag sagen / sie sind in der Hand des HERRN / wie eine Krone in der Hand des Werck-Meisters / der noch dran arbeitet / dort aber sind die gerechten Seelen in der Hand des HERRN / und keine Quaal rühret sie an / zu lauter Preiß / Herrlichkeit und Ehre. Und hat daher der Jesuita Drexelius erinnert / daß der Geist Gottes / wenn Er in futuro redet / du wirst seyn / mehr auff den zukünftigen Stand nach diesem Leben / als auf den gegenwärtigen dieser Welt siehet. Das zeigt uns demnach / wenn man einen Gläubigen suchen will / oder verlohren hat / daß man ihn allezeit in der Hand Gottes finde. Lebet er / so ist er in der Hand Gottes / die ihn tüchtig machet zum Erbtheil der Heiligen im Licht / Col. 1, 12. Stirbet er / so ist er in der Hand Gottes / als eine schöne Krone und Fürstlicher Hut. Die Gläubigen sind in der Hand des HERRN wie güldene Ringe voll Türckissen / Cant. 5, 14. wie die Sterne / die Er schön geschmücket hat / Apocal. 1, 16. wie Kronen / die fertig sind / daran nichts mehr zu thun ist. Weil wir denn nun wissen / daß die Unsrigen / welche uns der Tod entführet / so wohl auffgehoben / und zu solcher Herrlichkeit kommen sind / sollen wir uns über ihren Abschied nicht betrüben / als wäre ihnen groß Leyd widerfahren / oder ob sie gar verlohren wären / sondern vielmehr uns freuen / daß wir sie in Gottes Hand / als einen theuren Schmuck voll grosser Herrlichkeit / wissen.

Welche theure Verheißung des ewigen Gottes nun auch wohl erfüllet ist an dem weyland Hochwürdigen / Hoch- Wohlgebohrnen Grafen und Herrn /
Herrn SIGISMUND CASIMIR,
Grafen zu Lynar / Herrn der Herrschafft Lubbenau und Gleinick / Ehr- und Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichem Geheimbden Rath / Cammer-Herrn und Land-Richter

Christliche Reich-Predigt.

Richter im Marggrasthumb Nieder-Lausitz /
des Sanct Johanner-Ordens Rittern / desi-
gnirten Commendatoren zu Lago und Myro/
wie auch Dom-Herrn der hohen Stiffts-Kirchen
zu Brandenburg / ꝛ. ꝛ. Diesen Hoch-Gräflichen
Herrn hat GOTT anfangs zu einer schönen Krone der
Ehren in der Welt bereitet / und Ihn nicht allein aus einem
alten Hoch-Gräflichen Stamm und Geblüte lassen geboh-
ren werden; sondern auch mit hohen Gaben Göttlicher und
Menschlicher Weißheit / und andern Preißwürdigen Qua-
litäten vortreflich geschmücket / und für den hohen Håup-
tern der Welt herrlich gemacht. Von den Kindern Sal-
ma wird 1.Chron. 2, 54. gedacht / daß sie eine Krone des
Hauses Daabs gewesen; Solcher Ruhm gebühret
auch diesen Hoch-Gräfl. Herrn / der eine Krone dieses
alten Hoch-Gräflichen Hauses genennet werden mag / durch
welchen der hohe Ruhm der hochgepriesenen Vorfahren
nicht geringer / sondern herrlicher worden. Er war der
ganzen Hoch-Gräflichen Familie ein Fürstlicher Hut / wel-
cher Ihnen so wohl zum Schmuck und Ehre / als zu einem
freudigen Trost / Schutz und Schatten gereichete / dessen
Sie sich in allem Unfall und Widerwärtigkeit zu trösten
und zu erfreuen hatten; wie Hiob die Gerechtigkeit sein
Kleid / und das Recht seinen Fürstlichen Hut nennet /
Job. 29, 14. Nicht weniger mag Er auch für eine Krone
und Zierde dieser Marggräflichen Province und gesamten
hochlöblichen Land-Ständen gehalten werden / und
zweifele ich nicht / daß die Hochansehnlichen Herren
Land-Stände / und die / welche mit Ihm in dem Hoch-
Fürstlichen Land-Gerichte gesessen / von Ihm sich werden
haben vernehmen lassen / was Paulus von seinen Thessalo-
nichern zeuget: Wer ist unsere Hoffnung / oder Freu-
de / oder Kron des Ruhms? Send nicht Ihrs?
1.Thess. 2, 19. Wie werth Seine Hoch-Gräfl. Gnaden
von unterschiedenen Chur-Fürsten und Fürsten des Reichs /
und besonders von Seiner gnäd. Herrschafft sind geachtet
wor-

B

wor-

Christliche Reich-Predigt.

worden / bezeugen die vielfältigen Gnaden und herrlichen
Aemter / damit Sie Ihn gnädigst angesehen / also / daß
man Ihm nicht allein die Gerechtigkeit / als eine Grundfeste
des Landes / anvertrauet / sondern Er auch mit vielen andern
Dignitäten / Würden und Herrlichkeiten / in Ansehung Sei-
ner Qualitäten / (wie eine schöne Krone / die man noch herr-
licher machen / und wie ein Fürstlicher Hut / an den man als
len Schmuck legen müsse) verehret worden. Wer weiß
nicht / wie Seine Hoch-Gräfl. Gnaden Dero Hoch-
Gräfl. Gemahl eine liebliche Krone gewesen / die man
ist durch den Verlust solcher Ihrer Herrlichkeit und herz-
lich geliebten Gemahls schmerzlich klagen höret: **ER**
hat meine Ehre mir ausgezogen / und die Krone
von meinem Haupte genommen / und hat ausge-
rissen meine Hoffnung / wie einen Baum / Job. 19, 9. 10.
Wer auch die junge Herrschafft und die hohen Anver-
wandten ansiehet / wie Sie so betrübt und verhüllet gehen /
kan nicht anders als sagen: Ach die Krone Ihrer Herr-
lichkeit ist Ihnen von Ihrem Haupte gefallen /
Jer. 13, 18. Und so klagen auch billig die sämbl. Unterthanen
dieser Herrschafft Lubbenau: Unseres Werkens
Freude hat ein Ende / unser Reigen ist in Beh-
klagen verkehret. Wie ist das Gold so gar verdun-
ckelt / und das feine Gold so häßlich worden? Die
Krone unsers Hauptes ist abgefallen / O wehe! daß
wir so gesündigt haben / Thren. 4, 1. C. 5, 15. 16.

War denn nun dieser Hoch-Gräfl. Herr in Seinem
Leben eine so theure und werthe Kron / wie viel mehr muß
man jetzt von Ihm sagen / Er ist der Seelen nach eine
schöne Krone in der Hand des **HERREN** / und
wie ein Königlicher Hut in der Hand seines Gottes.
Nun ist Sie wohl geleutert / rechtschaffen poliret und voll-
kommen worden. Solte man Sie in dieser Vollkommen-
heit mit Augen sehen können / was würde man für Göttliche
Klarheit und schöne Herrlichkeit erblicken! Denn / so viel
herr

Christliche Reich-Predigt.

herrlicher der Ort und Stand ist / so viel vortrefflicher muß auch die Schönheit und der Schmuck seyn / dazu Sie gelanget: Nemlich mit Sarder / Topaser / Demanten / Zirkis / Onychen / Jaspis / Saphir / Amethyst / Smaragden und Gold / und allerley Edelsteinen geschmückt / wie das himmlische Jerusalem selbst mit solcher Pracht geschmückt beschrieben wird Ezech. 28, 13. Apoc. 21, 18. seqv. Nun heisset es auch / wie Jes. 43, 4: Weil du so werth warest vor meinen Augen geachtet / must du auch herrlich seyn. Denn welche **GOTT** zuvor versehen hat / die hat **ER** auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines **SOHNS**. Welche **ER** aber verordnet hat / die hat **ER** auch beruffen / welche **ER** aber beruffen hat / die hat **ER** auch gerecht gemacht / welche **ER** aber hat gerecht gemacht / die hat **ER** auch herrlich gemacht / Rom. 8. v. 29. 30. Und eher höret die Gnade **GOTTES** an uns nicht auff / bis sie es dahin gebracht hat.

Welches insonderheit denen hohen Seelen / die ietzt voller Betrübniß und Elend sind / und mit vielen heißen Thränen / Seufzen und Behmuth den Verlust Ihrer **KRONE** beklagen / zum kräftigen Trost gereichen kan / wo Sie es im Glauben zu Herzen nehmen wollen. Massen ich dieses kostbare Wort des **HERREN**: Du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des **HERREN** / und ein Königlicher Hut in der Hand deines **GOTTES** / zum Trost in Ihre Herzen lege / daß Sie wohl erkennen / es sey die Krone / worüber Sie Leyd tragen / nicht verlohren / sondern in der Hand Ihres **GOTTES** / da es besser ist / als in den Armen oder an der Seiten der Herzgeliebtesten Gemahl / oder in den Augen der allertwerthesten und nechsten Anverwandten. Wie Seine Hoch-Gräfl. Gnaden in Ihrem Leben treulich und feste an Ihrem **GOTT** gehalten / und unter der Göttlichen Hand sich stille und geduldig bezeuget / also bleiben Sie auch nun in der herrlichen Freuden-

Christliche Reich-Predigt.

den-Hand Gottes/als ein theures Kleinod/welches durch die Gnade Gottes seinem Schöpfer zu ewigem Preis und Herrlichkeit zubereitet worden ist. Wie freuen wir uns/als ob einem sonderlichen Glücke/wenn die Unsrigen an einem frembden Hofe in Gnaden/Ansehen und Ehren sind/und wünschen nichts mehr/als sie in solchen Ehren zu sehen! Wie viel mehr solles uns denn eine Freude seyn/versichert zu werden/das die Unsrigen eine schöne Krone in der Hand unsers Gottes/ und ein Königlicher Hut in der Hand des Königs aller Könige/ und HERR aller Herren seyn/und nur Verlangen tragen/Sie in Ihrer Herrlichkeit zu sehen?

Wir sind hier aniso zu den letzten Ehren dieses Hoch-Gräfflichen Herrns versamlet/das Er zu seiner Ruhe beygesetzt/und Seine Gebeine zu Seiner hochlöblichen Vorfahren Gebeine versamlet werden; für uns aber zu lernen/wie wir auch zu solcher Herrlichkeit gelangen mögen; verstehe/hier unsere Herzen an GOTT feste zu machen/und unsere Seelen in die allergütigsten Hände Gottes zu befehlen/das sie in denselben bereitet und ewig erhalten werden. Zu welchem Ende wir die Knie unserer Herzen vor dem Vater des Lichts/von welchem alle gute Gaben herabkommen/demüthig beugen/und bitten/das Er uns hierzu von seinem Geiste der Weißheit und Erkantniß geben wolle/das es zu seines hohen Rahmens heiligen Ehren/und unser aller Erbauung/Lehre/Trost und Seligkeit in der Krafft Jesu Christi gelingen möge. 2c.

Der Text/

Welchen Seine Hoch-Gräffliche Gnaden selbst zu Ihrem Leichen-Text erwehlet/ist genommen aus dem 73. Psalm/vers. 25. 26. 28.

Wenn ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden/wenn mir gleich Leib und

und

und Seele verschmachtet / so bist du
doch / **H D T T** / allezeit meines
Hertzens Trost und mein Theil.
Aber das ist meine Freude / daß ich
mich zu **H D T T** halte / und mei-
ne Zuversicht setze auff den **H E R R N**
H E R R N / daß ich verkündige alle
dein Thun.

Eingang.



Es ist ein köstlich Ding / daß das
Herke fest werde / schreibet Pau-
lus Ebr. 13, 9. Er redet von etwas /
das herrlich / schön / und zugleich
auch nütze und gut ist / wie das Wort
καλόν im Grund-Text hin und wieder
gebraucht wird. Wenn Paulus
vom Gesetz schreibet / es ist heilig /
recht und gut / Rom. 7, 12. brauchet er
dazu das Wort *καλός*, zu exprimiren / daß es gut und ohne
Tadel sey. Desgleichen / wenn er 1. Cor. 7, 1. schreibet: es ist
dem Menschen gut / verstehe nuß und zuträglich / daß er kein
Weib berühre / so setzet er abermal das Wort *καλόν*. Daraus
wir abnehmen mögen / daß Paulus uns hier eine Sache rüh-
met / die nicht allein vorrtefflich / rühmlich und wolhanstän-
dig / sondern auch zugleich heilsam und dem Menschen nuß
unnothwendig sey; nemlich wenn er ein fest Herke hat.
Es disputiren einige / was man durch das Herke verstehen
soll / ob das Gewissen des Menschen / oder die Seele / oder
der

*vid. Suidam
in voce
καλός.*

E

der

Christliche Reich-Predigt.

Der Glaube/ der im Herzen ist/ gemeynet sey; Wir bleiben bey den klaren Worten/ und verstehen unter dem Worte Herze die officinam und Werkstatt/ wo die Seele mit allen ihren Gedancken/Begierden/Bewegungen und Kräfften wohnet.

Homil. XI. de Statuis. Chrysoftomus schreibt von dem natürlichen Herzen des Menschen: Cor membrorum nostrorum præcipuum est, & totius vitæ nostræ firmitas ipsi tradita est, & ipso quo modocunqve læso mors sequitur, Das Herz ist das vornehmste unter allen unsern Gliedern/ ihm ist die Festigkeit unsers Lebens anvertrauet/ und wenn es im geringsten verlezet wird/ folget der Tod. Ebenfalls mag ich auch sagen von den Dingen unsers Christenthums/ das Herz ist das vornehmste Stück unter denselben/ und in demselben ist gleichsam die Festigkeit unsers Christenthums enthalten. Mit dem Herzen glauben wir/ Rom. 10, 10. mit dem Herzen lieben wir/ Matth. 22, 37. 1. Timoth. 1, 5. im Herzen ist das Heiligthum/ darinnen wir GOTT loben/ preisen/ dancken/ Ephes. 5, 19. Coloss. 3, 16. Furcht/ Vertrauen und Hoffen findet man allein im Herzen. Unser Herz ist das Gefäß/ darein GOTT alle seine Gnaden-Gaben und den Geist selbst leget und ausgiesset/ Rom. 5, 5. 2. Cor. 1, 22. ist die Residenz/ darinn GOTT wohnet durch den Glauben/ Ephes. 3, 17. darinn tragen wir unsern Schatz/ darinn pflanzet GOTT sein Wort/ Luc. 8, 15. Ist nun das Herz des Menschen nicht fest/ wie mag denn das Wesen der Gottseligkeit in uns und unser Christenthum bestehen?

Das ist aber ein festes Herz/ wie Paulus mit den Worten gedencket/ das sich nicht hie und da herumb treiben läffet/ sondern fest uñ unbeweglich gegründet stehet. Laßet euch nicht mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben. Ein unbefestigtes Herz ist wie ein Wetterhahn auff dem Dache/ welcher sich von dem Winde herumb treiben/ und bald hier- bald dorthin wenden läffet. Unser seliger Herr Lutherus vergleicht das Herz des Men-

Christliche Leichen-Predigt.

Menschen mit einem Schiffe auff dem ungestümen Meer:
Das Menschliche Herz ist wie ein Schiff auff ei- in der Vor-
nem wilden Meer / welches die Sturm-Winde rede über
von den vier Orthen der Welt treiben. Sie stöß- den Psal-
set her Furcht und Sorge / für zukünftigen Un- ter.
glück. Dort fährt Gramen her und Traurig-
keit von gegenwärtigem Ubel. Sie wehet Hoff-
nung und Vermessenheit von zukünftigem Glück.
Dort bläset her Sicherheit und Freude in gegen-
wärtigen Gütern. Also treiben die Affecten das Her-
ze des Menschen herum. Nebenst denen finden sich auch
allerhand Winde der Lehre / die der Satan erwecket / da-
mit er dem Herzen zusetzet / wie Paulus solcher gedencket
in angeführten Worten Eph. 4, 14. die sind auch mancher-
ley / und oft gar contrar wieder einander; Nachdem es
des Satans listiger Griff ist / weil er weiß / daß die Ge-
müther der Menschen widriger Art sind / und der eine durch
dieses / der andere durchs Gegentheil gewonnen werden
kan / gar wider-einander-lauffende Lehren einzuführen / auf
daß er / wie die Vogelsteller / den einen auff diese / den andern
mit anderer Invention und betrüglichem Bahn berücke.
So lehrete er vormahlen die Gnosticos allerley Unreinig-
keiten des Fleisches und sündliche Vermischungen anzuge-
ben; hergegen beredete er die Montanisten und andere /
man solle entweder gar kein Weib berühren / oder nach der
ersten Tod keine andere mehr zum Weibe nehmen. Ande-
ren ließ er zu / es mit allen Secten und Religionen / ohne Ge-
fahr der Seeligkeit / zu halten / anderen hergegen bildete er
ein / keinem / der sich einer frembden Religion theilhaftig
gemacht / die Sünde zu vergeben / und in die Gemeinschaft
wieder auffzunehmen; was könnte ich hiervon mehr anfüh-
ren / wenn es Zeit und Gelegenheit zuließen! Also versu-
chet der Satan durch mancherley Lehren die Herzen umb-
zutreiben. Darzu kommen noch andere vielfältige Anfech-
tungen / Leyden und Trübsalen / die das Herz / wenn es nicht
fest gemacht ist / bald hier-bald dorthin herum führen /
wie die Winde und Wellen ein Schiff herum werffen; wo
nun

Christliche Reich-Predigt.

nun ein Schiff einmahl nicht fest / und wohl bewahret / oder an einen bewehrten Ancker fest geleyet ist / vermag es nicht zu bestehen: Ebenfalls / wenn das Herze nicht fest verwahret / oder an **GOTT** fest ist / mag es sich schwerlich erhalten. Und wie viel sind der unbeständigen Lüste und Begierden im Menschen / dadurch das Menschliche Herz bald auff dieses und jenes fällt / oder sich an dieses und jenes der eitelten Dinge hänget / wo es nicht an **GOTT** und dem Himmlischen fest worden ist. Darumb will Paulus / ein festes Herz soll seyn / wie ein wohlgegründetes und fest gebauetes Haus / das auff einem festen Grund des Glaubens stehet / und sich nicht bewegen lasset / ob gleich die Sturm-Winde wehen / und die Wasser-Fluthen daher reissen / Matth. 7, 24. seqq.

Drey Dinge sind in dem Herzen des Menschen / dadurch es befestiget wird: die Erkantnuß oder Wissenschaft / das Vertrauen oder Zuversicht / und ein rechtschaffener fester Vorsatz. Je gewisser die Erkantnuß / ie grösser ist das Vertrauen / und ie grösser das Vertrauen / ie fester der Vorsatz. Wenn das Herze sagen kan mit Paulo: Ich weiß / an welchen ich gläube / 2. Tim. 1, 12. und abermal: Ich weiß / daß mir dieses gelinget zur Seeligkeit / Phil. 1, 19. wie auch Rom. 14, 14: Ich weiß / und bin gewiß / daß nichts gemein ist an ihm selber / ohn der es rechnet für gemein. O wie ein Herrliches ist das! wenn ein Gläubiger **GOTTES** sagen kan: Ich bin gewiß in dem **HERREN JESU** / daß ich die rechte Erkantnuß meines **HERREN JESU** Christi zu meiner Seeligkeit habe / und mein Thun vor **GOTT** gefällig ist. Noch mehr ist es / wenn das Vertrauen zu **GOTT** fest stehet / dadurch muß sich vornehmlich das Herze fest an **GOTT** und seiner Wahrheit setzen. Ein solch fest Vertrauen des Herzens geben die Worte Pauli zu erkennen / aus dem 8. Cap. Rom. v. 31. seq: Was wollen wir denn weiter sagen / ist **GOTT** für uns / wer mag wider uns seyn / welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern hat Ihn für uns alle dahin
ge

gegeben/ wie solte er uns mit ihm nicht alles schen-
 den. Wer will die Auserwehltten Gottes be-
 schuldigen/ **GOTT** ist hie/ der gerecht macht/ wer
 will verdammen/ Christus ist hie der gestorben ist/
 ja vielmehr der auch auferwecket ist/ welcher ist zur
 Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will
 uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder
 Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder
 Blöße? oder Fährlichkeit/ oder Schwerd? und so
 weiter. Je voller nun das Herz solches Vertrauens
 auff Gott und seine Hülffe ist/ je fester ist das Herz/ und aus
 solchem Vertrauen muß ein rechtschaffener fester Vorsatz
 entstehen/ daß auch in den schweresten Anfechtungen das
 Menschliche Herz sich resolviret/ ich lasse dich nicht/ du
 segnest mich den/ Gen. 32. 26. ingleichen/ und wenn mich
 der Herr tödtet/ so will ich dennoch auff ihn hoffen/
 Job. 10. oder mit der Geistlichen Braut: Ich halte Ihn/
 und will Ihn nicht lassen/ bis ich Ihn bringe in mei-
 ner Mutter Haus/ in meiner Mutter Kammer.
 Cant. 3, 4. Auff solchen dreien festen Dingen stehet das
 Herz so fest/ als der Baum auff seinen Wurzeln: Diese
 sind gleichsam drey Klammern/ damit das Herze sich an
 Gott und seinen Verheissungen fest machet/ daß es kein Un-
 fall bewegen/ viel weniger loß machen kan. Über die Israe-
 liten klaget Gott/ Ihr Herze war nicht fest/ und Ihr
 Geist hielt nicht treulich an Ihm/ Sie halten nicht
 treulich an seinem Bund/ Psal. 78. 9, 38. die Ursache war/
 daß Sie kein fest Vertrauen hatten zu Gott. Und ob Sie
 wohl mit Gott in einen Bund traten/ und sich gegen Mose
 erklärten/ Alles/ was der Herr unser Gott mit dir
 reden wird/ das wollen wir hören und thun/ Deut.
 5, 27. So wars doch kein ernstlicher/ fester Vorsatz es zu hal-
 ten/ und von Gott nicht zu lassen/ entstunden etwa Mangel/
 Widerwärtigkeit/ oder erhob sich sonst ein conträrer Wind
 in der Büsten/ so ward das Herz verzagt/ verliessen den Fels
 ihres

Christliche Reich-Predigt.

Ihres Heyls / und wichen zurücke / wie ein Hauß von dem Grunde weicht / darauff es nicht fest gesetzt ist. Also ist nun das ein festes Herz / das in der Erkantniß gewiß und gegründet / in dem Vertrauen unbeweglich / und in dem Vorsatz eiverig und feste ist. Denn was die Sehne an einem Bogen zum Schiessen thut / das thut auch der Vorsatz zu den Geschäften der Gottseligkeit; Er fasset die Kräfte des Geistes zusammen / und machet daß der Mensch mit allen Kräften hält. Was der feste Vorsatz nützet / siehet man an einem Kämpffer. Wenn ein Kämpffer ernstlich resolviert / seines Widerparts Meister zu werden / lästet er nicht ab / biß er ihn unter sich gebracht; ist aber solche Resolution nicht fest und ernstlich / mag leicht der Gegenpart sich angreifen / so giebet er nach. Alles dieses aber wodurch das Herz feste wird / ist von und durch die Gnade Gottes / wie auch Paulus in diesem 13. Cap. gedencket / es geschehe durch Gnade / welches eine feste und ewige Gnade ist / die weder weicht noch auffhöret / Ier. 54, 8. 10. GOTT ist es / der unsere Herzen befestiget. Er hat uns gegeben ein festes Prophetisches Wort zum Grund unserer Erkantniß / daß wir wissen / an wen wir gläuben / 2. Pet. 1, 19. Er hat unser Vertrauen zu befestigen / uns Verheißung gegeben / die da fest bleibet / Rom. 4, 16. Er hat uns auch einen festen Glauben geschencket / Col. 2, 5. Und einen festen Grund Gottes / welcher bestehet / und hat dies Siegel / der Herr kennet die Seinen / 2. Tim. 2, 19. Eine Hoffnung / welche wir haben / als einen festen und sichern Ancker unserer Seele / der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs / Ebr. 6, 18. 19. GOTT ist es auch / der uns fest behalten will / biß ans Ende / daß wir unsträfflich seyn / auff den Tag unsers Herrn Jesu Christi / denn Gott ist treu / durch welchen wir beruffen sind / zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi / 1. Cor. 1, 8. In Ansehen solcher Gnade die uns geschencket ist / vermahnet der Geist Gottes

Christliche Reich-Predigt.

Gottes: Meine lieben Brüder / seyd feste / unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des **H**Erren. Sintemahl ihr wisset / daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem **H**Erren / und Col. 2, 7. Seyd gewurkelt und erbauet in **I**hm / und seyd Feste im Glauben. Deswegen vermahnete Barnabas der Abgesandte von der Gemeine zu Jerusalem / die neuen Jünger zu Antiochia / daß sie mit festen Herzen an dem **H**Erren bleiben wolten / Act. II, 23.

Ein betwehrtes Exempel eines recht festen Herzen / und das fest an **G**ott war / finden wir an dem David oder Ussaf (wer der Meister des 73. Psalms ist) dessen Herz sich weder durch allerhand Wind und Einblasen des Satans / noch durch eigene auffsteigende Gedancken bewegen und umtreiben lassen / viel mehr stund das Herz feste auff der Göttlichen Wahrheit und Verheissungen / wenn er sahe / daß es den Gottlosen wohl und den Gerechten übel gieng / stiegen ihm allerhand gefährliche Gedancken auff / die das Herz leicht von **G**ott verrücket / und von dem Grund der Gottseligkeit abgetrieben hätten / verl. 13, 14. daß er auch selber bezeuget: Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen / mein Tritt hätte viel nahe geglitten / aber er erhielt sich fest im Glauben / wie ferner seine Worte lauten / Ich gedacht ihm nach daß ichs begreifen möchte / aber es war mir zu schwer / (so heftig waren die Anfechtungen / und so hart die Versuchungen!) biß daß ich gieng in das Heiligthum **G**ottes / und mercket auff ihr Ende. Damit war es noch nicht genug / besondern er fühlete noch mehr Versuchungen / die ihn von **G**ott abführen wolten / v. 21, 22. Aber es thut mir wehe im Herzen / und sticht mich in meinen Nieren / daß ich muß ein Narr seyn / un nichts wissen / und muß wie ein Thor seyn vor dir. Doch war auch dieses nicht mächtig genug / sein Herz von **G**ott abzulösen / und je mehr ihm solche Gedancken zusetzten / je mehr bedachte er bey sich.

Pf. 73, 27. sich. Siehe/die von dir weichen/werden umformen. und fassete daher den Schluß: Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / ꝛ. Und machte sein Herz so fest an Gott/ daß wenn er auch Himmel und Erden beraubet würde/ und ihn alle seine Kräfte und das Herz selbst verliessen/er sich doch zu Gott halten und von ihm nicht lassen wolte/ **HERR/** wenn ich nur dich habe/ ꝛ.

Und eben ein so festes und unbeweglich festes Herz war auch unsers Hochseeligsten Grafen und Herrn; wohl befestiget durch die reine Lehre der Göttlichen Wahrheit/und fest gesezet auff den Grund der Apostel und Propheten/wo **Jesus Christus** der Eckstein ist. *Eph. 2, 20.* Massen Er von allen Stücken unser Evangelischen Religion gründlich zu reden wuste; und war nicht von denen/die sich mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben / oder / wie die Kinder sich wiegen und wegen lassen von allerley Wind der Lehre/ sondern von denen/die bereit sind zur Verantwortung jedermann/der Grund fodert der Hoffnung die in ihnen ist. Wohl befestiget im Vertrauen auff Gott und seine Verheissungen/ davon ihn weder Freude noch Trübsal abtreiben können. Man hat Seine Hoch-Gräßliche Gnaden in wehrender anhaltender Kranckheit allezeit freudig/ und ohne Furcht des Todes / seinem Schöpffer ergeben/gefunden/das kam allein von dem rechtschaffenen Vertrauen her/welches Sie zu **GOTT** hatten. Gotttrauen können/machet das Herz von Sorgen frey/ und den Menschen auch in Tode getrost. Wie offters haben Ihre Hoch-Gräßliche Gnaden sich in herzlichem Vertrauen vernehmen lassen: Der **HERR** mache es mit mir wie Er will/ich weiß/ Er wird mich erretten von allem Ubel/und wird mir aushelffen zu seinem Himmlischen Reich. Als **Sr. Hoch-Gräßlichen**

2. Tim. 4, 18.

lichen

Christliche Reich-Predigt.

lichen Gnaden einsten in der Kranckheit gerathen ward/
noch einen Medicum anzunehmen/ gab Er zur Antwort:
Gott an den ich gläube / und ei-
nen Medicum, dem ich meinen schwachen Leib
vertraue/ will Er mir wieder auffhelffen/ kan Er
es so wohl durch einen/ als zween/ oder viele thun.
Ist fast ein Herz und Freudiges Vertrauen/ wie des Jona-
thans: Es ist dem **H**Erren nicht schwer/ durch
viele oder wenige helffen. 1. Sam. 14, 6. Oder wie des Kö-
nigs Assa Vertrauens-volle Worte lauten: **H**Erren/
es ist bey dir kein Unterscheid/ helffen unter vielen/
oder da keine Krafft ist. 2. Chron. 14, 11. Über dieses
fehlete es auch dem Hoch-Gräßlichen Herzen an ei-
nem starcken und festen Vorsatz nicht/ darinn sein Herze fe-
ste und so gestärcket war/ daß Er öftters auch mit Hiob
sagte; Und wenn mich der **H**Erre tödtet/ will ich
dennoch auff **J**hn hoffen. Oder wie es ein gelehrter
Jude erkläret: Non separabo me ab ipso, sed constanter
in ipsum sperabo. Ich will mich nicht von **J**hm abson-
dern/ noch von **J**hm lassen/ sondern auff **J**hn beständig hof-
fen. Desgleichen/ so oft Er den Vorsatz an **J**esu Christo
fest zu halten stärckete/brauchte Er die eiverigen Worte der
Geistlichen Braut Cant. 3, 4. Ich halte **J**hn/ und will
Jhn nicht lassen. Wüste man auch von allen diesen des
Gräßl. Herzens nicht/ so könten Wir doch aus gegenwärti-
gen Leichen-Texte/ welchen der Hoch-seeligste **M**er-
krase **J**hm nach seinem Herzen / und dessen Expression
selbst ertwehlet/ abnehmen/ wie fest sein Herz an **G**ott ge-
halten; also gar/ daß auch alle Kräfte/Lust und Herrligkeit/
die außer **G**ott in Himmel und Erden sind/ nicht mächtig
gnug seyn sollen/ sein Herz von **G**ott abzuwenden/ daß es
sich an was anders hinge: **G**OTT viel mehr soll seines
Herzens Trost und sein Theil bleiben. Dieses weiter aus-
zuführen wende ich mich zur Erklärung des verlesenen Tex-
tes/ aus welchem ich Ew. Christl. Liebe vorstellen will

*R. Salomon,
apud Sebast.
Schmid. in
not. ad Job.
l. c.*

E

Des

Des heiligen Assaphs unbewegliches
festes Herzk an GOTT.

Nach welchem Se. Hoch-seeligste Hoch-Gräfl.
Gnaden Ihr Herzk auch gefasset / und an
GOTT befestiget haben.

Daben wir zu betrachten finden

I. Wie das Herke Gott gefasset.

II. Wie feste es gehalten.

III. Was ihm das genuket.

Der HERR aber unser GOTT sey unser Licht und
Krafft / daß wir zu herrlichen kräftigen Trost seiner Gnaden
erleuchtet / und in solcher Erleuchtung unser Herzk immer
mehr und mehr an Ihm fest werde und bleibe durch Jesum
Christum / Amen.

Abhandlung.

S David oder Assaph / der König
oder der Capell-Meister diesen schönen
Psalm gedichtet / mögen die Gelehrten
unter einander ausmachen. Wir finden
in demselben eine schöne Expression des
Menschlichen Herzens / wie es beschaf-
fen / was es leiden / und wie es sich trösten /
auch in aller Anfechtung beständig an GOTT bleiben müsse;
Ein unbewegliches / festes Herzk an GOTT.
Daben uns erstlich zu betrachten gegeben wird / I. Wie
das Herke Assaphs GOTT gefasset hat. Und so
finden wir / daß dieses rechtschaffene Herzk sich (a) anfäng-
lich im Himmel und auff der Erden wohl umbgesehen / was für
ihm anständiges seyn möchte / damit es sich verbünde; aber
es fand nichts anständigers als GOTT selbst / oder den der
beydes im Himmel und Erden ist / und alles in allen erfüllet;
den

Christliche Reich-Predigt.

Den es ihm auch zu seinen Trost und Theil erwöhlet. Es ist also mit dem Menschlichen Herzen beschaffen/ daß es was außser sich haben muß/daran es sich ergetzet/hanget/und sein Vergnügen suchet; Theils/ daß der Mensch es wohl bedarff/ als vor sich schwach und dürfftig/ theils/ daß Gott das Menschliche Herz mit einer Inclination und Zuneigung mit andern sich zu vergesellen und sich zu verbinden/(welches der Grund Menschlicher Conuersation, Liebe und Freundschaft/ und vieler andern guten Dinge ist) geschaffen hat. Es sind auch viele Dinge/welcher der Mensch oder das Menschliche Herz nicht entbehren kan/ und daher nach denselben seine Begierden ausstrecken muß. Man findet einziger massen auch in Gott selbst dergleichen/ daß ob er wohl niemands bedarff/ und die gänzlich Vergnügung an Ihm selbst hat/sintemahl Er allein ^{unabhängig} selig und vergnügt genēet wird/ 1. Tim. 6, 15. dennoch ergetzet Er sich an seinen Creaturen/wie gesaget wird; Act. 17, 25. Gott sahe an alles was Er gemacht hatte/und siehe da/es war sehr gut. Gen. 1, 31. Sap. 11, 25. Und Seine Lust ist bey denn Menschen-Kindern/ Prov. 8, 31. Jes. 62, 4. mit welchen Er sich so feste verbindet/daß kein Gold-Schmied und Meister was fester zusammen löthen kan. Daher man nach gedachter Beschaffenheit des Menschlichen Herzens wahr nimmet/ daß ein lediger Mann sein Herz an ein Ehe-Weib hanget/wie Simson von seinen Eltern beehrte: **Sebet mir diese/denn sie gefället meinen Augen/** Jud 14, 3. oder nach den Worten Gottes: **Es wird ein Mann Vater und Mutter verlassen/ und seinem Weibe anhangen/** Gen. 2, 24. Deßgleichen suchet ein ander Ihm einen Freund und Gesellen/ weil es besser ist/ Zwen denn Eines/ Eccles. 4, 9. oder es erwöhlet ihm der Mensch sonst etwas/ dadurch er solche inclination vergnüget. Wohl dem/ der hierinn mit guten Bedacht und reiffen Verstande verföhret! Daß es Ihm nicht gehe/wie einem dürstigen/ der ein frisches doch giftiges Wasser ergreiffet/ das Ihm zwar angenehm und wohl thut/aber den Todt bringet; oder wie ein erhitzter/der sich in kalten Wasser zu erfrischen meinet/

E 2

und

Christliche Reich-Predigt.

und darüber Schaden an der Gesundheit nimmet/und wohl gar die Augen zuthun muß. Dennes suchet und ertwehlet Ihm mancher was zum Vergnügen seines Herzens/ das er ewig büßen muß.

Wenn denn nun Assaph auch ein Mensch wie andere Menschen ist/so suchet er ihm auch etwas daran er sein Herz hangen und ein Vergnügen haben möge/absonderlich in seiner Trübsal und schweren Anliegen/ da das Herze des Menschen noch eher eines Trostes und Beystandes bedarff. Gott hat dem Menschen viel Gutes zu seinem Vergnügen geschaffen/ welches gleichsam in zweyen Revieren/ als in zweyen Schatz-Kammern gefasset und behalten wird/ die eine heisset der Himmel/ und die andere die Erde. Bende gehet Assaph mit seinen Herzen und Gedancken durch/ ob er in denselben was antrefse/ das ihm zu seinen Vergnügen und Freude dienen/ oder er zu seinem Erbtheil/ Fels und Zuflucht setzen möge/ das ihm alles was ihm nöthig und sein Herz verlanget/ gewehrete. Er suchet/ aber er findet nichts/ darumb saget er: Quid mihi tecum. מִי־לִי בְּשֵׁמֶרַם וְעִמָּךְ. לֹא־הָיָה לִּי בְּרָאשֵׁי שָׁמַיִם וְעַל־הָאָרֶץ וְעַל־הַיָּם וְעַל־כָּל־הָאֲדָמָה וְעַל־כָּל־הַיָּם וְעַל־כָּל־הָאֲדָמָה וְעַל־כָּל־הַיָּם וְעַל־כָּל־הָאֲדָמָה in cælo hoc, & in terra nihil volui, præter Te. Was finde ich im Himmel/ und woran kan ich auff Erden auffer und neben dir Gefallen haben. Und mit den Worten bezeuget er/ daß er in Himmel und Erden nichts gefunden/ das mit Gott zu vergleichen wäre/ oder das ihn hätte vergnügen können/ darumb habe er Gott allein ertwehlet/ an dem er sein Herz hienge. Als wolte er sagen: Ich habe alles durchgesucht im Himmel/ ich sehe die goldnen Sterne an/ sie sind von schönen Glanze/ und schmücken den Himmel wohl/ ich gedencke an die reinen Geister/ die vor Gott stehen/ ja sie sind herrlich/ wie die Feuer-Flammen/ und mächtig/ wie die Winde; aber vor mich sind sie nicht/ sie sind nicht genug für meine Seele/ sie geben den Trost nicht/ den mein Herz bedarff/ sie sind nicht hoch und nicht feste genug zu meiner Zuflucht/ sie sind nicht reich und herrlich genug/ daß ich sie für meine Portion und Theil hielt. Und so ferner ist auch nichts auff den ganzen Erdboden/ da ich Lust zu hätte/ es ist alles eitel und vergänglich/ und dienet nicht zum Trost noch Fels/ auch findet man die Herrligkeit der Irdischen mehr bey den Gottlosen als Frommen. So wohl judiciret Assaph/ so klüglich wehlet er/ daß er nicht ergreiffet was allein

Pf. 104, 4.
Ebr. 1, 7.

Christliche Reich-Predigt.

allein zum Himmel gehöret/und nicht auff Erden ist/ noch was allein der Erden angehöret/ und nicht im Himmel ist/ es möchte das Irdische ihm im Himmel nicht helfen/ weil es dahin nimmermehr kommen wird/ und das Himmlische würde auff Erden nicht gnug seyn zu seinen Nöthen. Sondern er erwehlet den/der beydes im Himmel und auf Erden ist: **GOTT**/ der höher denn der Himmel/ tieffer denn die Hölle/ länger denn die Erde/ und breiter denn das Meer/ Job. 11, 8. 9. Dessen Stuhl der Himmel/ und die Erde ist Seiner Füße Schemel/ Jes. 66, v. 1. Er ist/ der Himmel und Erden erfüllet/ Jerem. 23, 23. Dieser ist/ der Israels Trost ist/ wie er bald selbst zu Anfang seines Psalms gedencket. Israel hat dennoch **GOTT** zum Trost / oder vielmehr/ Er ist der **GOTT** alles Trostes/der uns tröstet in aller unser Trübsal/ 2. Cor. 1, 3. In dem lauter/ lauter Gutes und Heyl für Israel ist. Man mercket was für herrliche Gedancken Assaph von **GOTT** bey dieser Wahl muß gehabt haben/ aus denen vielfältigen herrlichen Nahmen/ die er **GOTT** in diesem Psalm giebet/ daß er Ihn nennet **einem starken/ mächtigen GOTT** / groß von Rath und mächtig von That / der überschwenglich thun kan / über alles/ was wir bitten und verstehen/ Jer. 32, 19. Eph. 3, v. 20. denn bey **GOTT** ist kein Ding unmöglich/ Luc. 1, 37. Er nennet Ihn **einem GOTT** / der der Hohe und Erhabene heisset/ einig im Wesen/ und dreyfaltig in Personen. Er nennet Ihn **einem** denn Er ist eines beständigen und unwandelbaren Wesens/ das da ist/ und das da was/ und das da bleibet in Ewigkeit. Er heisset **Ich** werde seyn/ der **Ich** seyn werde / und bey Ihm ist kein Wechsel noch Veränderung. Er nennet Ihn auch **einem** das ist/ ein fester unbeweglicher Grund und Fels/ alle die an Ihn anlauffen/ müssen fallen und zu Schanden werden/ aber wohl denen/ die auff Ihn trauen/ sie werden ewiglich bleiben/ Psalm. 27, 2. Deyt. 32, 4.

v. 1.

v. 11.

Apoc. 1, 8.
Exod. 3, 14.
Mal. 3, 6.
Jac. 1, 17.

§

(β) Wenn

Christliche Reich-Predige.

(β) Wenn denn nun Assaph was gefunden / daß seinem Herzen eine vollkommene Zufriedenheit geben kan / und das Herz an Gott seine Lust hat / spüret man bald / wie das Herz sich zu Gott nahet / und näher thut / denselben zu fassen / und sich mit Ihm zu vereinigen. Davon die Worte des Textes lauten: Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte / nach dem Grund-Text aber heisset es וְאֲנִי קָרַבְתִּי אֱלֹהִים לִי טוֹב Et ego, appropinquatio Dei mihi bona, oder wie es andere noch deutlicher übersetzt / appropinquatio ad Deum mihi bona. Ach mir ist's gut / daß ich mich zu Gott nahe: Als wolte er sagen: Nun mein Herz Gott zu seinem Trost / Heyl und Freude gefunden hat / und ich weiß / was ich an Gott habe / so kan nichts besser für meine Seele seyn / als daß sie sich sein nahe zu Gott thue / daß ich mich zu Ihm halte / und stets bey Ihm sey. Der Meister des Psalms hatte im vorhergehenden Versicul derer gedacht / welche sich ferne von Gott machen / die nicht allein sich nicht zu Ihm nahen / sondern sprechen wohl gar zu GOTT: Hebe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen / Job. 21, 14. und die werden umbkommen; hingegen saget er: Ich aber / was mich anlanget / befinde es gut für mich / daß ich mich zu Gott nahe. Dieses ist das andere momentum und der andere Grad / welcher zu den fassen und fest machen gehöret / nemlich / daß man das Herz zu GOTT einzig allein richte und schicke. Von Josaphat wird gerühmet / daß er sein Herz gerichtet hat den Herrn zu suchen / 2. Paral. 19, 3. Eben so fasset sich auch Assaph. Anfangs wie es scheint / war das Herz Assaphs gar unbeständig gewesen / wie die Magnet-Nadel / wenn sie den Nord-Pol noch nicht hat / hin und wieder wancket. Nun aber ist das Herz allein zu GOTT gerichtet / und nicht allein gerichtet / sondern nähert sich zu Ihm: Welches durch Erhebung des Herzens zu GOTT / durch liebereiches / von Liebe brennendes Verlangen / Jes. 29, 13. durch rechtschaffene Busse / Reinigung und Schickung des Herzens geschieht. (Wie die Priester Altes Testaments / wenn sie ins Heiligthumb oder Allerheiligste gehen / und sich zu Gott nahen solten / mussten

mussten

Christliche Reich-Predigt.

mussten zuvor wohl geheiligt/abgewaschen/gereinigt und versöhnet seyn. Lev. 21, 21.) Es geschieht durch stetiges Andencken und Betrachtung Gottes seiner Liebligkeit/Schönheit und Herrligkeit/dadurch kömmet das menschliche Herz Gott immer näher / biß daß eine Vereinigung daraus wird/ und das Herz Gott recht fassen kan. Zu Gott zu nahen/stehet zwar in unsern Kräfften nicht / aber in Gott ist eine Magnetische Krafft/seiner grossen Gütigkeit/Schönheit und Liebligkeit/die ziehet uns an Gott wie der Magnet das Eisen an sich ziehet/und auch an sich feste hält. Gott ziehet uns/so nähern wir uns zu Ihm/und Er nähert sich zu uns/nach den Worten der geistlichen Braut: Zeug mich nach dir/ so lauffen wir / Cant. 1, 4. wie auch des Apostels Jacobi/ Nahet Euch zu den **HEHREN**/ so nahet Er sich zu Euch/ Jac. 4, 8. und Er ist nahe allen die Ihn anrufen/ (das ist/die Ihr Herz zu Ihm erheben/ und Sein von Herzen verlangen.) Daraus wird denn eine Vereinigung und Verbindniß des Herzens mit Gott / daß das Herz Gott fasset / wie von Jonathan 1. Sam. 18, 1. siehet: Das Herz Jonathan verband sich mit dem Herzen David/und Jonathan gewan ihn lieb/wie sein eigen Herz/nemlich er fassete ihn / als wie sein eigen Herz.

So lasset uns denn (γ) auch das Fassen oder Ergreifen Assaphs/wie sein Herz Gott fasset / bedencken / indem uns der Text weist/was massen solches geschehen. Einmahl / durch den Glauben und gläubiger Zuversicht nach den Worten: Du bist meines Herzens Trost und mein Theil. Den Glauben kan man nicht besser erkennen/ als aus seiner Mutter Sprache / (daß ich so reden mag/) welche in denen Wörtern Mein und Dein gefunden wird. Durch das Wort Dein/ giebet sich der Glaube oder der Mensch im Glauben **GOTT** und durch das Wort Mein / fasset er Gott und hält sich an Ihm. Solches sehet Ihr an der geistlichen Braut/ wenn Sie Cant. 2, 16. sich mit

Christliche Reich-Predigt.

mit Ihm verbindet. Mein Freund ist Mein / und ich bin Sein / und unser Assaph saget gleichfalls zu Gott: Du bist meines Herzens Trost / du bist mein Theil / oder wie es nach dem Ebreischen heisset: Du bist mein Fels. Damit fasset sein Herz GOTT / wie ein Schiffbrüchiger einen Felsen ergreiffet / sich daran hält / und hinauff klettert / daß er im Wasser nicht umbkomme. Du bist meines Herzens Fels / und mein Herz hält sich an Dir / und spricht zu Dir: Du bist mein Fels / Psal. 42, 10. Wir müssen aber auch das darben wissen / daß der Glaube GOTT so unmittelbar nicht angreifen kan / sondern er fasset GOTT durch die göttlichen Verheissungen / dadurch sich GOTT offenbahret / daß man Ihn angreifen kan / und weiß / wo man Ihn fassen soll; An solchen Verheissungen hanget und hält sich der Glaube. Sonder Zweifel hat Assaph dazumahl vor Augen und im Herzen gehabt die herrlichen Worte Deut. 32, 4. 15. 16. GOTT ist ein Fels. Israel! GOTT ist der Fels deines Heyls / GOTT ist dein Fels / der dich gezeuget hat. Welche Worte auch Jer. 26, 4. wiederholet werden / GOTT ist mein Fels ewiglich. Nicht weniger wird er gedacht haben an das / was Deut. 32, 9. geschrieben stehet: Der HERR ist das Theil Seines Volcks / (also lautet es nach dem Grundtext) un̄ ferner / was er selbst sagt Ps. 73, 1. Israel hat Gott zum Trost. Welches Jer. 14, 8. also wiederholet wird: Du bist der Trost Israelis und ihr Noth-helffer. Bey solchen Verheissungen und Gnaden fasset Assaph GOTT / und hält Ihn als seinen Fels / Trost und Theil / wie anderstwo David mit andern Gläubigen / nach den Gnaden-vollen Verheissungen / sich mit solcher Zuversicht an GOTT hält / daß er saget: Der HERR ist mein Guth und mein Theil / Ps. 16, 5. HERR / zu Dir schreie ich / und sage / Du bist meine Zuversicht und mein Theil / im Lande der Lebendigen / Psal. 142. v. 6. Wäre es ohne solche Verheissungen / wer dürffte sich an GOTT

Christliche Reich-Predigt.

Gott machen/ oder viel mehr/ wer dürffte Ihn also anfassen/ und zu diesem und jenen machen/ woferne GOTT nicht selbst uns darzu veranlassete? Es ist in diesem Fall mit denen Gläubigen wie mit einem saugenden Kinde/ wenn es nicht an der Mutter Brüsten anfasset/ geneust es der Mütterlichen Nahrung nicht/ und die Mutter muß ihm die Brust reichen/ daß es anfassen/ und die Nahrung in sich ziehen kan. Denn wie die Natur die Nahrung des Kindes in die Brust der Mutter geleet/ also hat Gott das Gute so in Ihm ist/ und wir geniessen sollen/ in seine Verheissungen geleet/ fassen wir die wohl im Glauben/ und halten daran/ so bleiben wir wohl an Ihm/ und werden Gutes die Fülle haben. Ja/ je mehr der Glaube solcher Verheissungen zusammen nimmt/ je stärker wird das Band/ welches man an David wahrnehmen kan/ Psal. 18, 2. 3. **H**erklich lieb habe ich Dich **G**OTT/ meine Stärke/ **G**OTT mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Gott/ mein Hort/ auff den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heyls/ und mein Schutz. Daß es auch das selbst heisset: Eine vielfältige Schnur hält feste und reisset nicht.

Zum Andern machet Assaph sein Herz an GOTT feste durch eine beständige Hoffnung/ aus den Worten des Textes/ Das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte/ und meine Zuversicht setze auff den **G**OTT. Wir müssen hiezu wissen/ daß in der Hoffnung auch eine Zuversicht ist/ womit man Gott so wohl fassen kan/ als mit der/ so der Glaube bey sich führet/ und durch solches Vertrauen oder Zuversicht bleibet das Herz in Hoffen und Harren an Gott. Es ist sehr schön gesagt von Paulo, die Hoffnung sey ein Anker unserer Seelen/ der auch hineingehet in das inwendige des Vorhanges/ dahin der Vorläuffer für uns eingangen. Ebi. 6, 18. 19. Der Nutzen und Gebrauch eines leiblichen Anders bestehet darin/ daß das Schiff daran feste lieget;
G Es

Christliche Reich-Predigt.

Es nimmt der Schiffer den Ancker/ wirfft ihn an einen Felsen/oder in den Grund/da fasset derselbe mit seinen Spizen oder Zähnen ein/und hält das Schiff/ daß es die ungestümen Wellen oder Sturm-Winde nicht wegführen können: Nicht anders wirfft ein Gläubiger seine Hoffnung auff GOTT/die setzet sich in GOTT fest/ und hält das Herz an GOTT/daß die Ungewitter der Trübsal/Verfolgungen und Anfechtungen es nicht ins Verderben wegführen. Durch Hoffnung hielt David sein Herz feste an GOTT/ als es so unruhig war/Psal. 42, 6. Was betrübstu dich / meine Seele/und bist so unruhig in mir/harre auff Gott/ denn ich werde Ihm noch danken/daß Er mir hilfft mit seinem Angesichte / und in Psal. 62, 6. seqq. Meine Seele harret auff GOTT / denn Er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort/meine Hülffe und mein Schutz / daß ich nicht fallen werde. Bey GOTT ist mein Heyl/meine Ehre/der Fels meiner Stärke/meine Zuversicht ist auff GOTT. Hoffet auff Ihn allezeit lieben Leuthe. ꝛ.

Drittens fasset auch Assaph GOTT mit allen Begierden seines Herzens; Denn Er fraget nichts mehr nach Himmel und Erden/ oder er hat keine Lust zu etwas im Himmel und Erden/neben GOTT/ wie es droben nach dem Grund-Texte erkläret worden. Ziehet damit alle Begierden von der Creatur ab/ und wirfft sie allein auff GOTT/ Ihn damit wohl und gewiß zu fassen/begreifen und halten. Wenn jemand bisher zwar guten Wein getruncken/er bekömmet aber einen bessern/der gar süsse und delicat ist/so achtet er den ersten nicht mehr / und schmeckt ihm aller anderer Wein sauer: Nicht anders wenn Assaph / oder sonst ein gläubiger Christ GOTT recht erkennet/ und das Gute so in Ihm ist/recht geschmecket haben / vergehen ihnen leicht die Begierden zum Zeitlichen/ und achten die Lust nicht mehr/ welche sie auffer GOTT zu suchen pflegten. Denn sie werden inne/ daß sie nicht allein alle Herrlichkeit / Schöne und Liebligkeit der Creaturen / sondern auch viel vollkommener und

Psal. 34.

Christliche Reich-Predigt.

und kräftiger Vergnügung in GOTT finden. GOTT allein kan das Herz erfüllen/sättigen und stillen/ und Er ist *το παν* Alles in Allen/nicht allein denen Außertwehltten in jener/sondern auch den Gläubigen in dieser Welt. Was ist's denn Wunder/ daß Assaph alles in Himmel und Erden fahren läset/und mit allen Begierden seines Herzens an GOTT bleibet.

USUS.

Daraus lernet man/ daß nur Eines ist im Himmel und Erden/ daß die Menschlichen Herzen recht vergnügen kan/ nemlich der einige GOTT/ an welchen uns die ganze H. Schrift verweist/ Jer. 3, 23. bekennen die rechten Israeliten. Warliches ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Warliches hat Israel keine Hülffe/ denn am HERRN unsern GOTT 2c. So muß man auch ins gemein sagen von allen Dingen die außser GOTT gefunden werden/ sie seyn so herrlich als sie wollen/ es ist nichts/ alles unbeständig/ vergänglich und eitel/ Israel hat kein vollkommenes Vergnügen/ als an GOTT. Es ist nur ein Gutes nach den Worten Christi, Niemand ist guth/ denn der einige GOTT. Matth. 19, 17. Es ist nur ein Beständiges/ das andere alles vergehet. Ebr. 1, 10. 11. 12. Es ist nur ein Wahrhaftiges/ denn alle Menschen sind Lügner/ Psal. 116, 11. Es ist nur ein rechtschaffenes/ denn alles andere ist eitel/ Eccl. 1, 2. Es ist nur ein Vollkommenes und Schönes/ das allen andern giebet was Gut ist/ darumb muß es viel grösser und vollkommner seyn Sap. 13, 3. 14. Und der heisset HERR Zebaoth. Er ist der HERR der unaussprechlichen Herrligkeit/ und seine Güte ist besser denn das Leben/ Psal. 63, 4. (da doch ein Mensch für sein Leben/ alles läset/ was er hat/ Job. 2, 4.) welche er denen geben wird/ die Ihm anhangen. Da findet man reiche Brüste voll Trostes 2. Cor. 1. Bey Ihm ist Freude ohne Masse/ Joh. 26, 33. Phil. 4, 4. Er ist die Liebe selbst/ 1. Joh. 4, 8. Ist auch eine grössere Expression in der Bibel von GOTT/ als diese: **GOTT ist die Liebe?** Das Wort Liebe fasset lauter Freunde

Christliche Reich-Predigt.

Freundlichkeit/ Gütigkeit / süßes und liebliches Wesen/ und alles Gutes in sich/ daß / wenn man die Liebe mit Augen sehen könnte/würde man was sehen/das Herz und Augen/und alle Begierden mit seiner Liebligkeit an sich zöge und erfüllete. Welches alles in **GOTT** so viel vollkommener ist/nach dem alles in Ihm unendlich groß ist. Es sind Syrach's Worte hiervon gar nachdencklich c. 43, 29. seq. Wenn wir gleich viel sagen/können wir's doch nicht erreichen. Kurck/Er ist's gar. Wenn wir gleich alles hoch rühmen/was ist das? Er ist doch noch so viel höher/weder alle seine Werke. Der **HEERR** ist unaussprechlich groß/und seine Macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den **HEERR** so hoch ihr vermöget/Er ist doch noch höher. Preiset Ihn aus allen Kräfte/und lasset nicht abe/noch werdet ihr's nicht erreichen

Solcher Gestalt verwundert man sich denn billig/weil **GOTT** so herrlich / lieblich / schön und vollkommen/weil Seine Güte besser denn leben ist / Psal. 63, 4. Weil Seine Gnade ist wie der Abend-Regen / und wie der Thau auff dem Grase/ der alles erquicket. Daß **GOTT** dennoch klagen muß: Israel will mein nicht/ Psal. 81, 12. und Jer. 2, 8. Die Priester gedachten nicht/ wo ist der **HEERR**/und die Gelehrten achteten mein nicht/ und die Hirten führten die Leuthe von mir. **GOTT** that sich so nahe zu seinem Volck/daß Er unter ihnen wohnete / und Moses sich darüber verwundern muß/ Deut. 4, 7. Wo ist so ein herrlich Volck/zu dem **GOTT** also nahe sich thun/als der **HEERR** unser **GOTT**/ so oft wir Ihn anruffen. Aber je näher sich **GOTT** zu ihnen hielte/je weiter wichen sie von Ihm/ Sie achteten den Fels ihres Heyls gering/und ließen ihn aus der Acht/ Deut. 32, 15. Er kam in sein Eigenthum / aber die Seinen nahmen Ihn nicht auff / Joh. 1, 11. Und so

so

Christliche Reich-Predigt.

so sind noch alle gesinnet / welche ihr Herz an Reichthum
hängen / und sprechen zum Gold-Klumpen / du bist
mein Trost / Psal. 62, vers. 11. Job. 31, v. 24. Welche ihr
Vertrauen auff Menschen setzen / und Fleisch für ihren
Arm halten / Psal. 146, 3. Jer. 17, 5. Das machet / sie erken-
nen GOTT nicht recht / und verstehen das Gute und die Herr-
lichkeit nicht / die in GOTT ist. Ein ander Herz hatte Assaph
oder David / und unser Hoch-Gräßl. Hoch-seligster
Herr. Dem war GOTT das Herrligste / Edelste und
Liebste im Himmel und Erden. GOTT / und sonst nichts /
kunte ihn vergnügen / weil alles andere eitel und vergäng-
lich. GOTT war seines Herzens Trost und sein Theil /
von dem er gerne hörete / redete / und hielt seine Zeugnisse
hoch. Wie er GOTT im Glauben gefasset gehabt / bezeug-
gen nicht allein die Worte unsers Textes / welche er von As-
saph entlehnet / und gar oft gebrauchet hat / und an seinem
letzten Ende noch dran hat wollen erinnert seyn / auff daß sei-
ne Zuversicht und Hoffnung / worinn er GOTT gefasset
hatte / auch der Vorsatz GOTT feste zu halten / nachmahlen
dadurch gestärcket würde / daß er im Todes-Kampff noch
fester zufassete und sich an GOTT hielte: Sondern es ge-
bens auch die Glaubens-vollen Worte / damit der Hoch-
seligste Herr Gräßl. sein Herz erklärete: Mein
Freund ist mein / und ich bin Sein / Cant. 2, 16. wie
„auch der Lateinische Spruch: Domine JESU, manebo
„in Te, ut Tu maneat in me. HErr JESU / ich will an
und in Dir bleiben / auff daß Du auch in mir bleibest.
Das heisset GOTT recht gefasset / und sich mit GOTT ver-
binden / wenn Er in uns / und wir in Ihm / wenn man so na-
he an Ihm ist / daß man Ihn mit den Herzen gefasset hat.
Es haben Seine Hoch-Gräßliche Gnaden begeh-
ret / daß man Deroselben / wenn Ihr Ende herzu rücken wür-
de / der beyden Lieder / HErr JESU Christ / meines Le-
bens Licht / ꝛ. und HErr JESU Christ / wahr
Mensch und GOTT / ꝛ. erinnern sollte. In dem er-
sten

Christliche Reich-Predigt.

sten ist nicht allein eine vollkommene gläubige Zuelgnung des
Lebens Jesu Christi/ sondern wird gedacht / Die heili-
gen fünff Wunden Dein laß mir rechte Fels-Lö-
cher seyn / aus welchen Worten wir nehmen mögen / daß
der Herr Graß Christum für seinen Fels gehalten; und
in dem letztern Gesang wird auff die Verheißung Christi ge-
sehen/ wer mein Wort wird halten / der wird den
Todt nicht sehen ewiglich / Joh. 8, 51. An welcher Ver-
heißung Er GOTT gefasset / und an Ihm fest verblieben
ist.

Lasset uns diesem Exempel folgen/ und alles im Him-
mel und Erden für nichts achten/ daß wir GOTT für al-
les halten. Omnis copia, quæ non est Deus meus, est
mihi egestas. *Medit. c. 18.* Aller Reichthum/ der nicht GOTT
selbst ist / achte ich für Armuth / sagt Augustinus. Las-
set uns den Himmel so gering achten/ daß / wenn GOTT
nicht im Himmel wäre / wir uns keine Stäte daselst wün-
scheten/ und wenn GOTT nur allein auff Erden wäre/ wir
lieber in der finstern Grufft bey Ihm seyn wolten. Eines
ist noth / saget Christus Luc. 10, 42. Das ist dieses/ sich
zu GOTT nahen / bey GOTT seyn / und Ihn also im
Glauben/ Hoffnung/ und mit allen Kräfte fassen / daß Er
unser sey/ und wir in Ihm. Wir sollen GOTT loben von
ganzen Herzen/ von ganzer Seele / von ganzen Gemütthe/
und von allen Kräfte; Deut. 6, 5. Matth. 22, 37. So lasset uns
denn die Begierden und alle Kräfte der Seelen von allen an-
dern Dingen abziehen/ und allein in GOTT setzen/ daß wir
Ihn durch die Liebe fassen / und zu unserm Vergnügen an-
hängen/ daß Wir Ihn vollkommen lieben. Otto Batavus,
ein Sinnreicher Mann/ machte ein fein Bild von der Liebe/
nemlich ein Weibes-Bild/ die eine Taffel in der Hand füh-
rete/ darauff die Ziefer oder Zahl Eines geschrieben stun-
de/ und unter ihren Füßen lag eine Taffel mit vielen Zahlen
beschrieben/ dabey diese Uberschrift: Perfectus amor ad
unum. Die vollkommene Liebe gehet nur auff Eines.
Ein anderer zeichnet einen See-Compaß/ und einen Circul/
mit

Christliche Reich = Predigt.

mit beygesetzten Worten / Aspicit unum. Es siehet nur auff Eines. Denn ein Schiffer / ob er gleich 100000. Sterne am Himmel hat / siehet er doch nur auff einen / den Nord-Stern / darnach er alles richtet: Und ob gleich 1000. Linien und mehr am Himmel sind / fasset doch der See-Compass und die Nadel nur eine / die Mitter-Nachts-Linie; Deßgleichen bestehet das ganze Wesen eines Circels nur auff einen Punct / den Sie Centrum oder Mittel-Punct nennen.

Und so muß es auch mit dem Menschlichen Herzen heissen / respicit Unum. Es siehet nur auff Eines / GOTT / und nichts mehr. Herr / wenn ich nur dich habe / frage ich nichts nach Himmel und Erden. Daß wir gleich seyn dem klugen Kauffmann / der köstliche Perlen suchte / und da er eine köstliche Perle fand / gieng er hin und verkauffte alles / was er hatte / und kauffte dieselbe. Matth. 13, 45. 46. Wer achtet das Zin wenn er Silber / und wer achtet das Silber / wenn er Gold haben kan? Wem ein Platz an der Königlichen Taffel offen stehet / der wünschet nicht mit den Laubeyen zu essen / also / wer den Schöpffer haben kan / was will er sich nach dem Geschöpfe sehnen / und wer GOTT hat / mit aller seiner Herrlichkeit / Liebligkeit und Schönheit / was kan er Himmel und Erden groß achten?

Lasset uns demnach GOTT also im Glauben fassen zu unsers Herzen Trost und Theil / daß wir wahrhaftig mit David sagen mögen: Mein Herz verlanger / sehnet sich und dürstet nach Dir / Psal. 119, 81. 82. Lasset uns unser Herz also an ihm hangen / daß uns wehe nach Ihm ist / und wenn wir Ihn nicht haben / das ist / fühlen / empfinden / genießen / (denn solch haben verstehet hier Assaph) wir mit der Braut krank werden vor Liebe / Cantic. 5, 8. Ich beschwöre Euch / ihr Töchter Jerusalem / findet Ihr meinen Freund / so saget Ihm / daß ich vor Liebe krank liege. Lasset uns Ihn also fassen in der Hoffnung /

Christliche Reich-Predigt.

den die auff den **HERREN** hoffen/die werden nicht fallen/sondern ewiglich bleiben/wie der Berg Zion. Psal. 125, 1. und in dem 130. Psalm / v. 5. seq. redet David wohl von solchen hoffen. Ich harre des **HERREN**/ meine Seele harret/und ich hoffe auff Sein Wort/meine Seele wartet auff den **HERREN**/von einer Morgenwache bis zur andern. Israel hoffe auff den **HERREN**. Denn bey dem **HERREN** ist die Gnade/und viel Erlösung bey Ihm/und Er wird Israel erlösen/ aus allen seinen Sünden. In solcher Hoffnung haben wir die Seligkeit/Rom. 8, 24. Wir sind wohl selig/doch in der Hoffnung/welche die Hoffnung ist/die nicht zu Schanden werden läst. Rom. 5, v. 5. Lasset uns **GOTT** fassen und halten mit allen Kräfte[n] unser[s] Geistes und der Seelen. Je mehr Ancker ein Schiff hat/davon es gehalten wird/je fester lieget es. Setzet ein Baum viele Wurzeln in der Erden/so stehet er nicht allein fester/sondern ziehet auch mehr Safft an sich aus der Erden. Und fassen wir **GOTT** mit allen Begierden und Kräfte[n]/werden wir nicht allein fester an **GOTT** hangen/sondern auch mehr Vergnügen haben/indem ein jedweder Gedancken und Begierde in **GOTT** ein sonderbare Vergnügung finden wird/wo sie sonst **GOTT** recht fasset. Ach daß unser ganzes Herz mit allen Kräfte[n] stets in und an **GOTT** wäre/so würden wir gewiß den Himmel auff Erden haben! Denn das Herz/so **GOTT** fasset/ist nicht wie der Nagel der das Bret/oder eine Clammer/die den Balcken/oder der Spiegel ein Bild fasset/sondern wie ein Kind/das der Mutter Brüste gefasset/und daran was Gutes genießet.

II.

Folget nun das Andere/nemlich das Festhalten/und wie feste Assaph an **GOTT** gehalten. Davon zeuget er selbst: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/so bist Du doch **GOTT**

Christliche Reich-Predigt.

Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Man kan nicht besser erfahren/ wie fest ein Herz an **G D Z** hält/ als in der Anfechtung und harten Zeit. Es gehet vielen wie Luc. 8. gesaget wird/ zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. So war Hiobs Weib gesinnet/ die zu ihrem Manne in seinem schweren Creuze sagte: Hältestu noch fest an deiner Frömmigkeit/ ja/ segne **G D Z** und stirb. Job. 2, 9. Und die Israeliten/ nicht allein in der Wüsten/ da sie bald den Fels ihres Heyls fahren ließen/ wenn sie nicht voll auff hatten/ sondern auch Jer. 44, v. 17. 18. Wir wollen Melechet des Himmels räuchern/ und derselbigen Brand-Opffer opffern/ wie wir und unsere Väter/ unsere Könige und Fürsten gethan haben/ ꝛ. Da hatten wir auch Brod genung/ und gieng uns wohl/ und sahen kein Unglück. Sint der Zeit aber wir haben abgelassen Melechet des Himmels zu räuchern/ und Brand-Opffer zu opffern/ (verstehe/ da sie wieder angefangen dem wahren **G D Z** zu dienen) haben wir alle Mangel gelitten/ und sind durch Schwert und Hunger umbkommen. Darumb setzet nun Asaph zweyerley harte Stände/ wenns ihm gleich darzu kommen solte/ wolte er doch an **G D Z** fest bleiben. Wenn gleich sein Leib solte von Kräfften kommen/ vergehen/ und er seine Gesundheit gänzlich verliehren/ so wolte er doch von **G D Z** nicht lassen.

Er fasset viele Zufälle in diesen Worten/ wenn mir gleich der Leib verschmachtet. Das Alter verzehret „die Kräffte/ und machet den Menschen einer Heuschrecken gleich/ wie Lutherus redet; daran man nichts als Haut und Beine siehet. Es vergehen dem Menschen die Kräffte von Hunger/ und werden von Kranckheiten verzehret/ daß sie verschmachten müssen/ welches Hiskias in seiner Kranckheit erfuhr/ Jer. 38, 12. **D**u saugest mich dürre **a**us.

I

aus.

Christliche Reich-Predigt.

aus. Er zerbrach mir alle meine Gebeine / wie ein Löwe / denn du machest es mit mir aus / den Tag vor Abend. Das war auch die Klage des verstorben Jerusalems: Die Säuglinge und Unmündigen auff den Gassen in der Stadt / verschmachten / wie die tödtlich Verwundeten / weil kein Brod noch Wein da ist. Thren. 2, 11. 12. c. 1, 19. Nicht weniger verschmachten die Herzen von Sorgen / Mangeln / Traurigkeit / Verfolgung und Anfechtungen / welche man mit den Brennesseln vergleichen mag: Denn wo diese in dem Erdboden stehen / da saugen sie die Kräfte aus / und verzehren die Fettigkeit der Erden / also verzehren auch Sorgen und Angst die Kräfte des Herzens / daß es heisset: Es verschmachten meine Gebeine durch mein täglich Heulen / denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir / daß mein Saft vertrocknete / wie es im Sommer dürr wird / Sela. Psal. 32, 3. 4. Oder nach der Klage des HERRN und Heylandes Jesu Christi / Mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs / meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen. Psal. 22, 15. 16. Das alles fasset Assaph in diesen Worten / als wolte er sagen: Wenn ich auch so elend werden solte / daß ich kein Brod zu essen / und kein Wasser zu trincken hätte / wenn mich deine Plagen treffen / und ich in Todes-Noth gerathen solte / ja / wenn mich alle Trübsal / Angst und Gefahr der Höllen überfallen solten / und keine Kraft mehr in mir wäre / so wolte ich dich doch / O Gott! nicht fahren lassen / sondern stets für meines Herzens Trost und mein Theil halten / und bliebe dennoch fest an Dir. Es fasset ferner Assaph die Resolution und festen Vorsatz / wenn ihm auch gleich die Seele verschmach-

schmach-

Christliche Reich-Predigt.

Schmachten sollte/wolte er doch fest an GOTT halten. Das ist der höchste Grad der Anfechtung und Menschlichen Jammers. Wenn ein menschliches Herz alles zeitliche verlihet/ so tröstet er sich doch noch seines gesunden Leibes und Lebens: Kömmts auch ferner dahin/ daß die Gesundheit angegriffen/und der Leib voller Schmerzen und Kranckheiten wird/ so tröstet sich der Mensch doch noch seines guten Muths/ daß sein Herz ruhig und in GOTT gestärcket ist. Allein wenns dahin kömmt/ daß auch der Seelen die Kräfte entgehen/ ist kein Rath/ kein Trost/ kein Muth mehr vorhanden/daß das Herz und der Geist des Menschen verdorret/und wie ganz ausgebrant sind/da scheint's denn fast gar aus zu seyn: Sintemahl der Mensch nicht mehr als diese zwey Stücke/Leib und Seele hat/ und auch nichts anders als Leib und Seele ist. Wenn diese verschmachten/ was hat der Mensch denn übrig? Diese drey Grad der Anfechtungen/wie sie von unterschiedener Wichtigkeit sind/also haben sie auch unterschiedene Wirkungen bey dem Menschen. Wenn Hiob die Güther verlihet/ ist er noch getrost/ wenn ihn aber GOTT mit Blattern und Schmerzen an seinem Leibe angreiffet/ mercket man gewiß eine stärckere Alteration in seinem Geiste. Nun Affaph hat den Vorsatz/es komme auch mit ihm zu was es wolle/ er will von GOTT nicht lassen/ sondern so lange nur noch die geringste Krafft in seiner Seelen/ will er GOTT feste halten/ und an ihm bleiben: Weder Trübsal / oder Angst/ oder Verfolgung/ oder Hunger/ oder Blöße/ oder Fehrligkeit/ oder Schwert/ weder Leben noch Tod/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine Creatur / soll ihn scheiden von GOTT/ oder bewegen/daß er nicht auch in solchem Stande GOTT allezeit zu seines Herzens Trost und Theil behalte.

Rom. 8, 35.
seq.

Das sind die rechten Christen/welche/wen man sie gleichsam/auff die Finger schläget/sie sollen loß/und GOTT fahren lassen/desto mehr sich in ihrem Vorsatz stärcken/und desto fester zugreiffen. Welches man an Jacob wahr nehmen

Christliche Reich-Predigt.

mag/ob ihm gleich der Kämpffer einen harten Streich beybrachte / und ihm das Gelencke verrenckte / daß er ihn loß lassen sollte / auch mit Gewalt sich loß reißen wolte / Laß mich gehen / so stärckete er sich desto mehr / Ihn nicht zu lassen / sondern fest zu halten. Ich lasse dich nicht / Du segnest mich denn. Gen. 32, 25. 26. Unter welchen ich auch unsern Hoch-Gräfl. nunmehr Hochsel. Herrn zehlen mag / der nicht allein GOTT zu fassen / sondern auch fest zu halten gelernet. Es hat demselben an Creuze in seinem Leben nicht gemangelt / welches Ihm GOTT bald in der Kindheit angehenget und auffgebürdet hatte; welches Er nicht allein in seinem ganzen Leben mit grosser Gedult getragen / sondern dabey alles andere / was ihm begegnen und das Herze angreifen konte / ohne Murren erduldet / und in solchen Zufällen sich desto fester an GOTT gehalten. Wie oft haben wir in der langwierigen Kranckheit / die zuweilen gar schmerzlich war / das schöne Lied / Meinem GOTTESUM laß ich nicht / R. ihn anstimmen hören. Wie ofte hat er mit brünstiger Andacht geseuffzet: Ach laß mich an Dir kleben / wie eine Klett am Kleid / R. Einsmahlen da Seine Hoch-Gräfl. Gnaden sich der Gläubigen Worte aus dem Geistreichen Liede: Dein Creuk laß seyn mein Bander-Stub erinnerten / sagten Sie getrost: Ich will ein Creuk hinten und das andere vorne nehmen / und so zu meinen Gott reisen; Damit meinete Er / das Creuk / welches ihm Gott aufgeleget / wolte er freudig und willig auff seinem Rücken dem HERREN JESU nachtragen / das Creuk JESU Christi aber wolte er vorne zu seinem Bander-Stub nehmen / nemlich daß sich seine Seele und Herz daran hielten / und er allezeit vor Augen hätte / Jesum / den Anfänger und Bollender des Glaubens / welcher / da Er wohl hätte mögen Freude haben / erduldet Er das Creuk / und achtet der Schande nicht / und ist gesessen zur Rechten auff dem Stul Gottes. Ebr. 12, 2. USUS.

USUS.

I. Wir lernen hier/daß die grössste Kunst eines Christen sey/in Kreuz und Anfechtung an GOTT feste halten. Es ist ein hohes Geheimniß der Gnade GOTTES/GOTT/der unbegreiflich ist/fassen; noch mehr ist es/GOTT/der der mächtigste und stärkste ist/zu halten: Das rühmlichste ist/in Anfechtungen (wenn den Kräften des Geistes und dem Herzen mit Gewalt zugesetzt wird/GOTT fahren zu lassen) fest an GOTT halten. Alsdenn siehet man die Stärke des Glaubens und die Kraft der Hoffnung/wie man die Kräfte und Stärke der Natur des Menschen in einer heftigen Krankheit erkennet. Nimmermehr wäre der Glaube Abrahams so groß und kundbar worden/daß er an den Verheissungen so fest halten können/wo ihn nicht GOTT so oft versucht hätte/absonderlich als Er von ihm begehrete/daß er seinen Sohn opffern sollte. Gen. 22, 2. Da hielt er so feste/daß er GOTT zutrauete/ehe die Verheissung die ihm gegeben war/daß in seinem Saamen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erden/solte ausbleiben/würde GOTT seinen Isaac wieder von den Todten aufferwecken. Was soll ich von Jacob/Mose/Hiob/David und andern Gläubigen sagen? Welcher Glaubens-Bestand und Festigkeit in Anfechtungen vornehmlich kund worden ist. Daher auch GOTT offters selbst solche Anfechtungen erwecket/den Menschen zu prüfen/ob er auch in solcher Zeit an seinen GOTT fest halten wolle/welches die Exempel Abrahams und Hiobs ausweisen. Und ist es von Seiten GOTTES auch dahin gemeinet/daß Er seine Gläubigen immer mehr dadurch an sich ziehe/und mit ihnen noch genauer vereiniget werde. Sintemahl ein Goldschmied/wenn er was zusammenlöthen will/dazu das Feuer brauchet: Also brauchet GOTT das Feuer der Anfechtung zu solcher heiligen Vereinigung/und in solchen Anfechtungen ziehet denn der Glaube erst recht an/und bekömmt die rechte Härte mit Paulo in Freudigkeit zu sagen: Nichts soll mich von JESU scheiden/nichts von der Liebe GOTTES/die da ist in Christo unserm HERRN. Dennoch bleibstu

Ebr. 11, 19.

K

bestu

Christliche Reich-Predigt.

bestu im Leyden **I E S U** meine Freude. Bernhardus hat einen Sermon wie man **G D E E** suchen soll/ und von einem dreyfachen Mittel/ dadurch wir **G D E E** anhangen/ gehalten. Das erste sind funes, Bände oder Seile/ die uns und **G D E E** zusammen binden/ und setzet dabey: Adstringit fortiter & dure. **E S** verbindet starck/ aber hart. Das andere sind clavi oder Nägel/ dadurch wir an **G D E E** gehefftet und gleichsam angenagelt werden/ und setzet dabey: Adstringit fortius & durius. **E S** bindet noch stärker/ aber auch noch härter. Das dritte ist Gluten amoris, der Leim der Göttlichen Liebe/ und dabey: Adstringit suaviter & secure. **E S** bindet lieblich aber doch sicher. Es hat auch Bernhardus die Erklärung hinzu gesezet was er durch jedes verstehe/ welches unser sel. Hülsemannus noch etwas deutlicher gefasset: Vinculum seu funis est gratia promissionis, die Gnade der herrlichen Verheissungen/ das hefftet **G D E E** und uns treulich und redlich zusammen/ und lasset nicht zweifeln/ sondern fest glauben/ daß **G D E E** halten werde was er zugesaget/ ob es gleich lange wehret/ und dazu ein wunderliches Ansehen hat/ wie Abraham. Clavi die Nägel/ sind Gratia crucis & tentationis, das Creuz und die Versuchungen **G D E E**/ das thut zwar Fleisch und Blut wehe/ daß es soll gekreuziget werden/ aber es ziehet doch fester an an **G D E E**/ wie ein Nagel im Holze/ wenn er starck getrieben wird/ daß/ je hefftiger das Creuz/ je fester sich ein Mensch an **G D E E** halten lernet. Das dritte/ nemlich der Leim der Liebe/ damit **G D E E** uns/ und wir **G D E E** also fassen/ daß Er in uns/ und wir in Ihm seyn/ wie geschrieben stehet: Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in **G D E E**/ und **G D E E** in ihm/ 1. Joh. 4, v. 16. und dieser Leim/ oder diese Liebe hält so feste/ das Salomo saget: Liebe ist starck wie der Todt/ und Eiver ist fest wie die Hölle. Cant. 8, 6.

So sollen wir denn nun nicht allein in guten Tagen es mit **G D E E** halten/ und an Ihm bleiben/ sondern auch wenn

Concion. fu
nebr. p. 131.
132.

Rom. 4.

Christliche Reich-Predigt.

wenn Leib und Seele verschmachtet / daß es scheint / es sey kein Trost / auch keine Hülffe und Gutes mehr an Gott. Wir Menschen meinen offters Gottseligkeit sey ein Gewinn / und wenn man das Herze an Gott hänge / und sich zu Ihm halte / so müsse es einem wohl gehen in der Welt / und man der Fülle der zeitlichen Güter und Glückseligkeiten haben; Wie etwan ein Königlicher Prinz alles reicher und voll auff hat / als ein ander Kind / auch ein Minister an einem Fürsten-Hoff bessere Tractamenten als ein anderer aufferhalb Hofe / empfänget. Daher / wenns nicht nach solcher Einbildung gehet / setzet man leicht von Gott ab. Aber so gefährlich diese Gedancken / so falsch sind sie auch. Es heisset viel mehr: Mein Kind / wilst du Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung. Halt fest und leide dich / und wande nicht / wenn man dich davon locket; Halt dich an Gott / und weiche nicht / auff daß du immer stärker werdest / Syr. 2, 1. 2. 3. Syrach saget wol / daß sich welche finden / die fromme Herzen durch gute Worte und Locken von Gott abziehen wollen. Das ist der Satan / der Christum also versuchet Matth. 4, 3. und noch täglich solche böse Gedancken ins Herz giebet / was halte ich denn so feste an Gott / weil mirs so übel gehet? Das ist des Satans Intention in allen Versuchungen / wie aus dem 1. und 2. Capitel Jobi bekant ist. Das sind auch andere Gottlosen / wie Hiobs Weib / c. 2, 9. Dergleichen auch Tobiaë, c. 2, 22. Wider solche und dergleichen vermahnet Syrach fest und immer fester zu halten. Halte fest / weiche nicht / nach dem Griechischen lautet es wohl: *κολληθήτω αὐτῷ καὶ μὴ ἀποστήσῃ ἵνα ἀυξηθῆς ἐπ' ἐξόρτων σὺ.* Conglutinare Deo, nec discedas, ut augearis in extremis tuis. Das ist: Halte dich an Gott / als wärestu an Ihm geleimet / und weiche nicht von Ihm / auff daß du in deinen grösssten Nöthen Kräfte habest. Darumb lasset uns wohl erinnert seyn der Worte Pauli: Der Gerechte wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird / an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.

Christliche Reich-Predigt.

Haben. Wir aber sind nicht von denen/die da weichen (die von **GOTT** ablassen) und verdammet werden/sondern von denen die glauben/(im Glauben fest halten) und die Seele erretten. Ebr. 10, 38. 39. Mercke lieber Christ! Es stehet unsre Seligkeit und Ver lust der Seelen drauff. Wer beharret bis ans Ende/ wird selig werden/ die übrigen gehen verlohren / Matth. 10, 22. Sey getreu bis an den Todt/ (und halte fest an Gott/) so will ich dir die Krone des Lebens gebe. Apoc. 2, 10. Ach wenn wir bedencken/ wie getreu **GOTT** bey uns hält/ und wie Er sich versprochen hat/ Ich will dich nicht verlassen noch versäumen/ Ebr 13, 5. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen/ spricht der **HERR** dein Erbarmer/ Jes. 54, 10. Und wenn wir gleich brechen/ so bricht **GOTT** nicht/ sein Wort und Zusage bleibet ewig feste / und das ist die Versicherung die wir haben. Solte unser Unglaube **GOTT**es Glauben aufheben/das sey ferne. Es bleibe viel mehr also/ daß **GOTT** sey wahrhaftig und alle Menschen falsch. Denn glauben wir nicht/so bleibet Er treu/ Er kan sich selbst nicht läugnen. Rom. 3, 3. 2. Tim. 2, 13. In Ansehen dessen/ soll denn auch das unsere Christliche Resolution mitten in der Anfechtung bleiben. Von **GOTT** will ich nicht lassen / denn Er läst nicht von mir. Bedencket es wohl/ Ihr geliebten Kinder Gottes! Lassen wir Gott und Ihn fahren/ was haben wir denn zur Krafft/ Stärke/ Zuflucht und Hülffe. Es hat der alte Lehrer Ephrem in einem Sermon alle rechtschaf sene Christen ermahnet * Wie vielfältige und hefftige

Ver

* *Quacunq; & quantacunq; pulset tentatio, sua tamen in Deum fiducia homo nequaquam excidat. Imo eo magis soli Christo & misericordiae, & qui anime infirmitates curare potest, assidue inhaereat, semper enim amans ac meditans, sicq; apud se cogitans statuensq;: Quod si à Deo recessero, deflectens à vero*

Christliche Reich-Predigt.

Versuchungen dem Menschen auch zustossen / soll er doch mit seinem Vertrauen von **GDZ** nicht lassen / ja / umb so viel desto fester soll er sich an Christo halten / und Ihm stets anhangen / weil er barmherzig / und die Schwachheiten unserer Seelen heilen kan. Er soll in der Liebe fest an **GDZ** halten / und bey sich immerdar gedencken: Wenn ich von **GDZ** abweiche / und von der Frömmigkeit lasse / zu wem werde ich mich denn halten können? Werde ich mich nicht in das Verderben / und in die Hände meines listigen / betrüglichen Feindes stürzen. Derohalben wenn der Satan mit unzähligen Schwerdtern / feurigen Pfeilen / Leyden und bösen Gedanken / die zur Verzweiflung treiben wollen / dem Menschen zusetzt / muß er sich desto näher zu **GDZ** halten / und auff Ihn die Hoffnung fest setzen. Denn so will **GDZ** / daß die Seinen versucht werden / damit es offenbar werde / daß sie Ihn allein lieben. Der frommen Ruth wird nachgerühmet / daß sie ihr Herz so mit der Naemi verbunden / daß sie nicht von ihr lassen wollen / sondern verließ ihrer Mutter Hauß / Freundschaft / Volck / Land / und gieng mit der Naemi in ein frembd Land / und hielt fest an ihr / ob sie gleich bey ihr nicht viel Gutes zu hoffen hatte / und da ihr Naemi einredete / sie solte sich zurück wenden / resolvirte sie sich noch fester / bey ihr zu bleiben. Rede mir nicht drein / daß ich dich verlassen soll / und von dir umbkehren. Wo du hingehest / da will ich auch hingehen / wo du bleibest da bleibe ich auch / dein Volck ist mein Volck / dein

virtutis tramite, ad quem abire potero? nisi fortè in perditionem me ipsum precipitem, & in uanus fraudulentis hostis. Idcirco licet infinitis gladiis igneorum telorum, & malitia passionum, nec non absurdarum cogitationum quotidie malignus impugnet; licet impetum faciat, ac in desperationem inducat, tantò magis ad Deum confugere oportebit, & in eo spem desigere. Sic enim suos probari vult Deus, ut constet, quod ipsum solum diligant.

Christliche Reich-Predigt.

Dein GOTT ist mein GOTT / wo du stirbst / da sterb
ich auch / da will ich auch begraben werden. Der
GOTT thue mir dis und das / der Todt muß
mich und dich scheiden. So fest war sie in ihrem Sinn /
Ruth. 1, 16. 17. Ach daß unser Vorsatz und unsere Herzen
auch so fest an GOTT klebeten / daß sie nichts von GOTT
trennen könnte! Wie viel Gutes und was für eine grosse
Seligkeit würden wir dafür erlangen! Darumb lasset
uns mit Hiob einen solchen Sinn fassen. Bis daß mein
Ende kömmt / will ich nicht weichen von meinen
GOTT / und von meinem Heyland / den ich habe /
will ich nicht lassen / Job. 27, 5. 6. GOTT hatte im Al-
ten Testament seinem Volck gebothen / daß niemand sein
Erbtheil das ihm im Gelobten Lande assigniret war / ver-
kauffen / verschencken / vertauschen / oder sonst veralieniren
durffte / und so er ja von einiger Noth darzu gezwungen
worden / solte ers wieder lösen. Ein jeglicher unter den
Kindern Israel soll anhangen an dem Erbe des
Stammes seines Vaters. Num. 36, 7. 9. Das laß
auch dir gesaget seyn / lieber Christ! Hast du dir ein mahl
GOTT zu deinem Theil und Erbtheil erwöhlet / so hange
diesem deinem Theil beständig an / daß du ihn nicht fahren
lassest. Solte auch GOTT mit dir spielen / wie Eltern
mit ihren Kindern / die sie an der Hand zu führen pflegen / daß
sie suchen ihre Hand / woran sich das Kind fest hält / loß zu
machen / und einen Finger nach den andern abziehen / das ist:
Dir eine Verheißung nach der andern / oder sonst was
Gutes / daran du dich hieltest / zu verstecken / oder zu entzie-
hen / so folge hierin auch den Kindern / dafern sie die Hand der
Eltern verliehren / so ergreifen sie die Kleider / und woran sie
sich halten können; Nimmt dir GOTT auch eine Ver-
heißung / so ergreiffe bald eine andere / und so Er dir ein Gutes
entzeucht / so findestu mehr / dabey du Ihn halten kanst. Ich
könte solches mit des Cananeischen Weibes Matth. 15, v. 22.
und abermahl mit dem dem Exempel des Vaters der Gläu-
bigen erklären / wenn es die Zeit leiden wolte.

III. Cap

III.

Aisset uns vielmehr Drittens besehen/was denn die/welche so fest an **GOTT** hangen/davon Gutes und vor einen Gewinn haben. Wenn David **GOTT** zum Theil hat/freuet er sich gewaltig in solcher Herrlichkeit. Der **HERR** ist mein Gut und mein Theil. Das Loß ist mir gefallen auff's liebliche/mir ist ein schön Ertheil worden/Psal. 16, 5. 6. David redet aus Erfahrung/und weiß wie wohl es denen gehet/die ihr Theil in **GOTT** suchen. Sie haben (a) ein ruhiges und stilles Herz/das nicht mehr herum fladdert/und weiß nicht wo es sich figiren soll. Es ist das Gemütthe des Menschen von Natur unbeständig/und findet bald an allen Dingen einen Eckel/daher fällt es denn auff was anders/und wenn es dessen genug hat/oder sich eine neue Begierde reget/so muß wiederumb was anders da seyn/welches wahrhaftig dem Menschlichen Geist eine Plage ist. Wer aber an **GOTT** hanget/der findet daselbst alles/was sein Herz wünschen mag/das er sich aller Dinge im Himmel und Erden verzeihen kan/und nichts begehret als **GOTT**/auch sein eigen Leben nicht ohne **GOTT**. Alle Dinge die in der Natur sind/ruhen nicht/wo sie auffer ihrem Centro und loco naturali sind/und eilen das sie dahin kommen/da finden sie ihre Ruhe und Erhaltung. Wenn die Wasser/so über der Festen sind/Gen. 1, 7. nicht in ihrem natürlichen Orte/den ihnen **GOTT** assigniret/wären/sie würden längst herunter gefallen seyn/weil sie eben so wohl schwer sind/als die Wasser unter der Feste/nun aber ruhen sie in der Behältniß die ihnen **GOTT** über dem Stern-Himmel eingeräumet hat. Also ist unser Wandel auch im Himmel/unser Centrum ist **GOTT**/ja unser locus proprius, das ist/eigentliche Behältniß/(wenn ich so reden darff) in dem leben/weben und sind wir/Act. 17, 28. So wohl dem natürlichen als geistlichen Wesen nach/darumb finden wir auch allein die Ruhe des Herzens bey Ihm. In der Welt habt ihr Angst/in mir aber habt ihr Friede/Joh. 16, 33.

Christliche Reich-Predigt.

und Matth. 11, 28. 29. Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Und Jer. 6. v. 16. So spricht der HERR / tretet auff die Wege / und schauet auff die vorigen Wege / welches der gute Weg sey / und wandelt darinnen / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Das sind die Wege / da man bey GOTT ist / und es mit ihm hält / und da ist Ruhe und Vergnügen ewiglich.

(6) Haben solche Leuthe / derer Herz an GOTT feste ist / beständigen und kräftigen Trost / wenn es übel gehet. Sie sind wie ein Baum / der an den Wasser-Bächen gepflanzt ist. Wenn andere Bäume auff den Bergen oder mitten im Lande von Hitze verdorren / so fehlet es ihnen an Saft und Erquickung nicht: Und eben auch die Herzen / welche an GOTT hängen finden reiche Gnade zu ihrem Trost. Psal. 109, v. 21. Wohl dem / den du erwähltest (saget David) und zu dir lässest / daß er wohne in deinen Höfen / der hat reichen Trost von deinem Hause / deinem heiligen Tempel / Psal. 65. vers. 5. Ein treuer Freund ist / nach den Worten Sprachs / ein Trost des Lebens / c. 6, 16. Wie viel mehr ist in GOTT selbst die Fülle alles Trostes / und wer zu Ihm sich hält / dem wirds gelingen mit Freuden. Hergegen / die GOTT nicht für ihren Trost halten / müssen vergehen / und werden aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet. Psal. 52, 8. 6.

(7) Sie werden viel Gutes haben / die GOTT haben. Es wird ihnen nicht allein kein Gutes mangeln / sondern / Gutes und Barmherzigkeit wird ihnen folgen ihr Leben lang / und werden Leben und volle Genüge haben / Psal. 23, 1. 6. Joh. 10, H. Wenn GOTT denen Kindern Levi kein Erbtheil gab mit ihren Brüdern / in dem gelobten Lande / sondern gab sich ihnen selbst zum Erbtheil / wie GOTT zu Aaron sagte: Du solst in ihrem Lande nichts besitzen / auch kein Theil unter ihnen haben / denn ich bin dein Theil
und

Christliche Reich-Predigt.

und dein Erb-Guth unter den Kindern Israel. Num. 18, 20. welches Moses Deut. 10, 9. auff alle Leviten appliciret. Darumb sollen die Leviten kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern/denn der Herz ist ihr Erbe. Indem sich nun GOTT ihnen zum Erbtheil selbst gab / cedirte Er ihnen dabey alles Recht / das Er an den Zehenden / Ersten-Geburth / Opffern und andern Forderungen hatte. Lev. 27, v. 30. 32. Alle Zehenden im Lande / beyde von Saamen des Landes / und von Früchten der Bäume sind des HERRN / und sollen dem HERRN heilig seyn. Und alle Zehenden von Kindern und Schaffen / und was unter der Ruthen gehet / das ist ein heiliger Zehende dem HERRN. Solches alles ließ GOTT den Leviten zukommen: Den Kindern Levi habe ich alle Zehenden gegeben in Israel / zum Erb-Guth für ihr Amt / das sie mir thun an der Hütten des Stifftes. Num. 18, 21. Über dem hatten sie auch ihr Theil an den Opffern / die Erstlingen und das Löse-Geld von der Erst-Geburth / und hatte GOTT ihnen noch dazu eine nachdrückliche Recommendation bey allen gemacht / wer ihnen Gutes thun würde / der solte es von GOTT wieder erwarten / Lev. 12, 19. Dadurch erlangten sie mehr als andere / die ihr Erbtheil überkommen. Wenn andere mit schwerer Arbeit / im Schweiß ihres Angesichts ihren Unterhalt suchen mussten / ward er denen Leviten ohne Mühe ins Haus und in die Küche gebracht. Dieses führe ich an / das ihr daraus abnehmen solt / wie gut GOTT gegen diese ist / die Ihn zum Erbtheil erwehlen / Er cediret ihnen sein Recht / das Er an der Creatur als Schöpffer hat / Er schencket ihnen Himmel und Erde / und was drinnen ist. Und sagen sie gleich mit Assaph / HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erde. So antwortet Er ihnen wie dem Salomo: Und weil du dieses / Ehr

M

und

Christliche Reich-Predigt.

und Reichthum nicht gebeten hast / will ich dir's doch geben / 1. Reg. 3, 11. Und weil du Himmel und Erden nicht verlangest / will ich dich doch des Guten / so darinn ist / gewehren.

(d) Solche Leute müssen auch Freude haben / wie der Text saget: Das ist meine Freude / daß ich mich zu **GOTT** halte. Alle unsere Freude bestehet in **GOTT**. Freuet euch in dem **HERRN** allewege / und abermahl sage ich / freuet euch / Phil. 4, 4. **GOTT** ist meine Freude und **Bonne** / saget David Psal. 43, 4. Denn du hast mich mit Freuden gegürtet / Ps. 30, v. 12. ist ein schönes Wort / das David brauchet / du umgürtest mich; Damit er bezeuget / daß umb und umb bey ihm Freude sey / daß er gleichsam mitten in Freuden sey / wie der Leib mitten im Gürtel stecket; und so fest der Gürtel am Leibe sizet / so fest werde ihm auch **GOTT** diese Freude bewohnen lassen / nach der Verheißung Christi / **Euere** **Herz** wird sich freuen / und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. 16, v. 22. Daraus ihm ein jedweder leicht die Rechnung machen kan / wer stets in **GOTT** ist / und fest an Ihm hält / der muß auch stete Freude haben.

(e) Noch mehr / so erfahren insonderheit / welche im **Creuz** fest an Gott halten / die völlige Krafft und Süßigkeit seiner Gnaden. Wenn ein Mensch bey Gott in guten Tagen ist / so geneust er zwar viel Gutes / aber doch nicht alles / was in der Fülle seiner lieblichen Gnaden ist / kaum die Helffte / Sintemahl die größte Krafft und Liebligkeit der Gnaden **Gottes** ist / welche dem Menschen im **Creuz** und **Trübsal** zu statten kömmet. Ein Kind weiß nicht / wie viel Güte eine Mutter für ihm im Herzen hat / biß es krank wird / und die Mutter Nacht und Tag bey ihm wachet / sich mit ihm hebet und träget / und vielerley Ungemach seinet wegen ausstehet: Eben so gehet es auch mit der heilsamen Gnade **Gottes**. Wer kan sagen wie kräftig die Gnade **Gottes** zum Leben sey / wenn er nie im Tode gewesen ist? Wer kan wissen wie wohl es thut / wenn **GOTT** aus der Hölle führet / wenn
man

Christliche Reich-Predigt.

man nicht zuvor in die Hölle geführet worden? Und wer kan wissen / wie reichlich **GOTT** tröstet / und wie lieblich seine Tröstungen sind / wenn ihm nicht umb Trost bange gewesen? Darumb wer **GOTTES** Gnade und Krafft in Freuden und Leiden versuchet hat / der kan allein sagen: **Ich verkündige alle dein Thun.**

(?) Ein solcher / dessen Herz an **GOTT** ist / muß auch endlich selig und wohl sterben. Wenn ihm gleich der Todt das Herz zerbricht / ist es doch fest an **GOTT**. Wenn gleich die Seele vom Leibe getrennet wird / bleibt sie doch / wo **GOTT** bleibet / denn sie ist fest an **GOTT**. Und was den Leib anlanget / der zurücke bleibet / so heisset es: **Ich liege und schlafe und erwache / denn der Herr hält mich / Psal. 3, 6.**

Solches herrliche Gute haben Seine Hoch-Gräfl. Gn. auch nicht allein zum Theil in dieser Welt erfahren / sondern erfahren es nunmehr erst recht der Seelen nach / wie ein köstlich Ding es sey / wenn in diesem Leben das Herz fest an **GOTT** ist. Haben Sie viel Kreuz gehabt in der Welt / hat es doch derselben auch an Trost und Freudigkeit nicht gefehlet / durch welche Sie Gedult und Hoffnung behalten haben / und es auch mit Ihr geheissen: Dem Frommen gehet das Licht auf in der Finsterniß von dem Gnädigen / Barmherzigen und Gerechten / Psal. 112, 4. Es haben Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden satzsam erfahren / wie viel Gutes in **GOTT** / und wie groß der Reichthum seiner Gnaden sey / welches Sie wohl erkennen / und Ihm auff dem Siech-Bette noch dafür herzlich gedancket; Wie viel mehr werden Sie ist mit allen Auserwehlten im Himmel das neue Lied des Lammes / und das ewige Halleluja / mit grosser Freude / zu Lob und Preiß **Gottes** singen. Solten Seine Hoch-Gräfl. Gnaden nun wieder zu uns kommen / und mit uns reden können / wie würden Sie rühmen die beständige Gnade und Treue **Gottes** / die Ihr im Tode wiederfahren / daß Sie nicht gestorben / sondern in **GOTT** und bey **GOTT**

Christliche Reich-Predigt.

lebten / daß Sie von keinem Tode wüßten / sondern es hätte
te **GOTT** selbst das natürliche Band der Seelen von dem
Leibe auffgelöst / und sie mit sich zu seiner Freude gefüh-
ret. Und wie herzlich würde Er denen hochbetrübtten Hin-
terlassenen zureden: **Machet Eure Herzen fest an**
GOTT / und haltet fest an **Ihm** / denn seine Treue
Ebr. 10, 35. und Wahrheit bleibet ewig feste. Werffet Euer
Vertrauen nicht weg / welches eine grosse Beloh-
Pf. 62, 9. mung hat. Hoffet auff **Ihn** allezeit / und schüttet
Euer Herz für **Ihm** aus. Da mein Herz an
Ihm fest war / hatte ich allezeit Trost / Hülfte und
Freude / ich hielt fest an **Ihm** / und meine Seele ist
genesen. Nun sehe ich an den Verdammten / was
für Jammer und Herkleid es bringet / **GOTT**
nicht achten; und erfahre / daß die / so **GOTT**
anhangen / viel Gutes haben / und ewiglich leben.
Ebr. 3, 6. Darumb setzet Euer Vertrauen auff **Ihn** / und
sethet zu / daß Ihr Euer Vertrauen und den Ruhm
der Hoffnung bis ans Ende fest behaltet.

USUS.

Wir aber / lieben Christen! laffet uns wohl beden-
cken und erkennen die Gütigkeit des grossen **GOTTES** /
und wie herzlich Er sich uns dargiebet / in allerley reichlich
zu genießen. Es ist nicht allein gnug / daß Er uns den Erd-
boden / und alles / was drinnen ist / cediret hat / der uns mit
seiner Fülle ergehen und sättigen muß. Es ist **Ihm** nicht
gnug / daß Er uns den Himmel voll unaussprechlicher
Freude geschencket / der uns ewig vergnüge; Sondern Er
theilet sich auch uns selbst mit / daß / weil Er ein unergründe-
licher Abgrund alles Guten / und eine ewige Quelle unau-
sprechlicher Güte / der Mensch in **Ihm** überflüssig finde / was
er im Himmel und Erden nicht antrifft / und wenn ja Himmel
und Erden vergehen solten / der Mensch an keinem Guten
Mangel / sondern dennoch alles in **Gott** überflüssig habe.
Ach

Christliche Reich-Predigt.

Ach HERR! was ist doch der Mensch/ daß du ihn so hoch hältst/ und des Menschen Kind/ daß du ihn Deiner selbst werth achtest! O wie hat doch GOTT die Menschen so lieb/ daß Er ihnen/ was Er hat/ und sich selbst giebet!

Lasset uns nun auch dahin trachten/ daß wir GOTTES und seines Reichthums reichlich genießen mögen. Wozu wir gelangen werden Sinnahl/ wenn wir fleißig seyn in der Erkänntuß unsers GOTTES. Eine Sache/ die wir noch nicht erkennen/ kan uns nicht ergezen; ie mehr wir uns aber ihre Schönheit bekant machen/ ie mehr be- lustiget sie uns. Und ie reicher das Erkänntuß GOTTES in uns ist/ und ie völliger uns seine mannigfaltige Gnade im Herzen verkläret wird/ ie völligere Ergezung/ Freu- de und Bonne wirds seyn. Die Empfindlichkeit der Gnaden und ihrer Süßigkeit geschiehet hier im Glauben/ und durch den Glauben im Herzen/ so muß es denn auch durch die Erkänntuß ins Herze kommen/ wo manns empfinden soll. Augustinus, wenn er die Ursache erforschet und entdeckt/ warumb er GOTT so wenig liebe/ spricht er: weil ich so wenig von Ihm weiß und erkenne; * Ist wohl geredet. Viel erkennen wircket viel Liebe/ und viel Lieben bringet reiches Vergnügen. Daher ist die Freude des ewigen Lebens so viel grösser und herrlicher/ als die Freude des Glaubens; Denn hier wird die Er- känntuß GOTTES gleichsam durch Worte nur einge- tröpffelt/ denn sie ist stückwerck/ daselbst aber wird sie vollkommen seyn/ und mit vollem Glantz in die Augen und Herzen fallen/ und werden wir erkennen/ wie wir erken- net sind: daher wird auch denn die Freude und Liebe voll- kommen seyn. Ist spiegelt sich zwar auch in uns des HERRN Klarheit/ aber es ist nur die refraction aus einem dunckeln Spiegel/ wie das Bild des Spiegels aus einem in den andern fällt/ das nicht so/ wie das lebendi-
N ge

* *Quisquis cognoscit Te, diligit Te, se obliviscitur, amat Te plus quam se, relinquit se & venit ad Te, ut gaudeat de Te. Hinc ergo est Domine, quod non tantum diligo, quantum debeo, quia non planè cognosco Te; sed quia parum cognosco parum diligo, & quia parum diligo, parum in Te gaudeo. Augustinus Soliloqv. c. 1. & Meditat. c. 27. Quanto plus valeo tecum considerare, tanto plus amore tui languo, tui vehementi deside- rio, tuiq; dulci memoriâ admodum delector.*

Christliche Reich-Predigt.

ge Original afficiret; Denn aber werden wir Ihn
sehen / wie Er ist / von Angesicht zu Angesicht /
und werden uns freuen mit unaussprechlicher
Freude unserer Seelen. Weils denn nun an dem
lieget / daß wir reiche Erkantniß von G D E haben / so
lasset uns nicht allein nicht faul seyn in dem Erkantniß /
sondern auch das / was wir in der Erkantniß gefasset /
fleißig erwegen / und durchschauen / auff daß wir schme-
cken / wie freundlich der HERR ist.

*Confer ex
Augustino
Meditatio-
nem anima
ad amorem
Christi inci-
tantem c. 24.
Manual. nec
non Con-
templatio-
nes Idiota.*

*Bakius in Pf.
80. Part. 2.
pag. 301. ex
Weinrichii
Conc. fu-
nebr.*

Zum Andern ist zu solcher Genießung nöthig / daß
wir uns auff feste an G D E zwingen und halten.
Zene löbliche Fürstin aus Mecklenburg / der beyden löblich-
en Chur-Fürsten zu Sachsen / MAURITII und AUGUSTI,
herzgeliebteste Frau Mutter / fassete dieses wohl / und da-
bey die Christliche Resolution, Sie wolte an Christo
hängen / wie eine Klette an einem Sammeten
Rocce; verstehe / so feste / doch mit grösserm Vergnü-
gen. Dabey ich mich auch erinnere / was von einer
Christlichen Person zu Rixingen gemeldet wird / welche
im Anfang der Reformation Lutheri auf ihrem Tod-Bet-
te fragte: Ob des Mönches Lutheri Lehre wahrhaftig
sey / daß alle / die an G H R I S T U M J E S U M
fest im Glauben halten / und auff sein Verdienst einschla-
fen / seelig stürben? und als man ihr solches bekräftigte /
und aus dem Spruch 1. Timoth. 1, 15. bewies / sagte Sie:
Wohl an / auff das gewisse / wahre / theure Wort
will ich sterben / und wie ich iho diesen meinen
Daumen in die rechte Hand beschliesse / also will
ich auch G H R I S T U M in mein Werk
schliessen / und aus demselben nimmermehr lassen;
ist darauf seelig verschieden / und konte man nach dem Tode
Ihr mit keiner Gewalt den eingeschlossenen Daumen aus
der Hand bringen. O wie grosse Freudigkeit und Süf-
tigkeit müssen diese Herzen auch in der bitteren Todes-Noth
empfunden haben! Lasset uns auch also an G D E
seyn /

Christliche Reich-Predigt.

seyn / ie tieffer in GOTT / ie mehr Gutes / ie mehr Empfindlichkeit seiner Güte und Liebligkeit.

vid. Augustinum de
delectabili
fruitione
DEI, cap. 33.
Manual.

Drittens gehöret dazu ein fleißiges Gebet / weil nicht allein sich GOTT uns selbst zu schmecken und sehen / sondern auch die Kräfte geben muß / zur Vereinigung / und zu genießen / was Gutes in GOTT ist. Das weiß Augustinus wohl / und wiewohl keiner ist unter denen alten Vätern / ders mehr verstanden und geschmeckt / wie süß und liebreich GOTT ist / also hat auch keiner mehr umb diese Gnade ge-seuffzet und gebethen / als dieser heiliger Mann / und werden die schönen Seuffzer / welche wir in seinen Meditationibus, Soliloquiis, und Manuali, das ist / in seinen Andachten / geistreichen Seelen-Gesprächen / und Hand-Buch häufig finden / uns noch überaus wohl zu solcher Devotion dienen. So sollen wir demnach auch fleißig und andächtig im Gebethe seyn / daß GOTT sich selbst / nach aller seiner Liebligkeit / Güte und Süßigkeit / ie mehr und mehr in unsern Herzen verklären / und seine Liebe so reichlich in unsere Seelen ausgießen wolle / daß wir darinnen süße Freude und voll Genügen haben. Daß Er unsern Glauben stärken und dadurch näher und fester an sich ziehen / und uns mit solchen Kräften erfüllen möge / daß wir begreifen können die überschwengliche Gütigkeit seines Wesens / Liebligkeit seines Heils / und Süßigkeit seiner Gnade / daß Er in uns eine solche herzlichliche Liebe gegen sich selbst erwecke / die das Herz also einnehme / daß ihm nichts anders denn GOTT gefalle / und wir nur einmahl recht versuchen und empfinden mögen / wie grosses Vergnügen in Gott ist / auf daß unsere Begierde und Verlangen nach solcher Herrlichkeit desto brünstiger werde. Das war Augustini herzlichlicher Seuffzer: Mein Gott! gieb mir / daß eine feurige honig-süße Liebes-Kraft zu dir mein Herz also einnehme / und gleichsam verschlinge / und von allem / das unter dem Himmel ist / enthalte / daß ich dir allein anhänge / und durch das Andencken deiner süßen Liebligkeit gesättiget werde. Schicke du aus der Höhe / gnädiger Herr / laß kommen / laß fallen in mein Herz

Medit. c. 33

Christliche Reich-Predige.

Den angenehmen Geruch von dir / und deine Liebe besitze mein Herz. Lasse mich doch schmecken die wunderbare und unbeschreibliche Liebligkeit und Süßigkeit / so in dir ist / auff daß in mir eine unauffhörliche Begierde und Verlangen nach dir entstehe. Gieb mir / HErr / daß ich dich liebe allezeit / so viel als ich will und soll / auff daß ich an nichts gedente / und nach nichts frage / als nach dir; daß bey Tage mein Herz mit dir ohne auffhören umgehe / und des Nachtes dich auch im Schlasse fühle / damit ich auch des Nachtes mit dir meine Unterredung und mein Herz sein Gespräche halten möge. *u.* †

Vierdtens ist man GOTT für solche Güte Preiß und Danck schuldig / wie Assaph / daß ich verkündige alle dein Thun. Wenn dir / Auserwehelter Gottes! dein GOTT ein Königreich geschencket hätte / wie würdest du Ihm dancken. Und so Er dir den Himmel und die Erde zu eigen gegeben hätte / würdest du Ihm noch mehr dancken. Nun aber giebt Er sich dir selber mit allem / was Er hat / wer kan Ihm dafür vollkommenlich genug dancken?

Wir sollen auch noch zuletzt gewarnet seyn / daß wir unser Herz nicht an die Welt hängen / noch auff Reichtum vertrauen / und zum Gold-Klumpen sagen: Du bist meine Zuversicht; oder auf Menschen das Herz setzen. In diesen allen ist weder ein rechter Grund / noch sonsten was beständiges. Und wie es von GOTT heisset

Job. 31, 14.
Ps. 118, 8. 9.

† *Absorbeat (quasi) mentem meam ab omnibus, quae sub caelo sunt ignita & melliflua vis amoris tui, ut tibi soli inhaeream solaque tua suavitatis memoria pascar. Descendat Domine, descendat, precor, descendat in cor meum odor tui suavissimus, ingrediatur amor tui mellifluus. Veniat mihi tui saporis mira & inenarrabilis fragrantia, quae sempiternas in me suscitet concupiscentias. Et paulo ante. Da mihi ut amem Te semper, quantum volo, & quantum debeo, ut Tu solus sis tota intentio mea, & omnis meditatio mea. Te mediter per dies sine cessatione, Te sentiam per soporem; in nocte Te alloquatur spiritus meus, tecum fabuletur mens mea. &c.*

Christliche Reich-Predigt.

set im Textu **לְעוֹלָם** allezeit / also heisset es hier **לְעוֹלָם לְעוֹלָם**
nicht allezeit / nicht immerdar / denn des Men-
schen Geist muß davon / und er muß wieder
zur Erden werden / alsdenn sind verlohren alle
seine Anschläge / Psalm. 146, 4. Also vergehen die Ans- vid. Jer. 17.
schläge / Gedancken und Begierden / welche nicht auff v. 5. 6. 7. 8.
GOTT stehen / und wie im 49. Ps. v. 17. seq. gesaget wird:
Laß dichs nicht irren / ob einer reich wird / ob die
Herrlichkeit seines Hauses groß wird. Denn er
wird nichts in seinem Sterben mit nehmen / und
seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren / son-
dern er tröstet sich dieses guten Lebens / und preis-
setz / wenn einer nach guten Tagen trachtet. So
fahren sie ihren Vätern nach / und sehen das
Licht nimmermehr / 2c. Oder wie in unsern 73. Psal.
v. 18. 19. 20. stehet: Du sekest sie auffß Schlipffrige /
und stürkest sie zu Boden. Wie werden sie so
plöcklich zu nichte / sie gehen unter / und nehmen
ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum / wenn
einer erwacht / so machest du / **HERR!** ihr Bil-
de in der Stadt verschmächet. In Ansehung sol-
cher Eitel- und Nichtigkeit / wenn die Welt-Kinder in ih-
ren Nöthen bald hie / bald da das Herze hinwenden / so
erhebet ein rechtschaffener Assaph sein Herz zu **GOTT** /
und gedencket an dessen Gütigkeit / Barmherzigkeit / All-
macht und Weißheit / und verlässet sich darauff. Wenn
andere sinnen und tichten / wie sie Geld und Schätze sam-
len / und sich in der Eitelkeit vergnügen mögen / so achtet
ein Christ / er könne seine Gedancken und Sinnen besser
ergehen / wenn er sie auff **GOTTES** Reichthumb
wirfft / und in dessen Schätzen sich belustiget / der giebt
es seinen Freunden schlaffend / Psal. 127, 3. Es bedarff Matth. 6, 33.
gwar der Mensch in diesem Leben der zeitlichen Güter und
der Hülffe seines Nächsten / darumb muß er wohl darauff
D den

Christliche Reich-Predigt.

Dencken / doch aber also / daß das Herze nicht dran bekleben bleibt / und feste wird. Das ist die Meynung / schreibt Paulus: Die da Weiber haben / daß sie seyn / als hätten sie keine / und die da weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht / und die da kauffen / als besäßen sie es nicht / und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen. Denn das Wesen dieser Welt vergehet / 1. Cor. 7, 29. Und ein ieglicher unter euch / (sind Christi Worte) der nicht absetzet allem / das er hat / kan nicht mein Jünger seyn / Luc. 14. v. 33. Ich muß die Sache mit dem Zustande eines Kindes erklären: Die Eltern halten ihm eine Amme / die ihm Nahrung geben und Wartung leisten muß / es gebrauchet sichs also / daß doch sein Herze an dem Vater und Mutter / und es in dem Hause der Eltern bleibt / wenn es ihm wohl gehen / und ein Erbe werden soll: Will es das Herze an die Amme hängen / was hilffts ihm? sie kann nichts thun / schaffen / noch geben / als was die Eltern darreichen / und endlich schaffet man sie weg / so muß es doch von den Eltern sein Gutes haben.

Zum Trost dienet auch dieser Text / da sich / die es mit GOTT halten / ihres GOTTES / seines Trostes / Hülffe und Treue trösten können. Wenn es zu solcher Zeit ist / da Menschen nicht helfen können / und es heisset: Hilfft dir der HERR nicht / woher soll ich dir helfen? von der Zinnen oder von der Kelter? 2. Reg. 6, 27. oder wie verl. 15: Aue / mein Herr / wie wollen wir nun thun! da die Stadt vom Feinde berennet / und keine Gegenwehr vorhanden war. Oder wenn Menschen wohl helfen können / und wollen nicht / die Verfolger könnten ablassen / aber sie sind zu bößhaftig; alsdenn haben diese Freude und Trost / welche es mit GOTT halten / denn sie haben Ihn zur Zuflucht / und das ist seine Treue: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / ich bin dein Gott / ich stärke dich R. Jes. 41, 10. und abermahl: Fürchte dich nicht / ich

Christliche Reich-Predigt.

ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Naby-
men geruffen / du bist mein / **W.** Jer. 43, 1. 2. Weil ihr an
mich so fest haltet / so wisset auch / daß ihr von mir im Lei-
be getragen werdet / und mir in der Mutter lieget ;
Ich will euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau
werdet / ich wills thun / ich will heben / und tragen /
und erretten. Da können sie denn bey solcher Treu und
Beystand Gottes ihres Heylandes sich freudig trösten ;
Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so un-
ruhig in mir ? Harre auf **GOTT** / denn ich werde
Ihm noch danken / daß Er mir hilft mit seinem
Angesicht / und meines Angesichts Hülffe und mein
GOTT ist / Ps. 42, 6. 12. oder aus dem 39. Ps. v. 9. 11: Nun /
Herr / wes soll ich mich trösten ? ich hoffe auf dich.
Ich will schweigen / und meinen Mund nicht auff-
thun / du wirsts wohl machen. So tröstete Elisa seinen
furchtsamen Diener in der Belägerung Dothan: Fürchte
dich nicht / denn der ist mehr / die bey uns sind / als
derer / die bey ihnen sind / 2. Reg. 6, 16. Also tröstet Johan-
nes alle blöde Herzen / 1. Joh. 4, 4: Kindlein / ihr seyd von
GOTT / und habet jene überwunden / denn der in
euch ist / ist grösser / denn der in der Welt ist. Und aber-
mahl / 1. Joh. 3, 19. 20: Daran erkennen wir / daß wir aus
der Wahrheit sind / und können unser Herk vor ihm
stillen. Daß / so uns unser Herk verdammet / daß
Gott grösser ist / denn unser Herk. Also haben solche
Leute auch Trost an **Gott** in allen geistl. Anfechtungen / und
wider ihr eigen Gewissen und dessen Beschuldigung. Solche
Leute haben Trost in aller Widerwärtigkeit / denn **GOTT** /
dem sie anhangen / ist bey ihnen in der Noth / Er wird
sie heraus reissen / und zu Ehren machen / und ihnen
zeigen sein Heil / Ps. 91, 15. 16. welches die Christliche Kirche
D 2 allers

Christliche Reich-Predigt.

allerdings zu ihrem Trost brauchet/Pf. 46, 1. seq. Sie haben Trost und Freudigkeit im Sterben. Denn weil ihre Seele mit Gott in diesem Leben verbunden ist/haben sie auch Gott im Tode zum Beystand / und können mit David freudig und getrost sich rühmen: Ob ich schon wandere im finstern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich/ Pf. 23. v. 4. Der Tod ist's / der unsere Seelen zu Gott führet / aber ihre Seele ist schon bey Gott / ehe sie sterben / so ist sie auch schon bey Gott / wenn sie sterben / und ist nur umb ein Anschauen zu thun. Letzlich haben die / so ein festes Herze an Gott haben / Trost und Zufriedenheit / wenn sie von den Ihrigen verlassen / und derselben durch den Tod beraubet werden. Sind sie gleich von ihnen leiblich getrennet / so sind sie doch noch in Gott mit einander vereiniget; Sind sie von ihnen verlassen / so haben sie doch Gott / der ist grösser / denn jene / der erbietet sich gegen Wittwen: Der dich gemacht hat / ist dein Mann / **HERR** Zebaoth heisset sein Name/ 2c. Jer. 54, 5. Der erbietet sich gegen Waisen: Ich will euch annehmen / und euer Vater seyn / und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn / spricht der allmächtige **HERR** / 2. Corinth. 6, 18. O bey dem Mann und Vater fährt man wohl! David saget: Der **HERR** ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln / wie viel getroster läset sich denn rühmen: Der **HERR** ist mein Mann / der **HERR** ist mein Vater / mir wird nichts mangeln. Welches ich denen Hochbetrübtten zum Trost lasse / und bitte Gott / daß es in Ihren hochbetrübtten Herzen verkläret und versiegelt werde. Seyd insgesamt *κοινωνοὶ τῶν κρυπτῶν*, solche / die an Gott geleimet sind / 1. Cor. 6, 17. und *ἐνωσθησθε ἐπὶ τῶν κρυπτῶν ἀγαπῶντων ἡμᾶς*, die unzertrennlich Gott anhangen / 1. Cor. 7, 35. Der **HERR** aber / der uns ie und ie geliebet / und aus grosser Liebe und Lust zu sich gezogen hat / der mache unsere Herzen auch feste an Ihm selbst / daß wir nicht unter denen seyn / die von Ihm abweichen / und verlohren werden / sondern die in Freude und Leid / und wenn Leib und Seele verschmachten / an Ihm fest bleiben / Trost und Gutes die Fülle haben. **HERR** / laß uns an dir kleben / wie eine Klett am Kleid / auf daß wir bey dir leben in der himmlischen Freud.

Lebens

Lebens-Lauf.



Ablangend nun des hochseligen
Herrn **Grassens** zu
Lyndar 2c. vornehme Ge-
burth/ und so wohl Christlich/
als höchstrühmlich: geführtes
Leben und Wandel/ und dar-
auf nach dem Willen des Allerhöchsten erfolgten
recht seeligen Abschied aus dieser Welt: So ist
zu wissen/ daß Er aus den beyden vornehmen/ und
so wohl in - als ausserhalb Teutschland wohlbekan-
ten Familien derer Herren **Grassen** von
GVERINI, und derer von **Hacken** ent-
sprossen. Und gleich wie bekant / wie und wel-
cher Gestalt das Hoch-Adeliche Geschlecht derer
von **Hacken** in diesen und angränzkenden Pro-
vincien / insonderheit aber in der **Thur** - und
Mark Brandenburg sich iederzeit in gutem An-
sehen und Splendor erhalten: Also dienet zu wis-
sen/ daß die **Grassen** von **GVERINI** gleicher
Gestalt in **Toscanen** / und in denenjenigen Lan-
den / welche ikiger Zeit unter dem Gebiethe der
Durchlauchtigsten **Groß-Herkoge von Florenz**
begriffen / in grossem Respect und Ansehen gele-
bet / und eine Branche desselben Hauses / nach-
mahls

mahlß den Titul und Rahmen der **Graffen**
zu **Lynar** von einem gewissen also genanten/
und zwischen Modigliana und Maradi gelegenen
Schlosse angenommen. Und ob gleich solches
Schloß / durch Veranlassung einer entstandenen
Unruhe / zwischen denen Herren Marfredi und
denen von Faenza eines / und der Stadt Modi-
gliana andern Theils / dessen sich die Graffen zu
Lynar theilhaftig gemacht / sehr verwüestet / und
in denen hernach erfolgten Kriegs-Empörungen
ganz zerstöret worden / also daß heute zu Tage
nichts / als einige rudera noch denen Reisenden
daselbst hiervon gezeiget werden; So haben sie
nichts desto weniger den Titul und Rahmen von
mehr-besagtem Schlosse behalten / da sich dann
nachgehends begeben / daß zwischen denen Marg-
graffen von Malaspina und denen Graffen zu Ly-
nar ein ganz unversöhnlicher Haß und Feind-
schafft entstanden / welches den damahligen Her-
zog von Florenz betrogen / einen der Ahn-Herren
unserer seel. **Herzgraffen** / **Herr**
ROCHUS genannt / an die damahlige Königl.
Majestät von Frankreich zu recommendiren /
an deren Hofe er ferner erzogen / und in allen Rit-
terlichen Tugenden / und einem Herrn von seiner
naissance wohlstandigen Qualitäten derge-
stalt zugenommen / daß er in vielen importan-
ten affairen / sonderlich aber in denenjenigen Zer-
rüttungen / welche das Königreich Frankreich im

Lebens-Lauff.

vorigen Seculo, wie bekant ist / hefftig betroffen / in Kriegs-Sachen vielfältig employret worden / und durch seine sonderbare Capacität und Geschicklichkeit Ihme die Gnade / Gunst und Bewogenheit vieler hohen Potentaten / als Könige / Chur- und Fürsten / und aufferhalb Teutschland eine allgemeine estime bey allen vornehmen und der Jugend ergebenern Leuten zu acquiriren gewust / daher Er auch von höchstgedachter Ihrer Königl. Majestät in Franckreich so wohl / als von andern hohen Potentaten / zu Ihren Diensten vielfältig requiriret worden.

Nachdem aber der Allerhöchste **GOTT** der werthen Christenheit das lang verdunkelt gelegene Licht des seelig-machenden Wortes **GOTTES** wieder aufgehen und leuchten lassen: So hat hochgedachter Herr Graf Rochus solches in seinem Herzen auch empfunden / und durch Antrieb des Geistes **GOTTES** zu derselben Gemeinde / welche solches wahre Licht des heiligen Evangelii / mit Verwerffung derer im Pabstthumb überhand genommenen erschrecklichen Irthümern und Abergläubischen Wesens / angenommen / sich gewendet / bey welcher einmahl erkanten und bekanten Evangelischen Wahrheit Er iederzeit ganz unbeweglich stehen blieben / und umb derselben willen die vielen grossen avantagen, so Ihme von der Königlichen Majestät in Franckreich / von dem Groß-Herkoge von Toscanen / und anderen grossen Princken angebothen worden / mit sonderbarer Standhaftigkeit und Großmüthigkeit fahren lassen;

Lebens-Lauff.

lassen; Worunter dieses sonderlich zu mercken/
daß / als Er nachgehends von damahliger Chur-
Fürstl. Durchl. zu Sachsen an verschiedene Ita-
liänische Prinzen verschicket gewesen / der Groß-
Herzog von Florenz Ihme offeriret / Ihn in
alle Güther / Dignitäten und Prærogativen /
so seine Vorfahren gehabt / wieder zu setzen / auch
wann Er seinen Sohn zu ihm schicken wolte / Ihn
nicht allein gnädigst und willigst anzunehmen
und zu erziehen / sondern auch demselben eine an-
sehnliche Summa Geldes / zu Wieder-Anbauung
des verwüsteten Stamm-Hauses **Lynar** /
zu schäncken: dessen Er sich doch / umb angeführ-
ter Ursachen willen / demüthigst bedandct: Und
als Er in denen Fränkösichen Zerrüttungen sich
zu der Parthey des Prinzen von Conde, als da-
mahligen Haupte derer vnder reformirten Re-
ligion, oder so genannten Hugonotten gehalten/
So hatt es sich begeben / daß der Herr Graff von
hochgedachten Prinzen, dem Prinzen Johann
Casimir / Pfalk-Graffen beyhm Rhein / welcher
eine ansehnliche Armee dem Prinzen von Con-
de zu Hülffe in Frankreich geführet / als Mare-
schal de Camp, oder General-Major, zu gege-
ben worden; Mit welchen Er / nach erfolgten
Frieden in Deutschland sich begeben / und dasselbe
von solcher Zeit an nicht wieder verlassen wollen/
sondern in hochbesagten Herrn Pfalk-Graffen/
und successivè derer Chur-Fürsten zu Pfalk/
Sachsen und Brandenburg / auch Fürsten von
Anhalt (von welchen Prinzen allen Er zugleich
Bestal

Lebens-Lauff.

Bestallung gehabt / und ansehnliche Pensiones genossen) Diensten bis an sein Ende verharret / und dergestalt seine Familie in Teutschland propagiret hatt.

Und gleich wie nun unser hochseeliger Herr Graff von diesem Herrn Graffen Rochus abstammet: Also ist der Herr Vater gewesen der weil. Hoch-Wohlgebohrne Graff und Herr / **Herr Johann Siegmund** / Graff zu Lynar / Herr der Herrschafft Lubbenau und Glinigt ic. Ehr- und Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. zu Sachsen und Brandenburg / respectivè geheimbder Rath / Land-Richter im Marggrafthum Nieder-Lausitz / Obrister zu Fuß / und Landes-Ältester des Calowischen Crenses; Ein Herr von sonderbaren Meriten / welche annoch ikund von Männiglich veneriret und in Ehren gehalten werden.

Die Frau Mutter ist gewesen die weiland Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau **Anna Margaretha** / geborne von **Hacken** / des weyland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Hans Caspars von **Kliking** / General-Lieutenants / auf **Glienigt** / Briesen und Brahmo Erb-Herrns / nachgelassene Frau Wittib; welche ebenmäßig Ihrer hohen Ankunft / wie auch höchst-Zugendhaft-geführten Leben und Wandels wegen / annoch bis dato nicht nur bey denen sämtlich Hochleidtragenden / sondern auch allen / so selbige
bige

Lebens-Lauff.

bige gekant / in unsterblichem Gedächtnis und höchst-rühmlichsten Andenken beruhet.

Der Herr Groß-Vater väterlicher Seiten ist gewesen der Hoch-Wohlgebohrne Graff und Herr / Herr Johann Casimir / Graff zu Lynar / Chur- und Fürstl. Brandenburgischer geheimbder Rath und Ober-Kammer-Präsident; Ein sehr gelehrter und geschickter Herr.

Die Frau Groß-Mutter vom Herrn Vater aber ist gewesen die weyland Hoch-Wohlgebohrne Gräfin und Frau / Frau Elisabeth / Gräfin zu Lynar / gebohrne Distelmeyerin / und Frau auff Lubbenau.

Dieser Herr Vater ist gewesen der weyland Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge und Beste Herr Christian von Distelmeyer / Chur-Fürstl. Brandenburgischer geheimbder Hof- und Kammer-Gerichts-Rath und Cankler; Ein Grundgelehrter Herr / dessen nie ermüdeter Fleiß zur Gnüge aus denenjenigen Manuscriptis, so er in allerhand Schrifften geschrieben / und in hiesiger Hoch-Gräflichen Bibliothec zum Theil verwahret stehen / zu ersehen.

Die Frau Mutter aber die weyland Hoch-Edelgebohrne Fr. Fr. Catharina von Lüderitz / aus dem Hause Balsleben.

Lebens-Lauff.

Der älter Herr Vater / Väterlichen Theils /
ist gewesen der weyl. Hoch-Wohlgebohrne Graff
und Herr / **Herr ROCHUS,**
Graff zu Lynar / Königl. Majestät in Franck-
reich hochbestallter General-Majeur, und Chur-
Fürstl. Durchl. zu Brandenburg Ober-Land-
Baumeister / dessen ungemeyne Meriten aus de-
me / was schon angeführet ist / guten Theils zu er-
kennen.

Die älter Frau Mutter Väterlicher Linie /
die weyl. Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau
Alma / Gräfin zu Lynar / gebohr-
ne Freyhin von Montot / aus der freyen
Graffschafft Burgundien.

Deren Herr Vater gewesen der weyl. Hoch-
Wohlgebohrne Herr / Herr **Johann / Frey-Herr**
von Montot &c.

Die Frau Mutter aber die weyl. Hoch-
Wohlgebohrne Frau / Frau **Margaretha / Freyhin**
von Montot / gebohrne Freyhin de la Roche
Barbion, Französischen Herkommens.

Der Groß-älter Herr Vater / Väterlicher
Seiten / ist gewesen der weyl. Hoch-Wohlge-
bohrne Graff und Herr / **Herr Johann**
Baptista / Graff zu Lynar / ein ebenmäßig-
sehr tapferer und hocherfahrner Kriegsmann.

Die Groß-älter Frau Mutter / die weyl. Hoch-
Wohlgebohrne Frau / Frau **LUCRETIA,**
Gräfin

Lebens-Lauff.

Gräfin zu Lynar / aus dem Geschlecht und Stamme derer von Banderelli.

Der Frau Groß-Mutter vom Vater Herr Groß-Vater ist gewesen der weyland Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge und Beste Herr Lamper-tus von Distelmeyer / auf Malsdorff und Radensleben / Churfl. Durchl. zu Brandenburg geheimbder Rath und Cankler / ein Mann von sonderbarer Erudition und Geschicklichkeit.

Ihre Frau Groß-Mutter aber die weyland Hoch-Edelgebohrne Frau Elisabeth von Goldhamin.

Der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater Mütterlicher Seiten / ist gewesen der weyland Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge und Beste Herr Gerhard von Lüderitz / der jüngere / auf Balsleben und Mackeln Erbherr / Churfl. Brandenburgischer Land-Rath.

Ihre Frau Groß-Mutter aber die weyland Hoch-Edelgebohrne Frau Catharina von Lüderitz / gebohrne von Hackin / aus dem Hause Bergen.

Sind also des hochseeligen Herrn Graffens von Lynar nächste väterliche Ahnen folgende:

1. Die Graffen von Lynar /
2. Die von Banderelli,
3. Die Freyherrn von Montot /
4. Die

c

4. Die

Lebens-Lauff.

4. Die Freyherrn de la Roche
Barbion.

5. Die von Distelmeyer /

6. Die von Goldhanen /

7. Die von Luderitz /

8. Die von Hacken /

Auff Seiten Mütterlicher Linie ist gewesen
des hochseeligen Herrn Grassens Herr Groß-Vater /
der weyland Hoch-Edelgebörne / Gestrenge
und Beste Herz Wigan von Hacke /
Churf. Brandenburgischer Obrister und Land-
Rath auf Briesen und Brähmo Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter aber die weyland
Hoch-Edelgebörne Frau / Frau Helena von Ka-
nikin / aus dem Hause Fischbach.

Der älter Herr Vater von der Frau Mutter
ist gewesen der weyland Hoch-Edelgebörne
Herr Wichmann von Hacke / auff
Berge und Creuke Erb-Herr.

Die älter Frau Mutter aber die weyland
Hoch-Edelgebörne Frau Elisabeth von Trottin.

Dieser Herr Vater ist gewesen R. R. von
Trott / auff R. R. Erb-Herr.

Die Frau Mutter aber die weyland Hoch-
Edelgebörne Frau R. R. von Bredau.

Der

Lebens-Lauff.

Der Groß-älter Herr Vater Väterlicher
Seiten ist gewesen der weyl. Hoch-Edelgebohrne
Herr Ludewig von Hacke / auf Berz-
gen und Kreuze.

Die Groß-älter Frau Mutter aber (Zit.) eine
von Krummensee / aus dem Hause Alt-
Landsberg.

Der Groß-älter Herr Vater Mütterlicher
Seiten ist gewesen der weyl. Hoch-Edelgebohrne
Herr Elias von Panitz / auf Fischbach /
Grosseburg und Dieben Erbsaß.

Die Groß-älter Frau Mutter aber (Zit.) Fr.
Margaretha von Muschelwitzin /
aus dem Hause Zwirne.

Der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater
Väterlicher Linie ist gewesen (Zit.) Herr
Friedrich von Panitz / auf Fischbach /
Grosseburg / Dieben und Derschka / Erbsaß.

Ihre Frau Groß-Mutter aber (Zit.) eine
von Stöffelin / aus dem Hause Birsewitz.

Der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater
Mütterlicher Seiten ist gewesen (Zit.) Herr
Friedrich von Muschelwitz / auf
Zwirne Erbsaß.

Ihre Frau Groß-Mutter aber (Zit.) eine
von Laurin.

Lebens-Lauff.

Sind also die Ahnen auf Mütterlicher Seiten:

1. Die von Hacken /
2. Die von Krummensee /
3. Die von Trotten /
4. Die von Bredau /
5. Die von Kanitz /
6. Die von Stöffeln /
7. Die von Muschelwitz /
8. Die von Laurin.

Aus diesen hohen Stämmen nun und uralten Geschlechtern ist unser hochseeliger Herz Graf entsprossen / und Anno 1648. den 17. Maji, Morgens zwischen 6. und 7. Uhr / am Sonntage Rogationum, auf dem Hoch-Gräfl. Schlosse allhier zu Lübbenau auf diese Welt gebohren / und den 17. folgenden Monats Augusti unserm Erlöser und Seligmacher **IESU CHRISTO** durch das Bad der heiligen Lauffe vorgetragen / und in dessen Gnaden-Bund auf- und angenommen worden / da Ihm denn der Rahme **Sigismund Casimir** gegeben und zugeleget. Und gleich wie nun bey dem hochseeligen Herrn Graffen bald von seiner zartesten Jugend an sich gar ein fähiges Ingenium und gute Inclinationes spüren lassen: Also haben auch die Hoch-Gräflichen Eltern an sich

sich

Lebens-Lauff.

sich nichts erwinden lassen/ an alle dem / was zu seiner guten Auferziehung von Nöthen gewesen; Gestalt Er dann anfänglich unter der Information und Zucht Herrn Andreae Thæsei, und nachmahls Herrn Antonii von Glansdorff/ welcher nachgehends Gräflicher Lynarischer Hof-Meister / und hiesiger Herrschafft Hauptmann gewesen / und durch seine sonderbare dexterität, unermüdeten Fleiß / und aufrichtige Liebe und Treue gegen seine Herrschafft und das ganze Hoch-Gräfliche Haus sich dermassen meritiret gemacht/ daß sein gutes Andencken so wohl würdig ist/ daß es bey diesem Hause unaufhörlich in Ehren gehalten werde / als sein entseelter Körper werth geschäket worden / daß er in dem Gräfl. Begräbnis bey dieser Kirchen beygesetzt / und daselbst verwahret wird. Unter dessen kluger und sorgfältiger Direction, und getreuer Unterweisung des zugeordneten Informatoris, Herrn M. Christoff Schreibers/ Er dergestalt profitiret / daß Er in weniger Zeit tüchtig und geschickt worden / unter Herr Otto Christian von Miesewetter / auf die berühmte Ehursl. Sächs. Universität Leipzig verschicket zu werden / umb sich daselbst in allen guten Künsten und Wissenschaften ferner zu perfectioniren; Wohin Er sich auch den 20. Augusti, Anno 1664. erhoben / und daselbst denen Studiis und Rittermäßigen Exercitien mit unermüdetem Fleiß obgelegen / wie dessen unter andern ein sattfames Zeugnis giebet dasjenige Specimen publicum, so Er vermittelst einer zierlichen Lateinischen Oration

D

tion

Lebens-Lauff.

tion de Majestate Principum inviolabili, in Gegenwart des Senatus Academici, des Rathes der Stadt Leipzig / und Boldreicher Versammlung der daselbst sich aufhaltenden Studirenden Jugend / cum applausu abgestattet hat.

Während solcher Zeit trug sich nach dem allein-weisen Rath und heiligen Willen des Allerhöchsten Gottes zu / daß der seel. Herr Graf seiner höchstgeehrten Frau Mutter am $\frac{13}{3}$. Aprilis, Anno 1664. durch den zeitlichen Tod / und bald darauf / nemlich am $\frac{10}{20}$. Augusti des 166sten Jahrs / auch der treuen Vorsorge seines Herrn Vatern sich musste beraubet sehen. Ob nun wohl dieses ganze Hoch-Gräfliche Haus durch diese beyde frühezeitige und unverhoffte Todes-Fälle hefftig consterniret worden / wie leicht zu ermessen stehet: So haben doch diese beyde bittere Unglücks-Fälle bey dem seel. Herrn Grafen nicht so viel vermocht / daß sie Ihn auf dem angetretenen Wege der Jugend und der Ehren hätten irre machen oder aufhalten können / sondern Er ist in dem einmahl gefassten Vorsatz beständig fort gefahren / hat Seine studia immerhin continuiret / und den $\frac{20}{30}$. April. 1666. mit Genehmigung Seiner Herren Vormünder / mit seinem damahligen Hofemeister / Herrn Johann Felden / ikiger Zeit Hoch-Gräfl. Promnikischen Directore zu Sorau / nach Altdorff / und von dannen weiter nacher Zübingen in das berühmte Hoch-Fürstl. Collegium sich begeben; Anno 1667. den $\frac{20}{30}$. Maji reisete der seel. Herr Graf wieder von Zübingen ab / und gieng von

von

Lebens-Lauff.

von daraus nacher Holland / und wie Er sich hier eine geraume Zeit / und so viel als nöthig / die vornehmsten Städte und Orter selbiger Provinz / absonderlich die hochberühmte Universität Leyden zu betrachten / aufgehalten / begab Er sich am 27. Septembr. selbigen Jahrs von Flisingen aus nach Engelland / und zwar in hochansehnlicher Svite des Lord Hollis und Lord Coventri, welche dazumahl Königl. Majestät in Engelland bevollmächtigte Abgesandte waren an die hochmögenden Herren Staaden der vereinigten Nieder-Lande / und nebst andern hohen dazu benenneten Abgeordneten / so den Frieden zu Breda hätten schliessen und stifften helfen. Nachdem Er aber auch hier die denck- und ruhm-würdigsten Städte dieses hochberuffenen Königreichs / sonderlich London / Oxfort und andere zur Gnüge besehen und betrachtet / und sich ferner nacher Franckreich zu begeben willens und entschlossen war / umb auch dieses durch die ganze Welt weit und breit beschriebenen Reiches unvergleichlich-curiose Pracht und Kostbarkeiten zu sehen; nahm Er Anno 1667. den 27. Octobr. von Rye aus / in Begleitung Seines voricht mit folgenden hochbetrübten Herrn Bruders / welcher eben zu allen Glück aus Franckreich dahin kommen / mit gar gutem und beqvemen Gewitter seine Reise zu Wasser / und ländete nach ausgestandenem harten und grausamen Sturm / nicht ohne grosse Lebens-Gefahr / in den Hafen Diepe in Normandie glücklich an. Von dar gieng Er mit hochgemeldetem seinem Herrn Bruder

Lebens-Lauff.

Der immer weiter / und nach dem Er auch hie die vornehmsten Provinzen und Städte / auch hohen Schulen des Königreichs Frankreich zur Gnüge besehen / auch die also genannte grosse Tour nacher Paris verrichtet / hielt Er sich den ganken Winter über in der vortreflichen Königlichen Haupt- und Residenz-Stadt Paris auf / woselbst Er die Gnade hatte / Seiner Königlichen Majestät unterthänigst die Hand zu küssen / und Deroselben durch den Marschall Herzog von Albret präsentiret zu werden / in gleichen denen vornehmsten Häuptern des Hofes aufzuwarten. Nachdem Er also das Notabelste und Denckwürdigste dieses nie gnug gepriesenen Cron-Reichs Ihme wohl und zur Gnüge bekant gemacht / (wie Er dann ein besonderes Diarium Seiner geführten Reisen und besehens-würdigen Sachen mit eigener hohen Hand beschrieben /) gelangte Er endlich durch die vornehmsten Städte und Länder Deutschlands Anno 1669. den $\frac{15}{25}$ Maji glücklich bey den Seinigen allhier wieder in Lübbenau an.

Ob nun zwar den hochseeligen Herrn Grafen eine natürliche Begierde zur Glorie getrieben und angereizet / sich noch ferner in der Welt umbzusehen / und Seine beydes angebohrne / und durch Mühe und Fleiß erlangte gute Qualitäten / zu Dienst des allgemeinen Vaterlandes anzuwenden: So hat doch der Seinigen inständiges Zureden / und die Consideration, daß Er nur alleine auf Männlicher Seiten von dieser Hoch-Gräflichen Familie übrig / bey Ihme so viel vermocht /
daß

Lebens-Lauff.

Daß Er sich entschlossen / in den Stand der heiligen
Ehe zu treten; Und als Er bereits vor einigen
Jahren durch die Jugend und Schönheit des
Hoch- und Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein
Charlotten Leonoren / gebohrner
Freyhin von Blumenthal / des Hoch-
Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Joachim
Friedrichs / Freyherrn von Blu-
menthal / ꝛc. Churfürstl. Durchl. zu Bran-
denburg geheimen Raths und Stadthalters des
Fürstenthumbs Halberstadt Fräulein Tochter / zu
einer inbrünstigen Ehelichen Liebe sich bewegen
lassen / so hat Er / nach beschehener gebührlichen
Anwerbung / und erlangten Einwilligung seiner
Herrn Vormünder / mit sonderbarer Genehm-
haltung des Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn / Herrn Christian /
Herzogens zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /
postulirten Administratoris des Stiffts Meer-
seburg / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen
zu Meissen / auch Ober- und Nieder- Lausitz / Ge-
fürsteten Graffen zu Henneberg / Graffen zu der
Mark / Ravensberg und Harby / Herrn zu Ra-
venstein / ꝛc. Dieselbe auf dem Hoch- Fürstl. Hau-
se zu Dobrilugk öffentlich anvertrauen lassen; Mit
welcher Seiner herzogeliebten Gemahlin Er auch
nachgehends in die siebenzehnen Jahre in erwünsch-
ter und höchst- vergnüglicher Verknüpfung der
e Gemü-

Lebens-Lauff.

Gemüther gelebet; Wie denn auch der göttlichen Güte gefallen / diese wohlgerathene Ehe mit seinem Segen dergestalt zu überschatten / daß Sie mit einander vier Herren / nahmentlich:

Herrn Carl Siegmunden /

Herrn Friedrich Casimirn /

Herrn Wilhelm Augustum / und

Hn. Christian Levin Ludwig /

und zweene Fräulein / nehmlich:

Fräulein Christianen Sophien

Charlotten / und

Fräul. Christianen Leonoren /

erzeuget; derer Lektern Er doch durch den Tod zu Seinem und Seiner herzkliebsten Frau Gemahlin höchsten Betrübnis / bald hintwieder sich müssen beraubet sehen. Die Herren Söhne aber betrauren aniko mit inniglichen Schmerken den gar zu frühzeitigen tödtlichen Hintritt Ihres höchst-geliebten / und nunmehr in GOTT seelig ruhenden Herrn Vatern / dessen getreuen väterlichen Vorsorge Sie viel zu zeitig beraubet worden.

Mittler Zeit hat zwar der seel. Herr Graf sich beflissen / Seiner Herrschafft und seinem Hauswesen wohl vorzustehen / dabey aber auch nicht unterlassen / hoher Potentaten Höfe zu besuchen / und Denenselben Seine gute Qualitäten bekant

Lebens-Lauff.

zu machen / welches Ihm auch so weit gelungen /
daß Er bey Denenselben gar gnädig aufgenommen /
und von Ihnen lieb und werth gehalten / auch al-
terhand kräftige Merckmahle Ihrer Hulde und
Gnade empfangen. Die erste Wirkung solcher
gnädigsten Bewogenheit erhielt Er Anno 1671.
am 27. April. durch hochgültige Intercession des
Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Chur-
Fürstens zu Brandenburg ꝛ. Sr. Chur. Fürstl.
Durchl. indem Er von dem weyland Hochwür-
digsten / Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /
Herrn Johann Moritzen / Fürsten
zu Nassau / des S. Johanniter-Ordens Mei-
stern / ꝛ. zu dieses höchstlöblichen Ordens rühm-
lichsten Mit-Glied und Ritter geschlagen / auch auf
die Commenthurenen Lagau und Mirau wür-
diglich installiret und designiret wurde.

Nach Verfließung fünf-jähriger Zeit / und
eben am obigen Monats-Tage des 1676sten Jah-
res / wurde unserm seeligen Herrn Grafen von
Tit. Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛ.
Merseburg ꝛ. durch die hochlöbl. Ober-Ambts-
Regierung das Land-Richter-Ampt in dero Marg-
grasthumb Nieder-Lausitz auffgetragen / und Er
noch eben selbiges Tages hierzu installiret und an-
genommen; War also hierinnen / wie in anderen
Tugenden / Seines seeligst- und recht Preisens-
würdigen Herrn Vaters Ruhm-würdiger Erbe
und Successor. Mit was sonderbarer Glori-
nun und unermüdetem Fleiß Er dieses hohe Ambt

Lebens-Lauff.

verwaltet / Männiglich von Hohen und Niedrigen / sonder Ansehen der Personen / zu Recht und Gerechtigkeit verholffen / sich keines weges durch Giff und Gaben blenden / oder iemand wissentlich und vorsätzlich zu beleidigen / sich gelüsten lassen / werden nicht nur alle dieses Welt-gepriesenen Land-Gerichts hochansehnliche Assesores, sondern auch ingesamt allerley Standes-Personen / von Ihm herzlich und unwidersprechliches Zeugniß abstatten.

Anno 1680. den 14. Martii, wurden von dem nunmehr auch weyland Durchlauchtigsten Chur-Fürsten zu Sachsen ꝛ. Herrn Johann Georgen dem Andern / Christmildesten Andenkens / die Meriten unsers hochseeligen Herrn Grassen mit dem hohen Prædicat eines Churfl. Sächs. geheimen Raths und Cammer-Herrns beehret; würde auch ohne Zweifel von der ikigen Regierenden Churfl. Durchl. zu Sachsen ebenmäßig mehrerer Gnade seyn gewürdiget worden / wann GOZT gefallen hätte / seine Jahre zu verlängern.

Anno 1683. den ^{6. Februar.}_{27. Januar.} wurde Er durch (Tit.) Herrn Johann Georgen von Ribbeck / und (Tit.) Herrn Levin Ludwig von Schlabbendorff ꝛ. hochansehnlichen Decanum und Senio-rem in der hohen Stiffts-Kirche zu Brandenburg solennissimè aufgeföhret / und im Thum-Herzlichen Habit mit gebührliehen Ceremonien bekleidet. Im

Lebens-Lauff.

Im übrigen hat **GOTT** und die Natur unferm hochseel. Herrn Graffen / benebenst einer annehmlichen Gestalt / und sonderbaren Freundlichkeit / auch mit einem fähigen Verstande / und einem reiffen Judicio begabet; wie Er dann gnugsame Proben seiner Capacität / beydes in Verwaltung des Land-Richter-Ampts / und bey allgemeinen Zusammenkunfften der Herren Stände dieses Marggrasthumbs Nieder-Lausitz / insonderheit in verschiedenen Abschiedungen an Seine Hoch-Fürstl. Durchl. unsern gnädigsten Landes-Herrn / von sich gegeben / also daß die sämbtlichen Herren Stände den Verlust eines treuen Mit-Gliedes / und die Herren Assessores des löblichen Land-Gerichts den Verlust eines vernünftigen / gottesfürchtigen und gerechten Præsidis höchst schmerzlich empfinden.

Gegen Seine Frau Gemahlin hat der hochseelige Herr Graf sich jedesmahl / als ein getreuer Ehegatte / betragen. Seinen Kindern ist Er ein recht liebevoller / milder und sorgfältiger Vater gewesen / und hat sonst sein Haus und die ganze Herrschafft jedesmahl mit sonderbarer Sanfftmuth zu regieren gewußt. Insonderheit ist seine Pietät und Gottesfurcht hochzurühmen / indem Er sich nicht alleine von Jugend auf beflissen / sein ganzes Leben nach den Geboten **GOTTES** anzustellen / und seines heiligen Nahmens Ehre den einzigen Zweck seiner Actionen seyn lassen / sondern auch **GOTTES** Wort hoch und werth gehalten / dasselbe fleißig gelesen / die Predigten gerne und mit sonderbarer

f

rer

Lebens-Lauff.

rer Andacht und Aufmerksamheit gehöret / und
iedwede Zeit und Stunde / vermittelst eines an-
dächtigen Gebets / an seinem GOTT feste gehan-
gen: Dahero es denn geschehen / daß Ihme der
grundgütige GOTT seine Gnade hinwieder
reichlich zugewendet / und sonderlich zu der Zeit/
da Er Ihme geheissen / aus diesem Leben hinwie-
der zu gehen / dergestalt gestärcket / daß Er den / son-
sten der Natur so sauren und schweren Todesgang
mit einer ganz particuliren Freudigkeit voll-
bracht / wie kurz hernach mit mehrern wird ge-
meldet werden. Dieses alles / was nur fürklich
und ohne Affectation angeführet ist / bilden uns
solche Tugenden ab / daß wir allerseits zu wünschen
Ursache gehabt / daß dem grossen GOTT nach sei-
ner Barmherzigkeit hätte gefallen mögen / diesen
gottesfürchtigen / tapfern / frommen / gerechten/
sanftmüthigen und freundlichen Herrn / der der
Welt / diesem Lande / Seiner Frau Gemahlin/
Kindern / Geschwister und Anverwandten kön-
nen dienen / Ihnen und gesäinten Unterthanen
noch länger zu gönnen.

Gleichwie Er aber von Jugend auf einer fast
schwächlichen Constitution gewesen / Also hat
Er zwar nicht viele Krankheiten ausgestanden /
iedoch aber allezeit etwas von sich spüren lassen /
welches denen Seinigen eine stetige Unruhe und
Kummer vor Seine Gesundheit und Leben ver-
ursachet hat. Gestalt es sich auch begeben / daß
Er eine Zeithero / und sonderlich im Anfange des
Herbsts im verfloffenen 1685ten Jahre / öffters
über

über

Lebens-Lauff.

über Ungemach geklaget; Indem Ihm aber die Krankheit mehr und mehr vermehret wurde/ und ein Fieber zuschlug/ welches mit hefftiger Hitze/ grossem Husten und Brechen / wie auch treflichen Seiten-Stecken anhielte / wurde Er genöthiget/ sich gar bettlägerig zu machen/ und verlor zugleich allen Appetit zu essen und zu trincken.

101 Nun wurden zwar alsobald anfänglich allerhand zweifelhafte Gedanken gemachet zu Des- sen glücklicher Genesung / zumahl sich offters einige unvermuthete Ohnmachten mit einstellten: Nichts desto minder wurde durch Gottes son- derbare Gnade / und Tit. Herrn Lic. Samuel Sturms unermüdeten Fleiß (welcher keines we- ges zu verschweigen / sondern sehr hoch zu rühmen/ auch von dem seel. Herrn Grafen iederzeit höchlich æstimiret/) und Vorschafft allerhand köstlichen Medicamenten offst hochgemeldter Herz Graf in so weit curiret / daß die grosse Hitze sich vertohre/ und der Herz Patient sich wieder etwas besser zu befinden anfieng: Da es gab der grosse Gott und beste Arkt so viel Krafft und Stärke/ daß im lezt verwichenen Landgerichts-Termin Martini, 1685. unser hochseel. Herz Graf mit allgemeinem Vergnügen Seiner Hoch-Gräflichen Familie, und Seiner Herren Assessoren / selbigen hochlöbl. Collegio allda præsidirte / und nach vorher sehr lang und nett eingerichteter Rede die vacirende Stelle eines Mitgliedes selbiges Collegii hinwie- der bekleidete.

Indem: sich aber dennoch zu Zeiten einige

Lebens-Lauff.

Mattigkeiten bey Ihm ereigneten / wurde von hohen und vornehmen Freunden gerathen / diese Kranckheit von Grund auß zu curiren / sich anderswohin / und an einen beqvemen und gesündern Orth zu begeben. Und weil der weit- und Weltbekante Ruhm des Churfl. Sächs. Leib-Medici, Tit. Herrn D. Eliæ Lehmanns / Ihrer Gn. dem seel. Herrn Grafen zur gnüge bekant / Als resolvirten Sie sich / von hieraus nacher Dresden in dessen sonderbare Cur zu begeben / welcher denn auch mit höchstem Fleiß / so Tags als Nachts / den Herrn Patienten besuchet / mit allerhand vortreflichen Stärckungen versehen / und nichts unterlassen / was einem solchen hectico Corpori zu curiren nöthig wäre. Dieweil aber dennoch alle vorbemeldte Symptomata, eben wie allhier / also auch in Dresden / sich häufig wieder von neuen hervor thaten / aller Appetit und Ruhe sich verlohre / ein kurcker Athem / wie auch einige Schwülstigkeit sich einstellte / empfand der seelige Herz Graf gar wohl / daß ER dieses Zeitliche bald würde gesegnen müssen. Und weil ER wohl wuste / daß die Seelen-Cur das beste und vornehmste Stück künfftiger ungekränckter himmlischer Freuden wäre / unterliesse ER nichts / was zu Erkennung seiner Fehler / und kräftigster Vergebung aller Sünden dienen könnte: ER hatte bey seiner kurcken Lebens-Zeit gar wohl erlernet / daß keine Engel-reine Menschen in dieser Welt zu finden wären / weil auch die allerschönst- und hellleuchtesten Welt-Lichter ihre ungestalte Flecke hätten; Derowegen
ver-

Lebens-Lauff.

verhölte ER Seine Wehrechlichkeiten keines we-
ges / sondern erkennete selbe auf Seinem Siech-
und Todes-Bette gar wohl / bat auch mit herkli-
cher Reu solche Seinem gestrengen GOTT und
zugleich auch allergnädigstem Vater ab / und ver-
sicherte sich also hierdurch eines freyen Zutritts zu
seiner Himmels-reich- und unendlichen Gnade
und Barmherzigkeit. Zu dem Ende liessen Ih-
re Hochgräfl. Gnad. am 15. Jan. des 1686. Jahres
zu sich den Churfl. S. Hof-Prediger Georg Green
erfordern / Sie in Ihrer Unpäßlichkeit zu besuchen /
und sich mit Ihm aus Gottes Wort zu Ihrem
Trost und Stärkung zu unterreden. Worauf ge-
dachter Hof-Prediger sich etliche Male bey Ihrer
Hochgräfl. Gn. eingefunden / da Sie eine grosse Be-
gierde und Lust zu den göttl. Geheimnissen / un was
zu der wahren Gottseligkeit gehöret / von sich spü-
ren lassen / und viele Christliche Unterredungen vom
Creutz / Gedult / Buss / seeligem Abschied und ewi-
gen Herrlichkeit / die den Hof-Prediger öfters herz-
lich ergöheten / mit Ihm gehalten.

Den 20. Januarii wurden Sie schließig / in der
nähesten Woche / etwa den 28. oder 29. ejusdem,
wann Ihre Hoch-Gräfl. Kinder angelanget
wären / das heilige Abendmahl zu geniessen /
und begehreten / das Ihr dabey ein kurzer Ser-
mon im Gemach gehalten würde / weil Sie
das Gottes-Haus so lange nicht besuchen / noch
eine Predigt anhören können; wiewol Sie doch
sonsten den Gottes-Dienst zu Hause in Ihrem
Gemache und bey dem Sieg-Bette / so wohl

Lebens-Lauff.

des Sonntags / als täglich Morgens und Abends / halten liessen.

Nachdem sich aber bey Derselben den ^{23. Januar.}_{2. Febr.} eine grössere Schwachheit ereignete / änderten Sie Ihre Meynung / und erwählten den folgenden ^{24. Januar.}_{3. Februar.} war der dritte Sonntag nach Epiphania, zu solcher Devotion: In welcher recht herzhlichen Andacht Sie nicht allein die Beichte ablegten / sondern auch das heilige Abendmahl genossen. Darauf auch Ihr Herz mit rechtschaffener Göttlicher Freudigkeit erfüllet ward / daß Sie sich so wohl Ihrer Seeligkeit / als auch der Bey- und Einwohnung Jesu Christi / und der Vereinigung mit Ihrem getreuen Heylande / fest versichert hielten. Und da Sie aus dem Hohenliede die Worte anführeten: Nun ist mein Freund mein / und ich bin sein; und der Hofprediger Derselben darauf antwortete: Ja / gnädiger Herz / es ist also / und den Spruch anführete Rom. V, 1. 2. 3. 4. 5. wie auch die Worte Pauli / Rom. VIII. verl. 32. 33. 34. 35. Item verl. 38. 39. fasseten Seine Hoch-Gräfl. Gnaden mit Lateinischen Worten den schönen Leib-Spruch / welchen Sie nachmahls auf Ihrem Siechbette vielfältig wiederholten: Domine JESU, ego manebo in Te, ut Tu maneas in me, das ist: **W**ER **J**ESU / ich will in dir bleiben / auff daß du in mir bleibest. Unter andern
füh-

Lebens-Lauff.

führeten Seine Hoch-Gräfl. Gnaden damahl
auch diese Worte: Ich weiß / wie sehr
mich nach dem heiligen Abendmahl
verlanget hat; Nun werde ich nicht
mehr davon essen und trincken / und
will mit meinem Heylande sagen:
Ich werde nicht mehr trincken von
diesem Gewächs des Weinstocks /
bis an den Tag / da ichs neu trin-
cken werde in meines Vaters Reich.
Darauf verlohr sich bald in folgenden Tagen der
Schlaf / daß Seine Hoch-Gräfl. Gnaden bey der
Nacht und auch am Tage wenig ruhen kuntten /
doch blieb der völlige Verstand / daß Sie nicht al-
lein mit herzlichlicher Andacht beten / seufzen / sondern
auch mit guter Vernunft Gottes Wort reden /
sich selbst trösten / und in dem ICKE / ohne
Schwachheit / erfreuen kuntten. Als auch Sei-
ner Hoch-Gräfl. Gnaden gerathen wurde / noch
einen Medicum anzunehmen / antworteten Sie
gar freudig: Ich habe einen Gott /
an den ich glaube / einen Reichtvater
/ dem ich meine Seele vertrauet /
und einen Medicum / dem ich mei-

Lebens-Lauff.

nes Leibes Gesundheit befohlen;
Will mir **GOTT** zur Gesundheit
helffen / kan **Er** durch diesen einen
so wohlthun / als durch viele.

Den ^{25. Januar.}_{4. Febr.} erwehnten Seine Hoch-Gräfl.
Gn. gegen dero herzogeliebteste Fr. Gemahlin und
den Hofprediger / mit Bitte / daß man / wann die
Zeit des Abschiedes herbey nahen solte / Ihn alsdann
nochmahl Seines Leichen-Zerts erinnern / und
die drey Lieder: **HERR** **JESU** **CHRIST** / meins Le-
bens Licht / **ic.** **W** **E** **R** **R** **JESU** **CHRIST** / wahr
Mensch und **GOTT** / **ic.** und Herklich lieb hab ich
dich / **W** **E** **R** **R** / **ic.** mit Ihm singen und beten
wolte.

Als der Hofprediger den ^{28. Januar.}_{7. Febr.} Seine Gräfl.
Gnad. abermal besuchete / seufzeten zwar Dieselbe:
Alch es währet lange / und die
Stunden **GOTTES** gehen langsam!
Doch erklärten Sie sich / standhafftig im Glau-
ben **GOTTES** Hülffe und friedfertiger Auflösung
auszuwarten / **GOTT** werde zu rechter Zeit wohl
kommen / so könte es auch nun nicht lange mehr
hin seyn. Setzten darauff die Worte Davids hin-
zu: **Ps. 130.** Und ob es währet bis in die Nacht / **ic.**

Eben selbigen Tages vorher / frühe morgens
umb 2. Uhr / da unser Hochseel. Herr Graff sich
gar

Lebens-Lauff.

gar matt und schwach befande / liesse seine herzkge-
liebteste Frau Gemahlin dieserhalb die drey älteste
junge Herren / welche ein paar Tage vorher hinauf
nach Dresden kommen waren / wie auch beyder-
seits anwesende Hoch-Gräfl. Fräul. Schwestern/
schleunigst aufwecken / und zu sich in Dero Gemach
beruffen und erbitten: Nachdem der seeligste Herz
Sie allerseits bey seinem Bette erblickete / richtete
Er mit sonderbarem Stande und Herzhafftigkeit
sich von seinem Lager auf / ermahnete seine so Her-
zens-gleich geliebteste Kinder zu allerhand Christ-
lich- und wohlanständig-Gräflichen Tugenden/
insonderheit mit was schuldigst-gehorsamster Ob-
servanz und Respect Sie die Hoch-Gräfl. Fr.
Mutter / hohe Anverwandten / und alle Thnen
Vorgesetzte aufwarten und begegnen solten / sich
wohl erinnernde / daß solche Ermahn- und Boll-
ziehung eines jungen Gräflichen Gemüths das
verwunderns-würdigste Werk und Stück wäre/
wodurch Sein ohn dem hochberühmter Stamm
bey der Nachwelt unverwelcklich könnte blühen und
verewiget werden. Legte hierauf zugleich die Hand
auf Ihre Häupter / und ertheilte hierdurch seinen
zwar lekt- doch unausbleiblichen treu-gemeinten
Vater-Segen Thnen allen mit / und beschlosse Sie
in des grossen Gottes gnädige Huld und Gnade.
Nachdem kehrete Er sich ferner zu Seiner Herzk-
allerliebsten Fr. Gemahlin und Fräulein Schwe-
stern; Und gleich wie in diesem Leben Thme
niemahls etwas liebers und angenehmers / als de-
ren Gegenwart und hochbeliebte Conversation
h
gewe-

Lebens-Lauff.

gewesen / als nahm Er gleichfalls von Ihnen (mit was Schmerk- und Thränen- vollen Augen und Werken solches geschehen / lassen wir allhie unberühret) Seinen so hochbetauerlichen Abschied / selbige GOTT und hoher Freunde Vorsorge und hochgültigen Gewogenheit treulichst empfehlende. Als der hochseeligste Herr Graf auch diß verrichtet / wünschete / in Præsenz Seiner hohen Angehörigen / Er allen Seinen so hoch- als niedrig- Bedienten / Freunden und Feinden / alles Glück und hochgedenliche Wohlergehen / und wendete sich nach dem / in etwas wieder zu ruhen / zur andern Seite hinzu.

Den ^{30. Januar.}_{9. Febr.} Abends / als Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden gar sehr schwach und krafftlos waren / führeten Sie unter andern diese Worte zu mehr- wohl-gedachtem Churfl. Sächs. Hof- Prediger: Ich will das Creutz meines Herrn G. E. S. U. vorn und hinten nehmen / Er hat mich lassen mein Creutz mit auf die Welt bringen / ich habe es stets auch mit Gedult getragen: Nun will ich auch eines auf meinen Rücken nehmen / und Ihm nachtragen / das andere in meine Hand

Lebens-Lauff.

Hand zu meinem Wander = Stab /
und so will ich gen Himmel reisen.
Vorauß ist gemeldter Herr Hof-Prediger unter
andern antwortete: In hoc signo vinces. Sei-
ne Gräßliche Gnaden gedachten bald wieder: So
ward Constantino Magno die Victoria vom
Himmel gezeuget; durch Christi Tod und Creutz
wolle Er auch überwinden. Nahm auch ferner
die demüthigen Glaubens-volle Worte / aus dem
Passions-Liede Johann Mermanns: Mercklieb-
ster IESU / was hastu verbrochen? ic. mit solchen
zugesezten Worten: Ich komme / Herr
I E S U / als ein armer Wurm zu
deinem Creutz gekrochen / in Gna-
den wirst du mich annehmen / und
mich nicht beschämen: Wann dort Herr
I E S U ic. Einmahlß ließen sich Seine Hoch-
Gräßliche Gnaden vernehmen / als Sie gefraget
wurden: Ob auch I E S U S noch in Ihrem
Herken wohnete? antwortete Sie: So wahr
G O T T G O T T ist / und so
wahrhaftig ich gedencke seelig zu
werden / so wahrhaftig ist I E S U S
in meinem Herzen. Oft haben Sie
b 2 auch

Lebens-Lauff.

auch mit dem alten Simeon/gegen bevorstehenden
Mariæ, Reinigung's, Tag Ihres seel. Abschieds
sich herzlich erfreuet / sagende: **HERR** / nun
lässest du deinen Diener im Friede
fahren / ꝛc.

Am ^{31. Januar.}_{10. Febr.} etwa anderthalbe Stunde vor
Ihrem seel. Abschiede / (da Sie den Hn. Hofpredi-
ger ungefehr umb 5. Uhr Abends ruffen lassen / von
ihm Abschied zu nehmen /) als Sie sich aus Ihrem
Siechbette auf ein ander Lager bringen lassen / und
nun sich zu rechte geleet hatten / riefen Sie off-
gedachten Hn. Hofprediger mit diesen Worten:
**Nun komme Er zu mir / und bethe
noch eins mit mir / so will ich dann
ruhen:** Und wie sich derselbe zu Ihm genähert/
und gefraget: **Wollen Eure Gnaden nun mit
mir auch recht andächtig bethen?** gaben Sie dem-
selben zur Antwort: **Zweiffelt er daran?
Habe ichs denn nicht bis her gethan?**
Und darauf betheten Sie mit herzlichlicher Andacht:
**HERR Iesu Christ / wahr Mensch und Gott ꝛc.
Herzlich lieb hab ich dich / O HERR / ꝛc. und an-
ders mehr.** Darauf Sie den Hn. Hofprediger/
umb zu ruhen / gnädig dimittiret / und von Ihm
gewöhnlicher massen eingeseget worden; Darauf
Sie ein wenig stille gelegen / sind aber bald darauf/
wie

Lebens-Lauff.

wie man Sie wieder ins Bette bringen sollen / in Gegenwart Dero vorikzt hochbetrübten Frau Gemahlin / beyderseits Gräfl. Fräulein und Herrn Bruders / unvermerckt und unvermüthet ganz sanfft und seligst verschieden / und Ihre so theuer-erkauffte Seele in Jesu Christi Hände übergeben / nach dem Sie Ihr Alter gebracht / auf 37. Jahr 8. Monat / 3. Wochen und 3. Tage.

Beschluß.

AUn / der Hoch-Wohlgebohrne Graf und Herr / wie Er aus einem alten / tapfern / Preiß-würdigen / Gräflichen Geblütthe entsprossen / also hat Er auch / demselben gemäß / Seinen Wandel rühmlich und durch Tugend geführet / auch denselben im Glauben ritterlich / als ein guter Streiter Jesu Christi / wiewohl frühzeitig / beschlossen. Es lehret aber die Vernunft / daß man von dem Menschlichen Leben nicht anders / als von denen Schau-Spielen / da man nicht fraget / wie lange sie gewähret / sondern wie wohl sie gespielt sind / urtheilen soll. Dannenhero ist unser hochseeligster Herr Graf nicht unseelig zu preisen / daß Er in der Helffte Seiner Jahre aus dieser Welt scheiden müssen. Der das Spiel unsers Lebens dirigiret / hieß Ihn so frühe abtreten / weil Er mit Seiner guten Action bereits vergnüget war. Ist auch unser Leben / das wir hier führen / wie eine beschwerliche See-Fahrt / da man unter Wetter und Ungetwitter / mit höchster Gefahr der Seelen schwebet; So ist der glückseelig / welcher bald überkommt / und durch einen kürzern Weg den sichern Hasen erhält. Man muß zwar gestehen / daß der hochseeligste Herr Grafe Seinem Hause / Unterthanen / und der ganzen Province / wie eine liebliche Sonne untergangen: So wenig aber sich die Sonne verliethret / wenn sie unter den Horizont und Erdboden gehet / und wenn sie gleich hinweg ist / ein lieblicher Glantz über dem

i Erdboden

Geschluß.

Erdboden stehen bleibet / und wenn auch dieser verschwunden / man doch ihr glänzend Licht an dem Mond und hellen Sternen siehet: So wenig ist auch der hochseeligste Herz Grafe umbkommen / da Er von der Welt hinweg genommen worden. Wir werden Ihn wieder sehen mit Freuden / wie die Sonne / wenn sie des Morgens in neuer Klarheit wieder herauff tritt; Sein Tugend-Ruhm bleibet / wie ein schöner Glanz / auff diesem Horizont stehen; und solte auch dieser mit der Zeit verleschen / nach dem Sprichwort: Virtute Celebres bis moriuntur, die Berühmte und Tugendhafte sterben zweymahl / So wird doch der Glanz Väterlicher Tugenden / und das Licht der tapferen Ahnen / bey denen vier jungen Gräfl. Herren beständig leuchten / und unaufhörlich zu finden seyn / daß man sagen kan: Er ist nicht gestorben / da Er Seines Gleichen hinter sich ließ / und in so vier herrlichen Pflanzten der hurtige grosse Geist / und das Edle Geblüte behalten wird.

Der Hoch-Gräflichen Frau Wittiben muß es zwar ein bitterer und schwerer Todt seyn / so frühe eine Wittwe / und des lieben Gemahls beraubt zu werden: **GOTT** hat Ihr ein Hartes erzeiget; Aber wir sollen hoffen / daß es nicht aus Zorn und Ungnade geschehen (wie Lutherus die verwittibte Königin in Ungarn / Mariam / tröstet /) sondern zu züchtigen / und zu versuchen / auff daß Ihre Hoch-Gräfliche Gnaden lernen trauen allein auff den rechten Vater / der im Himmel ist / und sich trösten des rechten Bräutigams **IESU** Christi / der auch unser Bruder / ja unser Fleisch und Blut ist / und sich ergehen mit den rechten Freunden und treuen Gesellen / den lieben Engeln / die umb uns sind / und unser pflegen. Der **HERR** tröste diß hochbetrübtte Wittwen-Hertz / wie eine Mutter ihr Kind tröstet / Er versichere Sie seiner Gnade und seiner herzlichlichen Vater-Liebe in **CHRISTO** / daß Sie dadurch in allem Creuze / Zufällen / und Widerwärtigkeit reichen Trost habe. Denn welchem es da mag hinkommen / daß Er des Vaters Liebe gegen uns in der Schrift kan sehen und fühlen / der kan
„ auch

T. 3. Alt.
P. 487.

Lutherus
in gedach-
ter Schrift.

Beschluß.

„auch leichtlich ertragen alles Unglück / so auff Erden
„seyn mag. Wiederumb / wer dieselbige nicht fühlet /
„der kan auch nicht recht frölich seyn / wenn er gleich in
„aller Welt Bollüste und Freuden schwämme. Es ha-
ben Ihre Hoch-Gräfliche Gnaden Dero hertzgelieb-
ten Ehe- Herrn und Gemahl Ihre aufrichtige Liebe und
Treu im Leben / und besonders in der anhaltenden letzte-
ren Schwachheit / mit Wachen / Thränen / Beten / Hand-
reichung / und unermüdeten Diensten / Tag und Nacht
gnugsam bezeuget / und ieder mann satt sam bewähret.
(Der HERR vergelte Ihrer Gnaden solche Treue und
Wohlthaten!) daß Sie nicht Ursache haben / nach dem see-
ligen Abschiede / in so schmerzlicher Traurigkeit / und un-
auffhörlicher Betrübniß / Klagen und Weinen / Ihr eine
neue Pflicht zu stellen / welche Ihrem hochseeligsten
Herrn Gemahl / so Er dieselbe wissen solte / mehr zu
wider / als gefällig seyn würde. Wittwen / wenn Sie
von ihrem Haupte und Aufenthalt getrennet werden / fal-
len GOTT / ihrem Schöpfer und getreuen Vater / in die
Arme / da sie nicht Traurigkeit / sondern reiche Freude an
dem Herzen GOTTES finden. Es haben Seine
Hoch-Gräfliche Gnaden diesen Text zu Ihrem Lei-
chen-Text wohl nicht allein darumb erwöhlet / daß Er
kund machte / wie fest seyn Hertz an GOTT sey; sondern
auch / daß Er Seiner hertzgeliebtesten Fr. Gemahlin
den kräftigsten Trost verliesse / welcher GOTT selbst ist;
daß / wenn Ihr gleich in diesem betrübten Witwen-Stan-
de Leib und Seele verschmachten / und Himmel und Erde
Sie verlassen solte / bleibe doch GOTT Ihr Trost und
Ihr Theil. Darumb fassen Sie / Gnädige Frau! in
Ihrem GOTT auch Ihr Hertz / wie Assaph / und stel-
len es mit solchem unbeweglichen Vertrauen auf GOTT /
daß Sie mit Freuden sagen: HERR / wenn ich nur
Dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und
Erden / und wenn mir gleich Leib und Seele
verschmachtet / so bist du doch / GOTT / alle Zeit
meines

Beschluß.

meines Herzens Trost und mein Theil. **HERR** / mein Hort / mein Fels / meine Burg / mein Trost und mein Theil / du solt meine Freude seyn; Ja / das soll meine Freude seyn / daß ich mich zu **GOTT** halte / und meine Hoffnung setze auff den **HERRN GOTT** / daß ich verkündige alle dein Thun. **GOTT** aber sey Ihr Trost und Schutz / und gar grosser Lohn / daß die Freude **GOTTES** bey Ihrem betrübtem Geiste / der Frieden **JESU** Christi in Ihrer Seelen / der kräftige Trost seines Geistes in dem Herzen / die Gnade **GOTTES** zum Schirm und Schild über Ihrem Haupte / und die Fülle alles Seegens **GOTTES** bey Ihr und Ihrem Hoch-Gräflichen Hause bleibe ewiglich.

Denen vier jungen Hoch-Gräflichen Herren welche nun Ihres herzgeliebtesten Herrn Vaters und dessen Vorsorge gar zu zeitig beraubet sind / wünsche ich **GOTT** zum Vater / wie Ers auch allbereit ist / und Sie in der Tauffe zu seinen Kindern angenommen hat. So fasse Er Sie denn nun nach aller väterlichen Liebe und Treue in sein Herz / in seine Augen / und in seine väterliche Vorsorge / und gewähre Sie aller seiner Güthe / Gnade / und Treue; Er pflanze Sie zu Bäumen der Gerechtigkeit / und zu Pflanzten des Heyls / und mache Sie zu heilsamen Werck-zeugen seiner Ehre / daß seine Furcht alle Zeit vor Ihren Augen sey / und der hohe Ruhm Ihrer Hoch-Gräflichen Vorfahren in Ihnen noch herrlicher werde. Der Väterliche Seegen / den Sie empfangen / müsse auch an Ihnen wohl bekleben / daß von allen / was Er erbethen / kein Wort auf die Erden falle / und zurücke bleibe; und so müssen die Seegen Ihres Vaters noch stärker gehen / und über Sie triessen / als die Seegen Ihrer Vorfahren; auff daß Sie bey **GOTT** und allen Hohen in der Welt Liebe und Gnade haben / und nach Wunsch der Hohen in der Welt ohne Aufhören gesegnet seyn!

Den

Beschluß.

Den Hoch- Wohlgebohrnen einigen Herrn
Bruder/ wie auch die Hoch- Wohlgebohrne Frauen
und Fräulein Schwestern/ tröste G D E hintwie-
der / nach dem Er Sie schmerzlich betrübet hat; Er er-
freue Sie mit dem Freuden-Lichte Seines Antlizes / und
heile die Wunden / die Er geschlagen; Der HERR er-
setze durch sich selbst alles das Gute zehenfältig / dessen
Sie durch den Tod Ihres Herzgeliebtesten Herrn
Bruders beraubet sind / daß Sie durch Ihn Ihres
Leides vergessen mögen; Er tröste Sie hinwiederumb/
und gebe Freude für Traurigkeit / Schmuck für Asche /
und Freuden-Kleider für einen betrübten Geist; daß Sie/
als liebe Kinder G D E S / in dem reichen Segen
Ihres Vaters Gutes und Wohlgerhens die Fülle haben
für und für.

Ja allen / die durch diesen schmerzlichen Tod
betrübet worden sind / gebe der HERR Trost und
Heyl / und verbinde / was Er zuschlagen hat / daß die-
ses Leid in tausend Freuden verwandelt werde. Es müs-
se auch die Gnade G D E S / der Friede J E S U
C H R I S T I / und die kräftige Wirkung des Heili-
gen Geistes / sambt allen himmlischen und zeitlichen See-
gen / bey dieser werthen Gemeinde wohnen; Und der
Ihnen das reine Licht Seines Wortes und Seiner War-
heit gegeben / der erhalte es Ihnen auch / bis zu der Zu-
kunfft J E S U C H R I S T I / daß Sie wachsen in
dem herrlichen Erkantnuß des Heyls G D E S / und
gestärcket werden mit aller Krafft / zu einem Gottseeligen
Wandel für G D E / auff daß Sie ewige Freude und
Segen haben mögen / und der Lehrer Arbeit hier ge-
seegnet sey.

Nun so sammlet Euch / Ihr seeligen Gebeine / zu
Euren Vätern / und leget Euch zu der Gesellschaft de-
rer / die von Euren hochberühmten Ahnen in der Stille
ruhen; Der G D E / welcher Euch in dieser Welt zu
Seiner Wohnung geheiligt hat / wird durch Seine En-
gel

Beschluß.

gel Euch bewahren / und Euch das unverwesliche / unsterbliche / Geistliche und Herrliche Wesen anziehen / daß Ihr dem verklärten Leibe **JESU CHRIS** ähnlich seyn / und mit dem entführten seeligen Geiste wieder vereiniget / zur ewigen Freude gelangen werdet / daß Ihr Ihn von Angesicht zu Angesicht schauet / wie Er ist. Derselbe grosse **GOTT** / gebe uns auch zu erkennen / daß wir hier keine bleibende Statt haben / sondern die zukünftige suchen müssen / auff daß auch unser Herz / Sinn und Gedancken sey / wo **CHRISTUS** ist / das ist / in den ewigen Wohnungen **GOTTES** / dahin uns auch **GOTT** verhelffen / und unser Trost und Theil seyn wolle in Ewigkeit /

A M E N.



Abdan



Abdankungs-
Rede.



Hochwürdige / Hochgebohrne /
Hoch = Wohlgebohrne / Hoch = Edelgebohrne /
Gnädigste und höchstgeneigte Herren /

wie auch

Hoch = Wohlgebohrne / Hoch =
Edelgebohrne / Hoch = und Zugsame Frau-
en / Fräulein und Jungfrauen:



So wenig diejenigen / welche sich
den wilden Meeres-Fluthen ver-
trauen / einer langwierigen und
stets = wärenden Sicherheit ge-
wiß seyn können / ob sie gleich
eine Zeitlang bey angenehmen
Sonnenschein vom glücklichen
Wind und Wetter geführet wer-
den / so müssen sie doch in Augenblicklicher Gefahr
stehen / es werde ein unversehenes Ungewitter die
starcke Gewalt des Sturms rege machen / dadurch
die Tiefen sich aus ihren Bränden erheben / ihren
brausenden Zorn spüren lassen / das krafftlose Schiff
beängstigen / und in Noth und Gefahr bringen; Al-
so wenig können auch die Menschen in diesem unbe-
ständigen Welt-Weer eines beharrlichen und immer-
währenden Zustandes sich versichert halten. Dann
ob gleich die Gnaden-Sonne des Höchsten ihnen ih-
ren

ren

Abdankungs-Rede.

ren Schein gönnet / ob sie gleich das Glück eine Zeitlang in ihrem Lebens-Lauff zum Beferten haben / so müssen sie doch in steten Furchten begriffen seyn / daß gar bald die trübe Wolcke des Creutzes könne über sie kommen / einen Unglücks-Sturm erwecken / die Wellen der Trübniß über sie erregen / ihre Hoffnung vernichten / ihre Freude verstören / ihr Gemüth in Angst und Trauren versetzen. Es haben solches zu allen Zeiten viel unter den Welt-weisen Heyden und andern / so vor uns gelebet / mit Thränen und Weheklagen erkant / es wird auch bey dieser hohen Versammlung schwerlich jemand zu finden seyn / der es nicht theils an den hohen Angehörigen / theils bey sich selbst zum öfftern mit Schmerzen solte erfahren haben: Ja / wann hieran noch einiger Zweifel zu führen wäre / so würde über den Verlust Ihrer gehalten Lust dieses Lebens / die Hoch-Wohlgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Charlotta Eleonora** / Gräffin zu Lynar / gebohrne Freyin von Blumenthal / Frau auff Lübbenau und Glienicke ꝛ. als gegenwärtige höchst-bekümmerte und Hertz-gekränckte Frau Gräffin / solches allein gnugsam bestetigen und vor Augen stellen / angesehen Derselben durch die Grausamkeit des Todes von der Seiten / ach leider! ja von dem Hertzen selbst gerissen und entzogen worden die Crone Ihres Hauptes / die Sonne Ihres hohen Hauses / nemlich der weyland Hochwürdiges / Hoch-Wohlgebohrne Graff und Herr / Herr **Siegmund Casimir** / Graff zu Lynar / Herr der Herrschafft Lübbenau und Glienicke ꝛ. Seiner Chur- und Fürstl. Durchl. zu Sachsen

1

re-

Abdankungs-Rede.

respectivè Geheimbder Rath / Cammer-Herr /
und Land-Richter des Marggraffthums Nieder-
Lausitz / des S. Johanniter Ordens Ritter / und
designirter Commendator zu Lagau und Mi-
rau / auch Dom-Herr zu Brandenburg / ꝛ.
Dann Dieser hat leider durch sein höchst-betrübtes
Exempel augenscheinlich dargestellet / daß sich alle
Freude / absonderlich das Menschliche Leben zuwei-
len mit Freuden anfangen / doch mit Klagen und
Trauren ende; Wiewohl der Thon unsers ersten
Sesangs meistens A und E ist / Adams und Eva
verschertzte Glückseligkeit andeutend. Dann/wie
öfters geschichts / daß die allerschönste Geburths-
Sonne sich in einen Blut-Cometen verkehren / und
ehe man sich versiehet untergehen muß? Wie öf-
ters muß ein neu-gebohrner Römischer Marcellus
dem erfahrensten Musa und Paracelso unter den
Händen erbleichen? Die Sonne / wenn sie am al-
lerannehmlichsten ihre Stralen ausbreitet / wird
unversehens von trüben düstern Wolcken / Donner /
Blitz und Hagel umbnebelt: Zwar ist die Sonne
dieses Hoch-Sträflichen Hauses vergangen / doch nicht
untergangen / sondern es stralen dero Tugenden auch
aus dem Finstern hervor. Und so wenig man die
helle Sonne mit bleicher Dinte / nach befindlicher
Beschaffenheit / an das Licht stellen kan / also wenig
werden meine unwürdige Reden des hochseeligen
Herrn Graffens Qualitäten und Meriten gnugsam
vorstellen / ja kaum den geringsten Schatten dersel-
ben erweisen; Doch meiner Schuldigkeit in etwas
ein Genügen zu leisten / so erwehne mit wenigen /
daß der hochseelige Herr Graf zum Grund aller Tu-
genden erwehlet die wahre Gottesfurcht. Dann
das Auge des allsehenden Gottes war dem hochselig
ent-

Abdankungs = Rede.

entschlaffenen Herrn Graffen ein solcher Zeiger / nach welcher Er allezeit die Glücks- und unglückselige Stunden Seines Lebens gerichtet: Er hub seine Augen stets zu den Bergen / von welchen uns Hülffe kommt / wohl wissend / daß die Augen des H E R R N auf die zu sehen pflegen / welche Ihr fürchten; War deswegen stets bemühet / wie Er seinen Lebens-Lauff nach des Grossen G O T T E S Willen und Wohlgefallen reguliren und anstellen möchte: Konte also nichts anders folgen / als daß ferner eine sonderbahre Klugheit sich bey Demselben ereignen mußte / dann Seine wohlgegründete Studia und viele Peregrinationes durch die fürnehmsten Europ: Länder / viele Sprachen / un̄ ritterl. Exercitia waren / so zu reden / feste Ancker / wodurch Sein Lebens-Schiff in der hurtigen Tugend vor den zauberischen Syrenen / in den Männlichen Jahren / vor den falschen Charybden glücklich beschützet wurde. Er war ein kluger Ulysses, welcher stets mit dem Wachs der Vernunft die Ohren zustopfte. Beym Sonnenschein des Glücks war Er bescheiden / und bey dessen Donner nicht verzagt / wohl wissend / daß die Gewitter sich augenblicklich verändern. Er war ein witziger Cleander und vernünftiger Willibaldus / welcher nicht nur seine Affecten bezwungen / sondern auch / nebst Bestellung des mühsamen Haus- Wesens / Seine Ihm anvertraute hohe Ehren- Aem- bter rühmlichen verwaltet. Daß die Liebe eine Princeßin aller Tugenden sey / hat nicht nur die Himmlische / sondern auch irdische Weißheit bestätigt / denn / wo diese Flamme brennet / da werden die Menschen auf Erden / und die Engel im Himmel erfreuet: Alle Chymici / ja der greuliche Alchymist / der erschreckliche / muß vor dieser Flamme

Abdankungs-Rede.

erstarren. Mit was vor Liebe und Eintracht Er
iederzeit Seiner liebsten Gemahlin / der gegenwärtig
Herzbetrüben Frau Gräffin / entgegen gangen / ist
mehr als zu bekant / ja das blutende Hertz und wei-
nende Augen zeigen gnugsam / daß an diesem Orthe
Carolus und Isabella / Hercules und Renata gewoh-
net : Ich begehre Ihren wehmüthigen Geist mit
vielen Klage-Worten nicht mehr zu betrüben / son-
dern sage nur dieses / daß die zwey hohe Personen
sich niemahls vereinigen dürffen. Was soll ich von
der väterlichen aufrichtigen Liebe / welche stets zwis-
schen dem hochseeligen Herrn Graffen / als Herrn
Vater / und Dessen wohlgezogenen jungen Herren /
als holdseeligsten Kindern / gewohnet / erwehnen ?
Ihre erröthete Augen / gewundene Hände und klopf-
fende Hertzen sind sattsame Zeugen / daß ein sonder-
bares Exempel einer recht väterlichen und kindli-
chen Liebe anzutreffen gewesen. Mit einem Wor-
te / alle hohe und fürnehme Bluts- und Gemüths-
Freunde / mit denen Er / so lange Er Alchem gehor-
let / friedlich gelebet / ja alle Bekante und Unbekan-
te / nebst seinen treuen Dienern und Gesinde / werden
vor mich auftreten und sagen / daß der hochseelige
Herr Graf ein rechter Fried-liebender Hertzens-
Bruder und Freund gewesen / ja auch gegen Sein
Gesinde ein sanftmüthiger Herr in seinem Hause.
O rühmlicher Nachklang ! O köstliches Lob ! O un-
schätzbarer Schatz ! so in keinem Adriatischen Meer /
noch Florentinischen Schatz-Cammer zu finden.

Diesen allen aber ungeachtet / hat dennoch der
unerbittliche Tod diesen mit allen Tugenden wohl
ausgerüsteten Herrn in die Bahre gestürztet / und
dem Grabe vermählet. O unbarmhertziger Tod !
O Scheusal dieser Welt ! was hast du vor Ehre ein-
geleget /

Abdankungs-Rede.

geleget / daß du an diesem hochseel. Herrn Grafen hast
wollen zum Ritter werden? Hättestu nicht / du un-
ersättlicher Dracula / und Tyrann aller Tyrannen /
irgend ein inutile terræ pondus, einen herumtschweif-
fenden Irwisch / ungeschickten Correbun / geitzigen
Crassum / weibischen Sardanapalum / verrätheris-
che Catilinam / oder viehischen Heliogabalum mit
deiner Sense abhauen / und auf den Dienst warten
können! Ach daß du auch vor privilegirte Personen
keine eröffnete Augen noch Ehren hast! Ach daß du
nur nicht Römische / sondern auch Laubnissche Graf-
fen und Herren in das schwarz-gemahlte Gewölbe
des Grabes verscharrst! Es ist zu beklagen / daß du
unverschämter Gast die brennende Ampel des Lebens
den Würdigen eher als den Unwürdigen ausleschest.
Dieses ist nur zu beseuffen / daß du den seidenen Fas-
den eher als den zwirnen zerschneidest: Aber ach /
was beschwer ich mich über einen nichtigen / Schlaf-
eiceln / Dunst- und verschwindenden Rauch? Es
würde doch selbst der hochseelige Herr Graf / wann es
möglich wäre / aus seiner finstern Grabes-Höle her-
vor treten / diesen Senses-Mann entschuldigen / und
sagen: Nicht also / man thut dir unrecht / O Todt /
wie ein köstlich Ding bist du / wem solte vor dir grau-
sen? scheinst du gleich schrecklich / das geschieht nur
von fornen / von hinten hastu gar ein andere Gestalt /
forn häßlich / hinten lieblich / forn bitter / hinten süß-
se / bittere Schalen / süßer Kern / auf ein klein herbes
Ständelein folget unendliche Freude / Leben und
Seeligkeit; Ja rufft doch selbst eine Stimme vom
Himmel zu: Schreib / seelig sind die Todten / die im
HERRN sterben von nun an / ja der Geist spricht /
daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

Nun dieses muß der Zweck seyn / wodurch / hoch-
betrübteste Leidtragende / Ihre niedergeschlagene
m Ange-

Abdankungs = Rede.

Angesichter in etwas wieder auffgerichtet werden können / weil Sie versichert / daß der seligst-entschlafene Herr Graf zu dem seligen Reichen ist aufgenommen worden. Dann seine Plage und Pein ist in ein ewiges Jubiliren und Jauchzen verkehret worden: Er ist eingegangen in das Verwunderungs-würdige und unvergleichliche schöne Haus / da Er die Stimme des Krudens und Krlockens immer und ewiglich anhöret. Er ist allem übel entnommen / und der unvergleichlichen Glori und Herrlichkeit einverleibet worden. In Erwegung dessen / wird die hochbetrübteste und von lauter Wehmuth seufzende verwittibte Frau Gräffin / nebst Dero hochleidtragenden Herren Söhnen / und gantzen hohen Familia / sich bester massen auffzurichten wissen. Und ob die Eheliche und Kindliche Liebe zwar groß / so ist doch die Gnade des Höchsten viel grösser. Dieser wolle auch der schmerzlich-betrübten Frau Gräffin mit solchem Troste erscheinen / damit Ihre bekümmerte Seele erquicket / und mit allem selbst-ersinnlichem Wohlergehen beseeliget werde.

Daß aber die Hochwürdige / Hochgebohrne / Hoch-Edelgebohrne Compagnie dieses hochbetrübte Trauer-Haus betreten wollen / erkennet die hochbetrübteste Frau Gräffin / nebst Dero jungen Herren / und sämtlichen hohen Leidtragenden / vor eine sonderbare Affection / und bittet nichts mehr / als so güntig sich zu erweisen / und nach gänzlich vollbrachten Funeralien / mit der wenigen Bedienung / so nach Möglichkeit willigst soll præstiret werden / geneigt vorlieb und willen zu nehmen.

Gottfried von Gühlen.

EPI-

EPICEDIA.

Als Scipio, ein Held der Römer / hoch erkohren /
Sein Leben vor dem Feind im Felde hat verlohren /
Da ist Metellus bald gelauffen auf den Marck /
Und hat geruffen stets mit heller Stimmen starck :
Ihr Bürger / lauffet zu / besetzt Thor und Mauren /
Laufft / lauffet / lauffet zu / sprach Er / mit grossem Trauren /
Die Mauren eurer Stadt sind jetzt mit einem Knall
Gefallen gar zu grund / mit eines Mannes Fall.
Hat nun Metellus, der Macedo, das gethan /
Als Tods verblichen war Scipio African,
Was soll denn ich nicht thun / da jetzt erstarret gar
Herr Siegmund Casimir / der Grasse von Lynar ?
Der zwar nicht Scipio zu Felde ist gewesen /
Dennoch / als Scipio, zum Frieden außerlesen /
Was jener mit dem Schwert zu Felde hat vollbracht /
Darnach hat unser Herr zu Hause auch getracht.
Er hat auch unserm Land viel Gutes oft erbeten /
Wann Er / als Abgesand / vors Landes Haupt getreten /
Als welches diesen Herrn / mit andern / hochbeklagt /
Und oft / Ey schad des Herrn ! mit mir und andern sagt.
Derselbe aber / Ach ! Derselb ist nun gefallen /
Er liegt erblasset da / und wird beklagt von allen /
Ach Herr ! Ach Vater Ach ! Ach Bruder ! Ach Patron !
Wie bistu allzu früh gefallen / unsre Kron !
O Säule unser Stadt ! O Säule unsers Landes !
O Säul des Land-Gerichts ! o Säul des Herrē-Standes !
O Säul der Kinder Dein ! und deines Eh-Gemahls !
O Säule aller Der'r / die du geschützt jemahls !
Wie bistu so zu früh / ach allzu früh gefallen ?
Und lässest uns ohn Haupt und ohne Herren wallen ?
Ach ! daß du lebtest noch / und wärest unser Schutz /
Und wendtest von uns ab noch ferner allen Trutz !
Weils aber Gottes Rath nun also hat gefüget /
Daß unser Gnädger Herr in seinem Sarge lieget /
Was wollen wir denn thun / als daß wir unserm Herrn /
Zu seiner seelgen Ruh den Wechsel gönnen gern ?
Und uns auch allerseits zur seelgen Folge schicken /
Damit wir auch dermahls die Seeligkeit erblicken /

Ja auch besitzen mög'n in stetem Fried und Ruh?
 Daß dieses nun gescheh / geb' IESUS Gnad darzu.
 Euch aber sag ich doch / Ihr Bürger und Genossen/
 Laufft / lauffet / lauffet zu! die Maur / so Euch beschlossen
 In Ihre Gnaden-Arm / und stets dahin getracht/
 Wie sie euch halten möcht in gutem Schutz und Wacht/
 Die ist gefallen hin / und lieget da erblichen/
 Dem Leibe nach / die Seel ist Himmel-an gewichen/
 Dahin / wo IESUS Christ / zum ewigen Gnaden-Lohn/
 Ihm und den Gläubign alln schenckt eine Ehren-Cron;
 Drumb lauffet / lauffet zu / und fallet GOTT zu Fusse/
 Und thut mit allem Fleiß rechtschaffne Christen-Busse/
 Und bitt / daß Ihm zum Preiß / und euch zur Nutzbarkeit
 Er möge leben lahn die junge Obrigkeit/
Graf Carol Sigmundē / und Friedrich-Casimirū /
Auch August-Wilhelm / und Levin-Ludowicum /
 Auf welchen Säulen ist die ganze Herrschafft ruht/
 Und ihr auch unter Ihn'n möcht haben guten Muht.
 Nun / GOTT / der du betrübst und wiederumb erfreuest/
 Erfreu die Herzen auch / die du ist hefftig neigest;
 Erfülle Sie mit Trost / gieb Ihnen deinen Geist/
 Vertritt du Vaters statt / wie dein Wort solchs verheißt;
 Wend' ab von diesem Haus' all schwere Trauer-Fälle/
 Sey du der Schutz-Herz stets / vertritt dē Neid die Schwel-
 Daß diß Lynarsche Haus und dieser hohe Stam̄ (le/
 Mög grünen / blühen stets / ohn allen Neid und Gram̄.
 Du aber / grosser Herr / der du ietzt bist entgangen
 Dem Neid und aller Noth / die uns noch hält umbfangen/
 Dir wünsch ich Heyl und Ruh in deiner Todes-Grufft/
 Schlaf / schlaf und ruhe wohl / biß daß dich IESUS rufft
 Aus deinem Kämmerlein / darein du bist gesezet/
 In welchem dich nunmehr kein Streit noch Unfall lezet/
 Und führe dich hinein ins Schloß der Herrligkeit/
 Die Dir / ja mir / und alla / von IESU ist bereit.

Mit dieser Klag-Schrift beklagte seinen nun-
 mehro seel. gnädigsten Herrn und
 Grafen

Johannes Richter /
 Pastor Serbici & Diaconus Coetus S. Lu-
 berofensis, Germanici.

Ihr/

Shr / die ihr euren Ruhm in Alabaster hauet /
 Und eurer Thaten Ruhm in Glantz und Kupfer eht /
Ja / auf der Nachwelt Lob grundlose Schlösser bauet /
 Bedenckt / wie Zeit und Todt diß alles bald verlegt.
Glück / Ehre / Reichthum / Pracht / sind morsche Ehren-Seulen /
 Wo wahre Tugend nicht den besten Grundstein legt /
 Dann lacht ein groß Gemüth bey Blitz und Donner-Keilen /
 Wann auch der Berge Fuß und Grundfest sich bewegt.
Seht den **S**ynarschen Stamm! und die **S**verinschen Häuser /
 Der fast sechs hundert Jahr mit edlen Grafen prahlt /
 Dem Majestäten selbst gepflanzt die Ehren-Reiser /
 Und Hur- und Fürsten Sie höchst-gnädig angestraalt.
Wie tapfre Helden sind aus diesem Stamm erzogen?
 Denn Adler zeugen doch nur rechte Adlers-Urth /
Ihr Ruhm ist / Adlern gleich / durch alle Welt geflogen /
 Und wird der späten Zeit zum Spiegel wohl verwahrt.
Welschland behält den Preis des Ursprungs dieser Grafen /
 Die Spanien anitzt / als theure Fürsten ehrt /
In **F**rancreich blüht Ihr Lob bey'm Ros'n- und Gnaden-Hafen /
 Das in ganz Teutschland sich höchst-glücklich noch vermehrt.
Diß stirbet nimmermehr / ob gleich die Leiber sterben /
 Die Tugend krönt Ihr Thun mit grauer Ewigkeit /
Graf **S**iegmund **C**asimir kan in dem Tod auch erben /
 Was / Seinen Ahnen gleich / die Ehr Ihm hat bereit.
Muß gleich diß edle Haupt in bester Blüthe fallen /
 Darob Schloß / Stadt und Dorf aufs höchste wird betrübt;
Enug / daß man hören kan aus allen Zungen schallen:
Graf **S**iegmund **C**asimir hat treulich uns geliebt!
Sein Tugend-voller Ruff und **G**ott-ergebnes Leben
 Trost nun die Sterblichkeit / ist Sternen bey gesetzt /
Er kan in Ewigkeit bey Seraphinen schweben /
 Wo keine Kranckheit mehr den zarten Leib verlegt /
Laßt uns / aus treuer Pflicht / ein schuldig Grabmahl setzen;
Ich schließ Ihn als ein Grab tief in mein Herze ein /
Und will vor Specerey mit Thränen Ihn benezen /
 Denn Thränen können hier der beste Balsam seyn.

Aus tieffster devotion gegen seinen gnädigen / als
 lieben Herrn / schreibt diß

Johann **S**iegmund **W**inde.

n

A Pa-



Patre diligitur semper, quicumq; JESUM
 Diligit. a] Hunc tenuit Noster agone
 COMES. a) Joh. 14, 23.

Omnibus in terrâ gazis præposuit ille *Pf. 73, 25. Eph. 3, 9.*
 JESUM; qui novit præmia justa dare.
 Hoc desiderio Dresdæ votoqve potitus,
 Accessit JESUM, coelicolumqve domos.
 Faxit cumqve Tuis, ut TE videamus in ævo,
 Ossa Tua intereâ protegat ipse DEUS. *Pf. 34, 21.*

*Sic
 condolente affectu
 scribit.*

JOHANNES Schröter/ Subdiac.
 & Rector Lubbenaviensis.

VIVIT POST FUNERA VIRTUS.

Was an uns sterblich ist / das fällt im Sterben hin;
Was an uns himmlich ist / bleibt Himmel-feste stehent:
 Ein Jugendhaffter Geist / ein Helden-gleicher Sinn/
 Steht / wenn der Himmel bricht / wenn alles mus vergehen.
 Die **LUBEN** Dartet nach der Seelen Ewigkeit/
 Die nach des Körpers Tod hebt an ein neues Leben/
 Sie schwinget sich empor von dieser Eitelkeit/
 Will über Erd und Luft / und allen Sternen schweben;
 Die Jugend stirbet nicht: Sie trotzt des Todes
 Macht:
 Was dieser nieder schlägt / sucht jene aufzurichten/
 Sie reißt die bleiche Leich' aus der Leb-losen Nacht/
 Und sucht den Tod vom Tod mit aller Macht zu schlichten.
 Es fällt Ihr Fama bey / die fleucht zur Bahre zu/
 Eröffnet Mortens Schloß / und faßt auf beyden Flügeln
 Den theurē **WAS** **JM** **JRN** / reißt Ihn aus seiner Ruh/
 Und führet seinen Ruf hin zu den Sternen-Hügeln.

Es

Es ruffet Echo nach / daß Thal und Wald erschallt:
Es lebt mein Sigismund in meinem Mund und Zungē/
Drumb bleibet Casimir / so lange ein Wall erschallt/
So wahr / als von Lynar der Welt ein Held entsprun-
gen.

Aus aufrichtiger Liebe gegen den hochseeligsten
Herrn Grafen setzte dieses Wenige auf/
Dero treuer Diener/

Johann Klingutth / Notar. Cæs.
publ. & Actuar. juratus zu
Lubbenau.

Sic est: MORS NULLI PARCIT, sed falce nocente,
Evigenas omnes demetit atqve necat.
Funera id ostendunt COMITIS moestissima NOSTRI
Abstulit in mediis quem Libitina rofis.
Illius hinc obitum cum Coniuge, Prole, Propinquis
Lugeo, & hinc Lacrumis prosequor Exequias.
Sed deponamus Luctum, tristesqve querelas,
SPIRITUS, ÆTHEREA SEDE POTITUS, OVAT!

Debitæ observantiæ causâ condolens
P.

DANIEL PRÆTORIUS, Schol.
Lubenav. Cantor.

S muß die Art auch hohe Cedern fällen?
Ward nicht genug / daß man die Stauden häut/
Und hie und da die kleinen Bäum zustreut?
Muß auch / was groß / sich zu dem Fall gesellen?
So ist's mit uns / wir seyn auch wer wir wollen/
Fürst oder Baur / aus Grassen-Stand gebohrn/
Zum Pflug / zum Schwerdt / zum Zeppter selbst erkohrn/
So bleibt der Schluß / daß wir all sterben sollen.

n 2

Der

Der Tod ersteigt so bald die hohen Thürme/
 Als was aus Leim des Menschen Hand gebaut;
 Es gilt ihm gleich: Wer in die Welt geschaut/
 Steht unter die / so nichts / als Erden-Bürme.
 Hont hoher Stamm und edle Jugend-Sitten
 Des Todes Faust die Fesseln legen an/
 So würde noch / der icht die Todten-Bahn
 Betritt / bey uns noch gehn in vollen Schritten/
 Es würde nicht diß Gräfliche Geschlechte/
 Das Gott selbst hat für andern hoch gesetzt/
 Und tapfern Ruhm demselben eingekzt/
 Ikt geben nach des Todes Macht und Rechte.
 Doch was Gott hat in seinem Rath ersehen/
 Dem kan kein Wik noch Klugheit widerstehn.
 Machaons Kunst muß hier zurücker gehn.
 Nur / was Gott will / muß unverrückt geschehen/
 Der machet wund / Er heilt auch gnädig wieder.
 Drumb nur getrost / was icht des Irren Hand
 Mit vielem Schmerck gesetzt in Trauer-Stand:
 Man wird nicht stets anstimmen Trauer-Lieder.
 Der Himmel selbst wird seine Freuden-Sonne/
 Nach stürmischen Bewöld und Hagel-Staub:
 Das diß Haus nicht mehr sey des Todes Raub:
 Auf-lassen-gehn mit steter Glückes-Bonne.

Mit diesem Wenigen betrauerte seinen seeligen
 Graffen und Herrn

Martin Klingenberg / Jun.

Organist und Auditor der Schulen zu Lübbenau.



Datum der Entleiher bitte hier einstempeln!

SLUB DRESDEN



3 0903523

III/9/280 JG 162/6/86

hist. Ser. D. 198, misc A

